Münster 1937_No 18 Phil DiSS

Geschichte

Der außerwestfälische Handel münsterscher Kaufleute von 1536–1661

Auf Grund der Quellen im münsterschen Stadtarchiv

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt von

Elsbeth Planeth

aus Stadthagen i. Schaumburg-Lippe

1937

Buchdruckerei Thiele, Gütersloh i. Westf.

Geschichte

Der außerwestfälische Handel münsterscher Kaufleute von 1536–1661

Auf Grund der Quellen im münsterschen Stadtarchiv

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt von

Elsbeth Planeth

aus Stadthagen i. Schaumburg-Lippe

1937

Buchdruckerei Thiele, Gütersloh i. Westf.

Tag der mündlichen Prüfung: 21. November 1935.

Dekan: Herr Professor Dr. Jost Trier.

Referent: Herr Professor Dr. Hermann Wätjen.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen Eltern

Inhaltsübersicht

Seite

Einleitung. 1

I. Hauptteil

Die Handelsgüter:
Leinen. 4
Wollstoffe. 10
Sonstige Gewebe, Modewaren und Kurzwaren. . . 15
Vieh. 18
Lebensmittel. 21
Wein. 24
Verschiedenes. 28

II. Hauptteil

Handelsbeziehungen:
Amsterdam. 32
Niederlande. 35
Köln. 39
Frankfurt, Mainz, Worms und das Oberland. . . 44
Emden. 46
Hamburg. 50
Bremen. 51
Der Osten. 52
Die nordischen Länder. 54
England. 55
Nürnberg und Mitteldeutschland. 55

Zusammenfassung. 57

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547221_0014

Quellen und Darstellungen

1) Quellen

Stadtarchiv Münster:

Kämmereirechnungen (Kr) 1541 – 1661
Gruetamtsrechnungen (Gr) 1536 – 1669
Ratsprotokolle (RP) 1534 – 1659
„Causae Civiles" (CC): Nr. 50, 82, 199, 223, 326, 417, 422, 429, 437, 449, 507, 514, 550, 714, 855, 864, 912, 925, 948, 960, 961, 1117, 1132, 1379, 1388, 1437, 1499, 1502, 1582, 1600, 1618, 1638, 1761, 1780, 1878, 2042, 2045, 2052, 2132, 2172, 2298, 2418, 2451, 2472, 2524.
„Causae Criminales" (CCr): Nr. 1, 252, 213.
A, XI: Nr. 9, 12, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 22, 23, 27, 32, 34, 85, 86, 87, 116, 117, 232, 234, 201 (XI, . . .)
A, XII (XII, . . .): Nr. 10, 11, 12, 15, 31.

Staatsarchiv Münster (Münstersches Landesarchiv):
Urkunden der Stadt Münster (S.M.)

Archiv Osnabrück:
Lohnrechnungen von 1600 bis 1650.

2) Darstellungen

Achelis, Th.: Aus der Geschichte des jütischen Ochsenhandels. Ztschr. Ges. Schlesw.-Holst. Gesch. 60. Bd.; 1930, S. 192 ff.

Baasch, E.: Hamburgs Schiffahrt und Warenhandel vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. – Ztschr. Verein f. Hamburg. Gesch. IX, S. 295 ff. 1893.

Bächtold, H.: Der norddeutsche Handel im 12. und 13. Jahrhundert. – Abh. z. mittl. u. neueren Gesch., Berlin-Leipzig 1910.

Bang, Nina, Ellinger: Tabellen over skibsfahrt og varetransport gennem Oeresund 1497 – 1660. Teil I, Kopenhagen 1906.

Berres, Joh. Jac.: Münster und seine handelspolitischen Beziehungen zur deutschen Hanse. Diss. Trier 1910.

Beutin, L.:	Hanse und Reich im handelpolitischen Endkampf gegen England. Studien zur deutschen Wirtschafts- und Geisteskultur. Hrsg. Häpke, Bd. VI, Berlin 1929, XVI.
Detten, H. v.:	Westfälisches Wirtschaftsleben im Mittelalter, Paderborn, 1902.
Danziger Inventar:	1531–1591; Bearb. Simson, P.: Leipzig 1913.
Dietz, A.:	Frankfurter Handelsgeschichte, Bd. I, Frankfurt 1910.
Döffeler, E.:	Westfalen und die See. Beiträge und Versuche z. westfäl. Handels- und Verkehrsgesch. Teil 1, 18. Jahrbuch köln. Geschichtsvereins. Köln 1936. – Das Übrige im Manuskript.
Engel, K.:	Die Organisation der deutschen Hansekaufleute in England im 14. und 15. Jahrundert. – Hans. Gesch. Bl. 1913, S. 415, 1914, S. 173.
Erdmann-König:	Grundriß der allgemeinen Warenkunde. 15. Aufl., Leipzig 1915.
Erhard, Heinr. Aug.:	Geschichte Münsters 1837.
Geisberg, M.:	Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens, Bd. 41, Die Stadt Münster, Bd. 2 und 3.
"	Das alte Ratssilber. – Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Bd. 3.
Goetz, L.:	Deutsch-russische Handelsverträge im Mittelalter. – Abhdlg. hamburg. Kolonialinstitutes, Bd. 27, Reihe A, Bd. 6, 1916.
"	Deutsch-russische Handelsgeschichte im Mittelalter. – Hans. Gesch. Quellen 1922.
Goetze, Alfr.:	Frühneuhochdeutsches Glossar, Bonn 1920.
Grewe, L.:	Das Braugewerbe der Stadt Münster. – Diss. Leipzig 1907.
Hagedorn, B.:	Ostfrieslands Handel und Schiffahrt vom Ausgang des 16. Jahrhunderts bis zum Westfälischen Frieden (1580–1648). – Abh. Verkehrs- und Seegesch. Hrsg. D. Schäfer, Bd. VI, 1912.
"	Betriebsformen und Einrichtungen des Emdener Seehandelsverkehrs in den letzten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. – Hans. Gesch. Bl. 1909, H. 2.
Häpke, Rud.	Niederländische Akten und Urkunden zur Geschichte der deutschen Hanse und zur deutschen Seegeschichte. – 2 Bde., München-Leipzig 1913, Lübeck 1923.
"	Brügges Entwicklung zum mittelalterlichen Weltmarkt. – Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte, Hrsg. D. Schäfer, Berlin 1908.

Hartmeyer, H.: Der Weinhandel im Gebiet der Hanse im Mittelalter. — Diss. Jena 1904.

Hohls, H.: Der Leinwandhandel in Norddeutschland vom Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert. — Hans. Gbll. 1927/28.

Höhlbaum: Kölner Inventar. 2 Bde., Leipzig 1896 u. 1903.

Hövel, E.: Das Toversichtsbuch von 1561 bis 1604. — Quellen und Forschungen zur Gesch. d. Stadt Münster, Bd. 2, 1926.

" Das Bürgerbuch der Stadt Münster von 1538—1660. — Quellen u. Forschungen Gesch. Stadt Münster Bd. VIII, 1936.

Janßen, J.: Die münsterschen Chroniken von Rochell, Stevermann und Korfey. — Münster 1856. Gesch. Quellen Bistum Münster, Bd. 3.

Jensch, G.: Der Handel Rigas im 17. Jahrhundert. — Mittlg. livländische Gesch. Bd. 24, Heft 2, Riga 1930.

Jürgens A.: Zur schlesw.-holst. Handelsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. — Abh. Verkehrs- und Seegeschichte, Bd. 8, Berlin 1914.

Ketteler, J.: Repertorien der „causae civiles", „causae criminales" und der Abteilung A des Stadtarchivs Münster (handschriftlich).

Klocke, F. v.: Die Stuben von Soest und Münster im alten Riga. — Zeitsch. Verein Gesch. Soest und Börde. Heft 42/43, Soest 1927.

Krumbholtz, R.: Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661. — Leipzig 1898.

Kuske, B.: Handel und Handelspolitik am Niederrhein vom 13. bis 16. Jahrhundert. — Hans. Gbll. 1909.

" „Köln" Zur Geltung der Stadt, ihrer Waren und Maßstäbe in älterer Zeit (12. bis 18. Jahrhundert. — 17. Jahrb. des köln. Gesch. Vereins, Köln 1935).

Lübben, Aug.: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. — Norden, Leipzig 1888.

Lucas, Bernh.: Der Buchdrucker Lambert Raesfeld, ein Beitrag zur Buchdruckereigeschichte Münsters im 16. und 17. Jahrhundert. — Münster 1929.

Meyer: Kleines Konversationslexikon.

Napiersky, J. H.: Die Erbebücher der Stadt Riga (1369 bis 1579). — Leipzig 1888.

Niehues: Organisation der Hanse in Westfalen, insbesondere im Münsterlande. — Hans. Gbll. 1879.

Peus, B.: Das Geld- und Münzwesen der Stadt Münster i. W. – Quellen und Forsch. Gesch. Bd. 4, 1931.

Ranke, E. v.: Kölns binnendeutscher Verkehr im 16. und 17. Jahrhundert. Hs. Gbll. 1924.

Rörig, F.: Rheinland und Westfalen und die deutsche Hanse. – Hs. Gbll. 1933.

" Hansische Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte, Breslau 1928.

Rondorf, J.: Die westfälischen Städte in ihrem Verhältnis zur Hanse bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts. – Diss. Bonn 1905.

Schmitz-Kallenberg, L.: Zur Geschichte des münsterschen Leinwandhandels um 1600. – Westfälische Zeitschrift 1927.

Schröder, G. v.: Der Handel auf der Düna im Mittelalter. – Hs. Gbll. 1917.

Schulte, Eduard: Eine Londoner Liste von Münsterschen Erbmännern. Quellen und Forsch. Gesch. Stadt Münster, Bd. 4, S. 325 f.

" " Hansische Maße, Münzen und Zölle um 1560. Das Kontorbuch des Danziger Kaufmannes Jakob Stöve. – Manuskript.

Schulte, G.: Die Verfassungsgeschichte Münsters im Mittelalter. – Quellen und Forsch. Gesch. Stadt Münster, Bd. 1, 1898.

Seeger, H. J.: Westfalens Handel und Gewerbe vom 9. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts. – Studien zur Gesch. der Wirtschafts- und Geisteskultur. Hrsg. R. Häpke, Bd. 1, Berlin 1926.

Sneller, Z. W.: De Stapel der westfaalsche Linnens te Rotterdam 1669–1672. – Bijdr. voor Vaderlandsch Geschied. en Oudheidkunde. VII R. D. 2. 1932.

Sneller: De Opkomst der Nederlandsche Katoenindustrie. – Bijdr. voor Vaderl. Geschied. en Oudheidk. R. 6 D. IV 1926.

Strieder, J.: Aus Antwerpener Notariatsarchiven. – Berlin-Leipzig 1930.

Tibus: Die Stadt Münster. – Münster 1882.

Wätjen, Herm.: Die Niederländer im Mittelmeergebiet zur Zeit ihrer höchsten Machtstellung. – Abh. zur Verkehrs- und Seegeschichte, Bd. 2, Hrsg. D. Schäfer, Berlin 1909.

Wiemann, H.: Die osnabrücker Stadtlegge. – Mitteilungen d. Vereins für Gesch. und Landesk. von Osnabrück.

Wilmanns: Westfälisches Urkundenbuch.

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung fußt auf den Quellen des Archivs der Stadt Münster. Die Kämmereirechnungen und die Rechnungen des städtischen Gruetamtes, das seit dem 16. Jahrhundert Träger der städtischen Finanzen war, gewährten einen Einblick in die Finanzwirtschaft der Stadt, in der sich naturgemäß das wirtschaftliche und damit auch das Handelsleben Münsters widerspiegelt. Die Ratsprotokolle und die „Causae Civiles" waren die für diese Untersuchung ergiebigsten Quellen. Neben Erlassen des Rates, Berichten von Überfällen auf Warenzüge und sonstigen gelgentlichen Erwähnungen enthalten vor allem die Rechtsstreitigkeiten, die aus dem Handelsleben herrühren, und die Schuldforderungen aufschlußreiche Angaben über die Handelsplätze, die der münstersche Kaufmann aufsuchte, und über die Handelsgüter, mit denen er Handel trieb. Urkunden und Schreiben, die den Handel betreffen, und die der Rat der Stadt mit anderen Städten und mit Fürsten wechselte, vervollständigen noch das Material.

Im Staatsarchiv in Münster (Urkunden der Stadt Münster) fanden sich nur wenige und unbedeutende Nachrichten. Eine Durchsicht der Lohnrechnungen der Stadt Osnabrück von 1600 bis 1650 wurde vorgenommen, um einen Vergleichspunkt für die münstersche Leinenerzeugung zu gewinnen.

Besonders wertvolle Beiträge zu dieser Arbeit gaben die folgenden Quellenveröffentlichungen und -bearbeitungen. Auf münsterschen Quellen beruhend: Ketteler: Repertorien der Causae Civiles und der Casae Criminales des Stadtarchivs in Münster, Krumbholtz „Gewerbe der Stadt Münster", Hövel „Das Toversichtsbuch von 1561 – 1604" und „Das Bürgerbuch der Stadt Münster von 1536 – 1590", Schmitz-Kallenberg „Münsterscher Leinwandhandel um 1600". Ferner Häpke „Niederländische Akten und Urkunden", Hagedorn „Ostfrieslands Handel und Schiffahrt im 16. Jahrhundert" S. 8 und 9 Anmerkung, Sneller „De Stapel der Westfaalsche Linnens te Rotterdam" und das Kölner Inventar.

Die wenigen über den münsterschen Handel veröffentlichten Quellen aus anderen Archiven zeigten, daß das Bild, das sich aus den münsterschen Quellen gewinnen ließ, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Das ist erklärlich, da es sich bei den münsterschen Quellen außer den regelmäßig wiederkehrenden Aufzeichnungen der Einkünfte der Stadt um Nachrichten handelt, die wir mehr oder weniger dem Zufall verdanken, da sie Unregelmäßigkeiten wie unbezahlte Güter, überfällige Schulden, Zollerhöhungen, Raubüberfälle, Mangelhaftigkeit der Waren, Uneinigkeit zwischen den Kaufleuten, Übertretung von Verboten und ähnliche Dinge zum Anlaß haben.

In den münsterschen Quellen fanden nur solche Handelsbeziehungen ihren Niederschlag, die einen bestimmten Umfang und eine gewisse Bedeutung für die Allgemeinheit der münsterschen Kaufmannschaft besaßen. So ist es zu erklären, daß der Handel mit ferneren Wirtschaftsgebieten, wie z. B. mit dem der Ostseeländer, der die Sache einzelner münsterscher Kaufleute war, in den münsterschen Quellen nicht nachzuweisen ist, obgleich in außermünsterschen Quellen verschiedentlich Handelsunternehmungen münsterscher Kaufleute dorthin bezeugt sind. Es ist daher zu erwarten, daß sich in weiteren außermünsterschen Quellen noch Handelsbeziehungen zu anderen Städten herausstellen werden, für die jeder Beleg in Münster fehlt. Der hier dargestellte Handel des münsterschen Kaufmanns ist also eher zu klein, als zu umfangreich gezeichnet. Der Zufallscharakter der münsterschen Überlieferungen bringt es auch mit sich, daß die Nachrichten ungleichmäßig verteilt sind. Daß z. B. ein einziger Prozeß über den Handel mit einer Stadt mehr Aufschluß gibt, als viele Notizen zusammen über den mit einer anderen Stadt. Erschwert wird dadurch vor allem die Einschätzung der Bedeutung der einzelnen Städte und Handelsgüter für den Handel des münsterschen Kaufmannes.

Die genaue zeitliche Begrenzung des zu untersuchenden Zeitabschnittes war durch zwei einschneidende Ereignisse in der Geschichte Münsters gegeben: durch die Wiedertäuferzeit, die bis 1536 währte, einerseits und die Eroberung der Stadt, und die Zerschlagung ihrer wirtschaftlichen und politischen Kraft durch den Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen im Jahre 1661 andererseits.

Die Geschichte des münsterschen Handels bis zum 16. Jahrhundert läßt sich bei dem großen Mangel an Nachrichten nur in sehr groben Zügen zeichnen. Die wenigen Anhaltspunkte, die wir besitzen, sind immerhin derart, daß man auf einen sehr bedeutenden Fernhandel Münsters seit dem 12. Jahrhundert schließen muß. Erinnert sei hier nur an bekannte Tatsachen: An die Zeugen- und Bürgschaft münsterscher Kaufleute bei den wichtigen deutsch-russischen Handelsverträgen von 1229 [1]), von 1284 [2]) und von 1342 [3]) und an die Bedeutung der „Großen Stube von Münster" in Riga. [4]) Der münstersche Fernhändler des 12. und 13. Jahrhunderts war nach dem Kaufmann aus Köln, Dortmund und Soest am stärksten mitbeteiligt an der planvollen Eroberung und Erschließung der Ostsee für den deutschen Handel. [5]) Er gehört in die enge Gemeinschaft der deutschen Kaufleute, aus der die Hanse erwachsen ist, deren reges Mitglied die Hansestadt Münster durch vier Jahrhunderte gewesen ist. — Ganz im Zuge hansischer Wirksamkeit lag es, wenn

---

[1]) Goetz, Verträge S. 292 f, 295. Vertrag zwischen den Vertretern des „gemeinen deutschen Kaufmannes" auf Gotland und dem Fürsten von Smolensk.
[2]) Schroeder S. 53 ff; Seeger, S. 151. Vertrag zwischen den Deutschen in Riga und dem Fürsten von Smolensk.
[3]) Goetz, Verträge, S. 179.
[4]) vgl. von Klocke, S. 140 f.
[5]) vgl. Röhrig, Hs. Gbll., 1933 und „Hansische Beiträge".

der münsterſche Kaufmann gleichzeitig mit ſeinen Unternehmungen im Oſtſeegebiet rege Handelsbeziehungen mit Flandern und England pflegte, wie aus den Handelsfreibriefen der Gräfin Margarethe von Flandern aus dem Jahre 1252 und aus der Beteiligung eines münſterſchen Kaufmannes an dem deutſch-engliſchen Handelsvertrag von 1282 [6]) hervorgeht; iſt doch die Beherrſchung der Verbindung zwiſchen dem großen Rohſtoffgebiet im Oſten und dem Weltmarkt im Weſten die große Leiſtung der deutſchen Hanſe.

Das 13. Jahrhundert und die erſte Hälfte des 14. Jahrhunderts, in der der Wirkungsbereich des münſterſchen Kaufmannes von Brügge bis Smolenſk reichte, iſt eine große Blütezeit im münſterſchen Handelsleben.

Im 15. Jahrhundert macht ſich eine langſame Löſung der Beziehungen zum Oſten bemerkbar. Dagegen nimmt der Verkehr nach dem Weſten zu [7]), wo insbeſondere die nahegelegenen Niederlande und England [8]) an Bedeutung für den münſterſchen Handel gewannen.

Über den münſterſchen Handel unmittelbar vor der Wiedertäuferzeit laſſen uns die bisher zugängigen und bearbeiteten Quellen faſt ganz im Stich. Auf etwas feſteren Boden gelangen wir bei der Forſchung erſt mit dem Jahre 1536, von dem ab uns die oben beſchriebenen münſterſchen Quellen zur Verfügung ſtehen, während faſt alle vor der Herrſchaft der Wiedertäufer vorhanden geweſenen ſtädtiſchen Rechnungsbücher, Akten und dergleichen dem Eifer der Wiedertäufer zum Opfer gefallen war.

---

[6]) Engels, S. 478.
[7]) Rondorf, S. 31.
[8]) Betreffend England vgl. Eduard Schulte „Eine Londoner Liſte von münſterſchen Erbmännern", S. 325 ff.

I. Hauptteil

Die Handelsgüter

Das Leinen

Der Handel, der der Stadt „die meist Nahrung geben thete" [1]), ist der mit Leinwand.

Die Leineweberei ist ein altes Gewerbe des Münsterlandes. [2]) Anfangs nur eine Nebenbeschäftigung der bäuerlichen Bevölkerung, kam im 13. Jahrhundert schon berufliche Leineweberei auf dem Lande auf. Um dieselbe Zeit hielt dieses Gewerbe auch seinen Einzug in die Stadt. Stadt und Land erzeugten zusammen über die Deckung des eigenen Bedarfes hinaus für die Ausfuhr.

Im 15. Jahrhundert begann das westfälische und damit das münstersche Leinen eine begehrte Handelsware zu werden. [3]) Es fand seinen Weg nach dem Osten [4]), nach dem Norden, den Niederlanden [5]), über Köln nach England [5]) und über Frankfurt [6]) nach Süddeutschland und Italien.

Wie kräftig sich in Münster das Leinengewerbe und der Leinenhandel entwickelt hatten, ist daraus zu ersehen, daß im Jahre nach der schweren Belagerungszeit, die die wiedertäuferische Stadt durch Bischof Franz von Waldeck zu erleiden hatte, 1536 schon wieder 237 Mark auf der städtischen Legge einkamen. [7]) — Die Legge war die Einrichtung, in der die Leinwand ausfuhrfähig gemacht wurde [8]); es wurde dort jedes Stück nach Größe und Güte bezeichnet und die einwandfreien Stücke wurden mit dem münsterschen Siegel versehen. Durch die Legge, die gleichzeitig eine gute Einnahmequelle darstellte, war der Rat der Stadt imstande, den Leinenhandel, dessen große Bedeutung für das Wirtschaftsleben Münsters er erkannte, zu regeln, zu heben und zu fördern.

Dabei verfolgte er zwei Ziele: 1) Möglichst viel Leinen über die Legge zu leiten und 2) nur hochwertiges Leinen aus der Stadt herausgehen zu lassen. Aus ersterem Grunde trat die Stadt in den Jahren 1582, 1606 und 1613 an den Bischof heran mit der Bitte um einen Erlaß, der bestimmen

---

[1]) RP 1601, 92 f.
[2]) Die folgende Ausführung stützt sich auf Seeger S. 75 ff.
[3]) Seeger, S. 70.
[4]) Dösseler, Manuskript.
[5]) Hohls, S. 125.
[6]) Dietz, S. 62.
[7]) Gr 1536.
[8]) Siehe auch Wiemann, S. 6.

sollte, daß alles im Stift gewebte Leinen auf die münsterſche Legge gebracht werden müßte. [9]) Daß ſolcher Leggezwang für das Stadtgebiet ſchon beſtand, iſt ſelbſtverſtändlich. — Zahlreiche Verordnungen und Ermahnungen, die die Leggeordnung, Webetechnik und ähnliches betreffen, legen Zeugnis davon ab, wie der Rat ſtets bemüht war, den guten Ruf des münſterſchen Leinens zu erhalten. [10])

Um das Leggeweſen ſo günſtig wie möglich zu geſtalten, wurde 1543 der münſterſche „Doecklegger", der oberſte Beamte an der Legge, nach Osnabrück geſchickt, um die Ordnung dieſer berühmten Legge genau kennen zu lernen. [11])

1574 beſtimmte der Rat, daß nur Bürger der Stadt auf der Legge und an den Pforten, d. h. von den Landleuten, Leinen kaufen durften. [12]) Damit war der münſterſche Kaufmann zum Herrn des Leinenhandels ſeiner Stadt geworden. Er allein konnte fortan das begehrte Leinen aus Münſter ausführen. Wurde dieſer Erlaß in ſpäteren Jahren auch nicht mehr ſtreng befolgt, ſo weiſen doch verſchiedene Anzeichen darauf hin, daß der münſterſche Kaufmann den größten Teil dieſes Handels in ſeinen Händen behielt.

Unter dieſer Vorausſetzung lohnt es ſich, einen Blick auf das Einkommen der Legge in den Jahren 1536 bis 1660 zu werfen. [13])

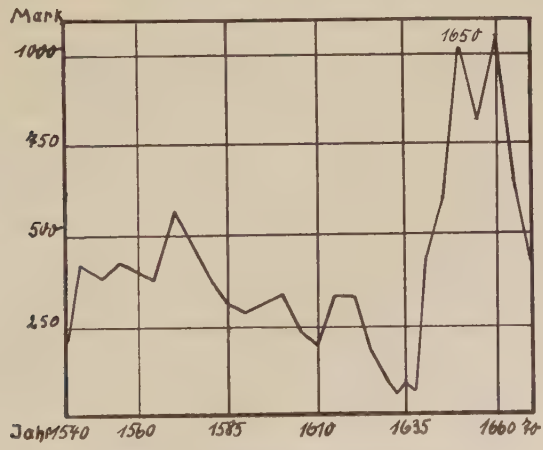


Abb. 1: Einnahmen von der Legge.

[9]) RP 1582, 65; RP 1606, 15; XI, 9 (1613).
[10]) RP RP 1585, 1586, 1601, 1606, 1613, 1624, 1638; XI, 32 (1638); XI, 9 (1545, 1578, 1604—1660).
[11]) Gr 1543, 26.
[12]) RP 1574, 42.
[13]) Gr 1536—1670. Maßgebend für die Zeichnung war das Durchſchnittseinkommen von je fünf Jahren! Daher die Abweichung von den Angaben des Textes.

1536 betrugen die Einkünfte der Legge 237 Mark.[14]) Schon 1542 verzeichnete sie ein Einkommen von 552 Mark. In den folgenden Jahren hält sich das Einkommen auf der Höhe von rund 400 Mark, bis die Legge in den Jahren 1565 bis 1572 ein Durchschnittseinkommen von 543 Mark aufweist. Es folgt wieder ein langsamer Abstieg, der in den Jahren 1627 bis 1637 mit dem Durchschnittseinkommen von 78 Mark nie dagewesene Tiefpunkte erreicht. Danach folgt aber ein jäher Aufschwung. 1639 belaufen sich die Einkünfte auf 310 Reichstaler (= 723 Mark).[15]) Nach einem nochmaligen Sturz im Jahre 1645 auf 149 Rt (= 348 Mark) schwanken die Zahlen zwischen 346 Rt (= 812 Mark) und 204 Rt (= 476 Mark).

In dieser Zeit wird das Einkommen der bedeutenden Legge von Osnabrück, bis dahin immer hoch über dem von Münster stehend, annähernd eingeholt und 1643 sogar überflügelt. Das Einkommen aus den Leggen von:

	Münster	**Osnabrück**[16])
1640	301 Rt	595 Taler = 462 Rt
1641	328 „	416 „ = 323 „
1642	255 „	349 „ = 271 „
1643	259 „	260 „ = 202 „
1644	195 „	368 „ = 286 „

Bei dieser Gegenüberstellung muß jedoch der ungewöhnliche Tiefstand der Osnabrücker Legge in diesen Jahren in Rechnung gezogen werden.[17])

An Hand einer Verordnung von 1638[18]), die die Abgaben auf der Legge auf 2 Schilling für das Stück festsetzt, läßt sich die Menge des Leinens, das über die münstersche Legge ging, errechnen.[19]) Man kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: in den Jahren 1639 bis 1659 gingen jährlich durchschnittlich 515 200 Ellen über die Legge; in den besonders guten Jahren 1656, 1657 und 1659 durchschnittlich 762 940 Ellen.

Die Tatsache, daß der Leinenhandel in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges einen so starken Aufschwung erfuhr, läßt darauf schließen, daß der münstersche Leinenhandel sich nicht mehr, wie wahrscheinlich noch im 16. Jahrhundert in der Hauptsache auf das ländliche Gewerbe stützte, sondern auf das Leinengewerbe in der Stadt selbst, denn das Land wurde nach wie

---

[14]) 1 Mark = 12 Schilling (Peus, S. 30).

[15]) Seit 1631 rechnet auch die Stadtverwaltung mit Reichstalern. 1 Reichstaler = 28 Sch. (Peus, S. 30).

[16]) Lohnrechnungen von Osnabrück von 1600–1650. Der Osnabrücker Taler ist, nach der freundlichen Angabe des Herrn Oberstltn. a. D. Max Petiscus-Osnabrück, berechnet zu 21 Sch.

[17]) In den Jahren 1600–1620 beläuft sich das Einkommen der Osnabrücker Legge durchschnittlich auf Summen zwischen 800 und 900 Taler. Der Dreißigjährige Krieg erst brachte den Rückgang.

[18]) RP 1638, 47.

[19]) Das Stück hatte 115 Ellen; siehe Schmitz-Kallenberg, S. 222 ff.

vor vom Kriege heimgesucht, während Münster nach 1635 die schlimmste Zeit überwunden hatte. Das Leinengewerbe muß demnach in der Stadt bedeutend gewesen sein. Dafür liegen noch zwei weitere Beweise vor:

1) In den Jahren 1607 bis 1632 erwerben allein 90 Leinweber das Bürgerrecht in Münster.[20]) Im Vergleich dazu sei angeführt, daß in der gleichen Zeit nur 75 Schneider, 70 Bäcker, 45 Schuster, 30 Tuchweber u. s. f. das Bürgerrecht erwarben.

2) Im Jahre 1613 wurde auf wiederholten Antrag hin eine Leineweberbruderschaft begründet.[21])

Die Berichte über die Leinenabsatzgebiete des münsterschen Kaufmannes sind sehr spärlich. Gerade die Quellen über den Leinenhandel zeigen, wie zufällig die münsterschen Nachrichten sind. Für den ganzen Zeitraum von 1536 bis 1661 findet sich z. B. nur eine Quelle über den Leinenhandel nach Frankfurt: nämlich ein Schreiben des Frankfurter Rates an den Fürstbischof von Münster aus dem Jahre 1545.[22]) Aus diesem Brief geht hervor, daß 1543 oder 1544 münstersche Kaufleute ihr Leinen in Frankfurt außerhalb des Leinwandhauses verkauften und sich anschließend, wahrscheinlich über eine daraufhin erfolgte Strafmaßnahme der Stadt Frankfurt, beschwerten. Später, besonders in den Jahren 1599 bis 1626 sind verschiedentlich münstersche Kaufleute in Frankfurt bezeugt.[23]) Leinwand wird in diesen Nachrichten nie als Handelsware erwähnt. Man darf aber trotzdem mit Sicherheit annehmen, daß sie Leinen hinführten, denn was liegt näher, als daß die münsterschen Kaufleute für die Großeinkäufe, die sie in Frankfurt tätigten, das viel begehrte Leinen hinführten. — Eine Bemerkung des Rates in Münster, daß münstersches Leinen bis nach Venedig käme[24]), deutet auch auf Frankfurt, das schon in früheren Zeiten der Umschlagplatz für westfälisches Leinen war.[25])

Bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts war offenbar Emden der Hauptausfuhrhafen für münstersches Leinen. Das hat seinen Grund darin, daß der Hauptverkehr von Münster nach England zu jener Zeit über Emden ging; und England war neben Holland das Land „alwohe dieses Handels und Wandels Stapel und meister Abzug ist".[26]) 1583 führen allein vier Kaufleute aus Münster für sich und drei andere münstersche Kaufleute 107 Rollen, das sind 160 500 Ellen Leinwand nach Emden.[27]) Im Emden befanden sich nach einer Quelle von 1606 auch besondere „Leinensvorhändler" und „Prin-

---

[20]) Hövel, Bürgerbuch, S. 49.
[21]) Krumbholtz, S. 300. Ein erster Antrag wurde 1602 gestellt.
[22]) XI, 9 (1545).
[23]) Siehe S. 44.
[24]) XI, 234 (1601).
[25]) Dietz, S. 62.
[26]) XI, 34 (1667).
[27]) XI, 16 (1583) Die Kaufleute sind: Henrich Schoelbrock, Berndt von Detten, Jochen Kordinck, Bernt Lohoff. Henrich Korler, Jost Hanloe und Berndt Stucken sind die drei weiteren Kaufleute. — Die Rolle ist gerechnet zu 1 500 Ellen (Schmitz-Kallenberg).

zipalkaufleute unseres Leinewants". [28]) In ihrer Eigenschaft als Faktoren scheinen sie den Hauptvertrieb der münsterschen Leinwand von Emden aus in ihrer Hand gehabt zu haben. Nach ihren Worten schicken sie die Leinwandrollen nach Amsterdam, Holland, Köln, Hamburg und Lübeck. Von ihnen kaufen viele Engländer; bei ihnen laufen auch verschiedentlich Beschwerden aus England über die Fehlerhaftigkeit des Leinens ein, die sie wiederum dem münsterschen Rat zuleiteten, um von ihm eine Erklärung über die Berechtigung solcher Klagen zu erhalten. [28])

Die Klage des Asmus Forckenbeck aus Münster über unberechtigten Zoll auf Leinen bei Stickhausen [29]) läßt vermuten, daß die münsterschen Kaufleute von Emden aus ihre Leinen auch im Oldenburger Land, vielleicht auf dem Oldenburger Markt selbst verkauften.

Zwei Nachrichten geben die Gewißheit, daß ein nicht geringer Leinwandhandel nach Hamburg stattgefunden hat. Die ältere Nachricht von 1575 [30]) ist ein Rechtfertigungsschreiben des Kaufmannes Wilhelm zum Nyenhuiß aus Münster, in dem er darlegt, daß eine Beschwerde des Stalhofes in London bei dem hamburgischen Kaufmann Hendrick Koep über gelieferte Leinwand nicht auf das Leinen zutreffen kann, daß er, Nyenhuiß, an Koep-Hamburg lieferte. In diesem Schreiben führt Nyenhuiß unter anderem als Beweisgrund an, daß schon viele Rollen und Packen münsterschen Leinens nach England gekommen seien, über die noch nie geklagt worden sei. Damit ist auch Hamburg als Ausfuhrhafen münsterscher Leinwand nach England gekennzeichnet. Die zweite Quelle ist ein Schreiben der Stadt Hamburg an die Stadt Münster des Inhaltes, daß der Einfuhrzoll auf münstersches und osnabrückisches Leinen heruntergesetzt sei. [31])

Wie weit die münsterschen Kaufleute das Leinen selbst nach dem Hauptabsatzgebiet, nach England brachten, ist nicht zu erkennen. Den bei weitem größten Teil der Ausfuhr nach England besorgte der Engländer von Emden oder Hamburg aus selbst. [32])

Von dem Leinenhandel nach Amsterdam geben die münsterschen Quellen außer einer Bestätigung dieser Tatsache [33]) keine Nachricht. Das Gleiche trifft auf die ganzen Niederlande zu, die doch nach Aussage des Rates ein Hauptabsatzgebiet waren. [34]) Auf Grund einer Amsterdamer Statistik, die Sneller in seinem Aufsatz „De Stapel der Westfaalsche Linnens te Rotter-

---

[28]) XI, 234 (1601) genannt werden: Wilhelm Jonas, Wilhelm Pfenningfaßer, Wilhelm Boldwin.
[29]) XI, 16 (1595).
[30]) XI, 232 (1575/76).
[31]) XI, 9 Anstatt 4 Schilling auf jede 100 Mark lübisch werden nur noch 6 Schilling von jeder Rolle Leinwand gefordert.
[32]) vgl. Kchmitz-Kallenberg: Ein englischer Kaufmann führte um 1600 allein 16 000 Ellen nach England (S. 229).
[33]) CC. 199 (1632) Joh. Zwyfeln hatte Leinen bei Thonis zum Bengevoort und Cornelis Erpenbeck in Amsterdam liegen.
[34]) XI, 34 (1667).

dam" anführt, sind wir aber in der Lage, uns ein Bild von den Ausmaßen dieses münsterschen Handels nach Amsterdam zu machen.[35]) Im Buchjahr 1667/68 wurde vom Amsterdamer Stapelmarkt demnach Leinen ausgeführt wie folgt:

Französisches und Flämisches Leinen	760 000	Ellen
Schlesisches Leinen	208 000	„
„Munstersch" Leinen	357 000	„
Andere Leinen	250 000	„

Der Anteil des münsterschen Leinens betrug also noch 1667/68 22% der Gesamtausfuhr des Amsterdamer Stapels.

Wie bei Holland schweigen die Quellen über die sonst bezeugte starke Leinenausfuhr nach Köln.[36]) Nur ein Zusatz in den Leggebestimmungen von 1631 kennzeichnet Köln als wichtigen Absatzmarkt.[37]) Es heißt darin nämlich: „. . . und damit die binnen Köln, Hamburg, Amsterdam und England und andere Kaufleute die Länge (des Leinens) besser erkennen mögen, soll . . ." es folgt dann eine genaue Anweisung.

Eine späte Quelle von 1667 macht uns noch mit einem weiteren Absatzgebiet bekannt. Als nämlich das Leinen um 1665 zusehends minderwertiger wird, da die städtische Aufsicht fehlt, läuft unter anderem beim Rat der Stadt ein Schreiben der münsterschen Leinenhändler ein, in dem sie sich darüber beklagen, daß ihr Handel im „Oberland" und anderorts unter der zunehmenden Fehlerhaftigkeit des Leinens stark litte.[38]) Das Oberland ist für den münsterschen Kaufmann das Land an der Mosel und Nahe.[39])

Der Rat von Münster nennt in einem Schreiben an die Leinenvorhändler in Emden[40]) noch weitere Absatzgebiete. Nach diesem Schreiben „treiben und üben die Stadtkaufleute täglich Kaufmannschaft (mit Leinen) auf Lübeck, Hamburg, ja Dennemark, Schwedenreich, das ganze Ostland; ingleichen auf Frankfurt, Nürnberg und so fortan auf Venedien." Außer für Frankfurt und Hamburg fehlt leider jede Bestätigung dieser Angabe.

Die Leinenausfuhr Münsters war so stark und die Legge eine so wohlgeregelte Einrichtung, daß der Leinenhandel in den ersten Jahren nach 1661 (bis 1669) keine wesentliche Einbuße erlitt. Dann aber ist es doch schnell abwärts gegangen. 1689 kündigte der Legger sein Amt, weil er von dem Einkommen nicht mehr leben konnte.[41]) 1739 schließlich gerät die Einrichtung, die unter der klugen Führung des Rates einst den großen Ruf des münsterschen Leinens gewährleistete und damit den Grund zu einem blühenden Handel legte, „gänzlich in Abgang".[42])

---

[35]) Sneller entnimmt diese Aufstellung H. Brugmans: „Statistiek van den in- en uitvoer van Amsterdam 1667/68" in Bijdr. Med. hist. Gen. XIX (1898).
[36]) E. v. Ranke, S. 76, Strieder, S. 242 (1549).
[37]) Krumbholtz, S. 310.
[38]) XI, 34 (1667).
[39]) Siehe Seite 45/46.
[40]) XI, 234 (1601).
[41]) Gr 1689, 8, 28, 89.
[42]) RP 1737.

Wollstoffe

Der Handel mit Wollstoffen spielte im 16. und 17. Jahrhundert, wie im Mittelalter, im Wirtschaftsleben eine große Rolle. Auch im Handelsgeschäft des münsterschen Kaufmannes dieser Zeit nahm der „Lakenhandel" einen bedeutenden Raum ein. Nicht nur die Gewandschneider, sondern auch die übrigen münsterschen Großkaufleute handelten, trotz Einspruch der Gewandschneider, mit Laken und Mischgeweben aus Wolle und Leinen oder Baumwolle. So berichtet ein dies betreffender Streitfall zwischen dem Krameramt und dem Gewandschneideramt 1614 [1]), daß die Kramer mit „Raß" und „Arnisch" Handel trieben.

Der Anzahl und Bedeutung der Nachrichten nach zu schließen, war Wolltuch, nach dem Leinen, die von münsterschen Kaufleuten meist gehandelte Ware. Der Handel mit Wollstoffen wurde durch zwei Umstände besonders begünstigt: nämlich dadurch, daß die Stadt Münster und die nahegelegenen Städte Coesfeld, Warendorf und Telgte selbst Stoffe für die Ausfuhr herstellten und dadurch, daß der münstersche Kaufmann, dank seiner engen Beziehungen zu Emden und Amsterdam, besonders dazu geeignet war, Zwischenhändler für das marktbeherrschende engliche Tuch und für holländische Laken zu sein.

Das Wollgewerbe in Münster selbst, das schon im 15. Jahrhundert auf Ausfuhr eingestellt war, erlebte gerade in der Mitte des 16. Jahrhunderts einen besonderen Aufschwung. Anzeichen dafür sind die Neuanlage einer Walkmühle [2]), der „Sudmühle" — bis dahin benutzten die Bürger aus Münster die Walkmühle in Telgte —, die Gründung einer Gewandbereiter Bruderschaft im Jahre 1557 [3]) und einer Wullnergilde im Jahre 1570. [4]) Die Gründung zweier Genossenschaften innerhalb dieses Gewerbes läßt darauf schließen, daß das Wollgewerbe in Münster sehr umfangreich war; insbesondere, wenn man bedenkt, daß die Gewandbereiter oder Tuchscherer, wie sie auch genannt werden, in der Ausübung ihres Berufes, — Nachbehandeln, besonders Scheren der gewebten und gewalkten Stoffe — abhängig von der Arbeitsleistung der Wullner (Wollweber) der eigenen Stadt oder von den Kaufleuten waren, die fremde, unfertige Stoffe nach Münster führten und dort „bereiten" ließen.

Wie über das Leinen so übte die Stadt auch über Herstellung und Ausfuhr dieser bedeutsamen Handelsware die Aufsicht aus. Der von der Stadt hierfür bestellte Beamte, der „Lakenmetter", prüfte auf der Legge oder in den

---

[1]) RP 1614, 166.
[2]) Krumbholtz, S. 469 (1555).
[3]) Krumbholtz, S. 452 (1557) Die Rolle der Bruderschaft.
[4]) derselbe, S. 472 (1570) Die Rolle der Wullnergilde.

Häusern der Handwerker vor allem die Länge und Breite der Tuchballen bevor er das münsterſche Siegel aufſchlug. Wie notwendig die ſtädtiſche Überwachung war, zeigen die vielen Ermahnungen und ſtrengen Strafmaßnahmen — Strafgelder bis zu 40 Rt. [5]) und Zerſchneiden der „falſchen Laken" [6]) —, die ſich in erſter Linie gegen das „ungebührliche Recken" der Laken richteten, das das münſterſche Siegel „buten in Veracht" brachte. [7]) Der Zweck dieſer ſtädtiſchen Aufſicht war, den in Münſter gewebten, bereiteten und gefärbten Laken, zur Hebung dieſes Wirtſchaftszweiges, einen guten Ruf im Handel zu verſchaffen.

Wie weit der Rat der Stadt dieſem Handel ſeine Aufmerkſamkeit zuwandte, zeigen die Ratsprotokolle aus dem Jahre 1613, denen zufolge in allein 11 Sitzungen des Rates dringende Fragen des Tuchhandels erörtert wurden. [8]) Klagen über Ausreckung der Laken, Gegenmaßnahmen, wie die Beſtimmung, daß die Gewandbereiter nicht ſelbſt mit den Stoffen Handel treiben dürfen und daß die Laken vor und nach dem Färben oder vor und nach einem Waſſerbad gemeſſen werden ſollen, kamen zur Sprache. Dazu wurde noch darüber beraten, ob die fremden Tuche wie Kirſeyen, Stammete, Colörs und engliſche Laken, die in Münſter gehandelt wurden, mit dem münſterſchen Siegel verſehen werden ſollten; desgleichen die in Münſter bereiteten und gefärbten coesfeldiſchen und warendorfer Laken.

In kluger Einſicht nahm die Stadtregierung jede Gelegenheit wahr, dieſen gewinnbringenden Tuchhandel zu heben. So gehört Münſter z. B. zu den wenigen Städten [9]), die 1598 das kaiſerliche Mandat gegen die Engländer und die von ihnen eingeführten Waren befolgten. Die münſterſchen Kaufleute, die in Verdacht ſtanden, den Erlaß übertreten zu haben, wurden verwarnt [10]) und emdener Kaufleute, die engliſche Laken nach Münſter hereinbrachten, wurden mit Arreſt belegt. [11]) Die Stadt kam, trotz des ſtarken münſterſchen Handels mit engliſchen Laken, dieſem Verbot wahrſcheinlich ſo bereitwillig nach, weil ſie hoffte, daß ein Boykott des engliſchen Tuches dem ſchon ausgeprägten Wollgewerbe Münſters einen ſtarken Auftrieb geben würde.

Der Handel mit engliſchem Tuch behielt aber nach dieſem fehlgeſchlagenen Boykott nach wie vor die Oberhand. Die Stadtverwaltung kaufte jährlich für durchſchnittlich 250 Rt. „engels wand" für „aller Diener Kleidung". [12]) Das münſterſche Wollgewerbe ſelbſt war auf den Handel mit engliſchen und anderen fremden Tuchen eingeſtellt. Bezeichnend dafür ſind die Vorſchriften für das Probeſtück der Gewandbereitergeſellen. [13]) Dieſe mußten ſcheren:

---

[5]) RP 1613, 479.
[6]) RP 1567, 18.
[7]) RP 1613, 349.
[8]) RP 1613, S. 342, 348, 349, 356, 357, 374, 376, 418, 475, 479, 489, 522, 523.
[9]) Siehe Hagedorn, S. 350.
[10]) RP 1598, 42 Gewarnt werden Joachim Cording, Bernt Buck, Johann Lenney.
[11]) RP 1598, 42; RP 1599, 28.
[12]) Kr 1542–1667.
[13]) Krumbholtz, S. 481 Aus der Gewandbereiterrolle von 1557.

„6 Ellen amsterdamisch, sechs Ellen münsterisches versiegeldes Schiplaken und drei Ellen engelsch of uterfins". Dasselbe geht aus einer Ordnung für die Färber aus dem Jahre 1593 hervor. [14]) Darin steht an erster Stelle eine Anweisung über das Schwarzfärben englischer Laken. Damit hatte sich Münster in die Arbeitsteilung innerhalb des zwischenstaatlichen Handels eingeschaltet. Diese seine Stellung behauptete es und baute es aus. — Seit 1603 dürfen fremde Kaufleute nur noch ungefärbte und unbereitete Laken auf den münsterschen Send bringen. [15]) Es wurde in Münster seit 1609 kein Laken mehr gefärbt, das nicht auch da bereitet war. [16]) — Der Tuchhandel bot demnach in Münster ein vielseitiges Bild: münstersche Erzeugnisse werden roh und nadelfertig (d. h. bereitet und gefärbt) auf den Markt gebracht und ausgeführt; ausländische, vor allem englische Tuche werden erstens nadelfertig ein- und durchgeführt, zweitens unbereitet eingeführt, in Münster bereitet und gefärbt und wieder ausgeführt.

Aus den münsterschen Quellen lassen sich einige Angaben über Arten und Preise der Wolltuche entnehmen. Die am häufigsten genannten Wollstoffe, oder Laken, wie sie genannt wurden, waren die englischen. „Rodes engelsch wand", „swartes engelsch wand" und „half swart und half brun" kosteten 1541 18 Schilling die Elle. [17]) Im 17. Jahrhundert bezahlte die Stadt immer 20 bis 24 Schilling für die englischen Kleiderstoffe. [18])

Der Preis für „amsterdamisch" („tom Mantel") betrug 1541 12 Schilling, für „Dortmundisch grau" 5 Schilling und für sonstige „graue" 8 bis 9 Schilling. [17]) Allgemeine Bezeichnungen, die nicht auf besondere Herstellungsorte schließen lassen, sind Kirsey Stammete, Colörs und Raß. [19]) Um Mischgewebe handelt es sich bei „Saerdoech" [20]), „Bomside" [21]) „Bombasin" oder „Bomasin" [22]) und „Zarpf", das „wandgleich ist und Leisten hat" [23]); vielleicht auch bei Arnisch, und französisch „Sarse". [24]) Größenbezeichnungen sind „ellf verdels lach" ($11/4$), „zehn verdels lach" ($10/4$) und „gemein Lach" [25]), in manchen Fällen vielleicht auch „engelsch Lachen".

Der Tuchhandel münsterscher Kaufleute ist in all den größeren Städten nachzuweisen, mit denen Münster seine Haupthandelsbeziehungen pflegte. Bis

---

[14]) derselbe, S. 512 Färbervorschrift von 1593.
[15]) Derselbe, S. 129 (1557, 1627).
[16]) Derselbe, S. 512 (1609).
[17]) Kr 1541 Ausgaben „für alle Diener Kleidung".
[18]) Krr 1600–1657 Ausgaben „für alle Diener Kleidung".
[19]) Fertige Kleiderstoffe. Raß, die Elle zu 33 Sch.; Stammete und Raß (oder Rasch) ist besonders feines Tuch.
[20]) Grobes Zeug, halb Leinen, halb Wolle.
[21]) Bomside ist Baumwolle mit Wolle.
[22]) Bombasin oder Bomasin besteht aus Leinen mit Wolle (Kuske, Köln, S. 95 f).
[23]) RP 1614, 221.
[24]) XI, 116 (1614) Streit darum, ob die Kramer „Franzesch Sarse" und Raß verkaufen dürfen.
[25]) RP 1593, 77.

zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges scheint der Tuchhandel nach Hamburg besonders stark gewesen zu sein. Die Schuldforderungen, die aus dem Verkehr mit Hamburg vorliegen, und bei denen der Gegenstand der Schuld genannt wird [26]), beziehen sich alle auf Kauf und Verkauf von Wolltuchen. Ebenso handelte es sich bei einer uns durch einen Prozeß bekannten Handelsgesellschaft des Johann Volbert aus Münster mit Johann Langermann aus Hamburg, die 1574 beendet wurde, vornehmlich um ein Geschäft mit „Laken und wullen Doekers". [27]) Wie bei dem Handelsgeschäft mit Leinen, so wird auch bei dem mit Wollstoffen die Beziehungen Hamburgs zu England und der Court der Merchant adventurers in Hamburg der Grund der lebhaften Verbindung der münsterschen Gewandschneider und der anderen münsterschen Kaufleute nach Hamburg hin gewesen sein.

Für Emden, den zweiten jahrelangen Stapel des englischen Tuches, liegt nur ein Zeugnis über den Aktivhandel münsterscher Bürger mit Tuch vor: eine Klage der münsterschen Kaufleute über erhöhten Zoll auf englische Laken, Wolle und andere Waren, die sie von Groningen, Amsterdam, von Osten und „sonst zur See" nach Emden hereinbrachten. [28]) (1583) Dagegen berichten die Ratsprotokolle, daß Emdener Kaufleute, wie z. B. Johann Froue 1599 und die Jahre vorher [29]) und Gerhard Tott 1618 [30]) Tuche nach Münster führten, ja daß sie, wie Dietrich von Moerse 1604, ihren Faktor für englische Tuche in Münster hatten. [31]) Bemerkenswert ist es noch, daß die Einfuhr münsterscher Tuche nach Emden erheblich anstieg, als die Engländer es 1602 wieder verlassen hatten. [32]) Ein Zeichen dafür, daß münstersches Wollgewebe das englische wohl ersetzen konnte.

Die Niederlande, die schon im 15. Jahrhundert die erste Stelle im münsterschen Tuchhandel einnahmen, haben diesen Platz allem Anscheine nach auch im 16. und 17. Jahrundert behauptet. In Amsterdam besonders tätigte der münstersche Gewandschneider große Einkäufe an Wollstoffen. So kaufte 1638 der Gewandschneider Johann von Oseden für 2 593 fl Tuch von Wer-

---

[26]) CC 95 (1662) Forderung Nottelmann-Hamburg gegen Wördemann-Münster; — CC 11 (1590) Forderung Walrawe-Hamburg gegen Hermann Rodde-Münster; CC 963 (1601) Forderung Walrawe gegen Ridders (Roddes Erben); — CC 1761 (1614) Forderung St. Wolters gegen Johann von Oseden Münster.

[27]) CC 1550 (1584).

[28]) XI, 16 (1583).

[29]) RP 1599, 28 Die englischen Laken des Froue werden mit Arrest belegt.

[30]) RP 1618, 142 Tott hat Tuche bei einem münsterschen Bürger in Bewahr.

[31]) CC 70 (1604–1617).

[32]) Hagedorn, S. 257.

ner Martin Kodde in Amsterdam.[33]) In Deventer bezahlt 1621 der münsterſche Bürger Rövekamp eine Schuld von 370 Rt mit Tuch.[34])

Die beſondere Stellung, die Holland im münsterſchen Tuchhandel einnahm, geht aus einem Bittgeſuch hervor, das die Gewandſchneider und Lakenmeſſer 1647 an den Rat richteten, nämlich, „daß die Packen und feinen Laken", die aus Holland kommen, zollfrei ſein ſollten.[35])

Von Amſterdam aus ſchickte der münsterſche Kaufmann auch Tuche über See. So ſandte der Kaufmann Renſing aus Münſter 1560 Tuchballen über Amſterdam nach Dänemark.[36])

In einem Streit zwiſchen den Gewandſchneidern, den Kramern und den Schneidern werden 1609 Köln und Weſel als Einkaufplätze für feine Tuche genannt.[37])

Von Bedeutung waren für den münsterſchen Kaufmann auch die Gewebemärkte in Frankfurt und Mainz. Feine deutſche und ausländiſche Woll- und Miſchgewebe wie Zarpf, Larſi, Raß und „ſtahlgrau Duch" wurden hier z. B. 1614 von münsterſchen Kaufleuten gekauft.[38])

Eine Handelsverbindung zwiſchen den Kaufleuten Peter Ralle aus Münſter und Johann Kock aus Bremen, die vorzüglich mit Tuch und Wein handelten, erbringt den Nachweis für Tuchhandel nach Bremen.[39])

Von den münsterſchen Kaufleuten, die in England Handel trieben, kann man vermuten, daß engliſches Tuch ihre Rückfracht bildete.[40])

Flanderiſche Tuche, im Mittelalter für den münsterſchen Kaufmann von großer Bedeutung[41]), ſpielten keine große Rolle mehr. Wahrſcheinlich fanden ſich unter den koſtbaren Tuchen, die in Frankfurt, Mainz und Köln eingekauft wurden, ſolche aus Flandern.

Über den Umfang des Tuchhandels von münsterſchen Bürgern liegt in den Ratsprotokollen von 1619 eine bemerkenswerte Zahl vor[42]): im Jahre 1619 wurden 3 080 Laken (= 136 520 Ellen), von münsterſchen Bürgern ausgeführt. Die Notiz lautet nämlich dahin, daß 3 080 Stück „freie Laken" aus Münſter herausgingen. Zollfrei aber war nur, was der Bürger „ins groß ausführet, um damit zu Markt zu ziehen".[43])

[33]) Gegen die Öſeden liegen ſeit 1639 drei Schuldforderungen vor:
CC 714 (1639): Jac. Simons, Martin Kodde und Joh. Heinerick aus Amſterdam gegen Wilhelm von Öſeden (Laken).
CC 1919 (1641): Johann Heinerik gegen Wwe. Johann von Öſeden.
CC 977 (1642): Werner Martin Codde gegen Wwe. J. von Öſeden (2543 fl. + 1090 fl.).
Eine weitere Schuldforderung wegen gelieferten Tuches klagte Mauritz Leydeken-Amſterdam gegen Wwe. Johann Otterſtedt ein. CC 39 (1648).

[34]) RP 1621, 61 Zahlung an Henrich von Weſeke-Deventer.

[35]) RP 1647, 48.

[36]) Döſſeler, Manuſkript.

[37]) Krumbholtz, S. 397 (1619).

[38]) RP 1614, 221 (Frankfurt); S. M. 1614 (Frankfurt) CC 429 (1630/31) Mainz.

[39]) CC 1638 (1617).

[40]) S. 55.

[41]) Seeger, S. 66.

[42]) RP 1619, 19.

[43]) RP 1616, 424.

Sonstige Gewebe, Kleidungsstücke und Kurzwaren.

Der Handel mit Seide, Samt, Baumwollstoffen, Kleidungsstücken und mit Zutaten, wie sie die damalige üppige Mode erforderte, nahm im 16. und noch mehr im 17. Jahrundert im Geschäft des münsterschen Kaufmannes einen nicht unerheblichen Raum ein.

Außer den seit den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts bestehenden Baumwollwebereien in Coesfeld und Warendorf [1]) bot das münsterländische Gewerbe dem Kaufmann aus Münster für diesen Handelszweig keinen Rückhalt. Die oben genannten Güter sind also für ihn Zwischenhandelswaren. Er kaufte sie in ansehnlichen Mengen in den großen Handelsstädten. So berichten uns die Akten einer Streitsache aus dem Jahre 1634/35 von neun münsterschen Kaufleuten, daß sie einen Zug von 13 Wagen, beladen mit „Sampt, Seiden, Gulden und anderen Drugenwaren, Wollen, Henschen, Strümpe und Gehängen" von Amsterdam nach Münster führten. [2])

Sehr aufschlußreich für den Handel mit diesen Waren sind vier Streitfälle aus den Jahren 1617 bis 1626, in die der münstersche Kaufmann Wilhelm Wirtz verwickelt war. Erstens forderte 1622 Anton Tonett aus Köln durch seinen Vertreter Johann de la Meer (Mehr) von Wirtz Zahlung für von ihm (Tonett) nach Münster geliefertes „Satinen". [3]) Wirtz stritt den Empfang der Sendung ab mit der Bgeründung, daß das Satinen zur Ablösung einer Schuld nach Amsterdam geschickt worden sei(!) — Zweitens schickte im selben Jahr der gleiche Tonett aus Köln eine Abrechnung über Gelder, die er auf der Leipziger Michelsmesse und der Frankfurter Herbstmesse und bei anderer Gelegenheit [4]) für Wirtz an Max Daniel und Georg Hopffer [5]), an Bartholomäo und P. A. Bracho [6]) aus Nürnberg und an Ebert ter Westen [7]) gezahlt hatte. Darunter finden sich Ausgaben für:

12 1/8 Ellen dreigrond Caffa [8]), ad 20 Sch.	12	Pfund
30 Ellen Surprieß Caffa ad 13 Sch. .	19	„
1 1/2 Stck. englisch Tamast ad 105 Sch. .	7	„
77 1/2 Ellen seiden Lampers [9])	7	„
24 Ellen florens Armosiir [10]) ad 11 Sch. .	13	„
Somme flamisch	68	Pfund

[1]) Sneller, Katoëninduſtrie, S. 251.

[2]) CC 223 Die neun münsterschen Kaufleute sind: Hermann Soons. Bernd Brüning, Johann Humperding, Johann Sergius Kramer, Johann und Thomas Barlo, Bernt Isfort, Evert Henrichmann, Henrich Vogelsang.

[3]) RP 1622, 67. [4]) CC 507.

[5]) 120 Rt. auf der Leipziger Michelsmesse.

[6]) 100 Phil. Gulden auf der Leipziger Michelsmeß 1619. — Bracho oder Barko.

[7]) 226 Phil. fl. [8]) Kaffa ist Baumwollstoff (Wätjen, S. 279).

[9]) Lampers = Trauerflore (Wätjen, S. 261).

[10]) Armoisin = dünner, taftartiger Stoff (Wätjen S. 288).

3) 1623 machte Tomsin Mayen aus Amsterdam bei der Witwe des Wilm Wirtz-Münster eine Forderung für verkaufte Hüte geltend. [11]) Bei der vierten hier in Frage kommenden Streitsache Wilm Wirtz-Lukas Klute (Münster) handelt es sich um die Endverrechnung eines Handelsgeschäftes, das die beiden Prozeßgegner 1617/18 in Münster, Frankfurt und Worms betrieben. [12]) Neben Wein, Kolonialwaren und anderem werden unter den Frankfurter Einkäufen aufgezählt:
Samt die Elle zu 72 und 91 Sch.; „florentiner Satien", die Elle zu 46 Sch.; „Napelske Frenge" [13]) das Lot 12 Stufer; Lieschknop, das Dutzend 7 Sch.; „Plampsch Garn" [14]) das Lot 1 Sch.; „Klaffern grein" [15]), die Elle zu 21 Pf.

In diesen Verrechnungen spielen außerdem Rohbaumwolle, das hier einfachheitshalber schon mitangeführt sei, und Bomside eine große Rolle. Lukas Klute-Münster hatte Wirtz einen Ballen Rohbaumwolle von 483 Pfund zum Preise von 111 Rt. von Frankfurt nach Münster geschickt, unter der Bedingung, daß Wirtz ihm dafür coesfeldische Bomside liefern sollte. Der münstersche Kaufmann bezog demnach das münsterländische Baumwollgewebe mit in seinen Großhandel hinein.

In Münster selbst sind die „Bomsidenmacher" erst seit 1628 zugelassen. [16]) Das münstersche Erzeugnis hatte also für die Ausfuhr noch keine Bedeutung.

Eine weitere gute Quelle über den Handel mit Stoffen und Modewaren ist die Klage eines Mainzer Kaufmannes Emanuel Schmidt gegen Johann Albrecht Lixfeld aus Münster, im Rahmen eines großen Prozesses, den Lothar von Metternich aus Montabaur gegen Johann Albrecht Lixfeld führte. (1630/31). [17]) Gegenstand dieser Klage bildeten noch unbezahlte Waren, die Lixfeld 1620/21 bei Emanuel Schmidt kaufte. Eine Aufstellung dieser Waren liegt den Akten des Prozesses bei, und es lohnt sich wohl sie in diesem Zusammenhang wiederzugeben, da sie fast ausschließlich die oben genannten Güter enthält. Im Oktober 1620 kaufte Lixfeld bei Schmidt-Mainz:

14 Ellen Caffa Surprieß zu 1 1/2 Rt . .	21	Rt
4 1/2 Ellen französisch Sary zu 1 1/2 Rt .	6 3/4	„
1 1/2 Ellen gladt Sampt zu 3 Rt . . .	4 1/2	„
9 Ellen Damaß zu 1 1/2 Rt	13 1/2	„
	45 3/4	Rt

[11]) CC 1618.
[12]) CC 82: RP 1618, S. 327, 342, 357, 354, 355; RP 1619, 65; RP 1622, 41.
[13]) Frenge = Fransen.
[14]) Plampschgarn = flämisches Garn.
[15]) Grein = Kamelot (Wätjen, S. 250).
[16]) RP 1628, 64.
[17]) CC 429 Johann Albrecht Lixfeld entstammt einer andern Quelle zufolge (CCr 1) aus bergischem Adel. Er war vor 1630 Verwalter im Dienst des Lothar von Metternich in Differtingen.

Auch aus England bezog der Kaufmann Kleidungsstücke. Der münsterſche Bürger und gebürtige Engländer Johann Barlo verkauft z. B. 1609 in Münſter engliſche Strümpfe, die er ſelbſt in England gekauft hatte. [21])

Zuſammenfaſſend läßt ſich über den münſterſchen Handel mit Geweben, Kleidungsſtücken und Kurzwaren folgendes ſagen: dieſer Handelszweig beruht im weſentlichen auf Zwiſchenhandel. Eine Ausnahme bildet nur das Geſchäft mit coesfeldiſchen und warendorfer Baumwollſtoffen (Bomſide). Der münſterſche Kaufmann deckte den Bedarf der Heimatſtadt an eleganten „ausländiſchen" Kleidungsſtücken, Modewaren und Stoffen. Er trieb aber auch noch, der Größe der Einkäufe nach zu ſchließen, über die Grenzen der Stadt hinaus, Handel mit dieſen Waren. Die wichtigſten Einkaufsplätze waren Amſterdam, Köln, Frankfurt und Mainz.

Vieh

Der münſterſche Kaufmann betrieb auch das in dem hier behandelten Zeitraum gefahrvolle Geſchäft des Viehhandels.

Das Viehgeſchäft beſtand — ſo weit es ſich um Maſtvieh handelte — im Aufkauf magerer Tiere, Mäſten derſelben und Wiederverkauf durch dieſelbe Perſon. [1]) Es ſetzte bei einem ſtädtiſchen Kaufmann alſo einen gewiſſen Wohlſtand — Beſitz von guten Weiden oder Waldſtücken oder von beſonderen Einrichtungen zur Maſt der Tiere — voraus.

Die ſeit dem 14. Jahrhundert auf Ausfuhr eingeſtellte Viehzucht des Münſterlandes [2]) war die Grundlage zu dem Viehgeſchäft des münſterſchen Kaufmannes. Von großer Bedeutung war beſonders der Viehmarkt in Greven, der, dank ſeiner günſtigen Lage an der Ems, zum Sammelpunkt aller am Viehhandel beteiligten Nordweſtfalen geworden war. Hier wird der münſterſche Kaufmann den größten Teil der von ihm verhandelten Tiere gekauft haben. Der münſterſche Kaufmann war ſo zahlreich und mit ſo viel Kapital auf dem grevener Markt vertreten, daß er nach einem Überfall ſpaniſcher Soldaten auf den Markt im Jahre 1589 einen Verluſt von 30 000 Reichstalern buchen mußte. [3])

Daneben ſuchte der münſterſche Kaufmann die einzelnen viehreichen Gegenden des Münſterlandes auf. So haben neun münſterſche Kaufleute, die 1594 nach ihrem eigenen Bericht [4a]) mit einer Herde von Ochſen, Rindern, Schweinen und „anderen Vieſtern" durch die Zollſtellen Rengerink [4b]),

[21]) RP 1609, 219.

[1]) vgl. die Viehmarktsordnung von Köln, S. 40.

[2]) Kuske, S. 308.

[3]) Erhard, S. 426.

[4a]) XI, 6 1594 Klage über einen neuen Zoll bei Rengerink. Es unterſchreiben: Evert im Slade, Gert Loges, Johann Lobach, Peter Varwink, Johann Korler, Johann Beerhorſt, Gert Haſe, Kaſpar Henſe und Arndt Tenning.

[4b]) Rengerink: ehemals ein Kloſter an der Bever am Wege Oſtbevern-Milte.

Langewiesch und Warendorf zogen, ihr Vieh offenbar in der Gegend zwischen Ems und Teutoburgerwald nördlich von Warendorf aufgekauft.

Über Westfalen hinaus trieb der münsterische Kaufmann auch in Friesland Viehhandel. Das geht aus einer Beschwerdeschrift der münsterschen Bürger an die Stadt Emden hervor. [5]) Neben anderem geben sie darin an, daß auch ihr Handel mit Pferden, Ochsen, Kühen und anderen Tieren aus Friesland durch die Zollerhöhung und die Einschränkung des Durchfahrtrechtes in Emden stark geschädigt würde.

Das beste und meistgehandelte Vieh war im 16. und 17. Jahrundert das dänische und hollsteinische. [6]) „Westersche" Kaufleute [7]), das sind Rheinländer und Westfalen, und unter diesen befanden sich auch Kaufleute aus Münster, kamen darum jährlich auf den bedeutenden hollsteinischen Ochsenmarkt in Wedel, um von dort aus das zur Mast am besten geeignete jütländische Vieh durch Hannover nach dem Westen zu treiben. A. Jürgens vermutet, daß in Wedel eine Gemeinschaft münsterscher Kaufleute [7]) bestand.

Der große dänische Ochsenmarkt in Kolding, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts nachweislich von Kaufleuten aus Münster besucht wurde [8]), muß für den münsterschen Kaufmann auch zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch von Bedeutung gewesen sein. Eine Aufzeichnung in den Ratsprotokollen von 1610 [9]) zufolge, schickte nämlich der münstersche Kaufmann Peter Varwink, einer der Kaufleute, die 1594 im östlichen Münsterland Vieh aufkauften, sein Mündel, den Sohn der Alheid von Borken, nach „Colding in Dänemark" zu Friedrich Arnolz, um dort Kaufmannschaft zu lernen. Colding hatte einem münsterschen Kaufgesellen nur als bedeutender dänischer Ochsenmarkt etwas Besonderes zu bieten. Es ist daher anzunehmen, daß der Vormund Peter Varwink die Kenntnis der Verhältnisse im dänischen Ochsenhandel für den jungen angehenden münsterschen Kaufmann für besonders wertvoll hielt, eben weil der münstersche Kaufmann noch in diesem Gebiet Handel trieb.

Der große Absatzmarkt für den münsterschen Viehhändler war Köln. Die Quellen nennen keinen weiteren. Alljährlich um Michaelis ließ der Kaufmann aus Münster sein Vieh nach Köln treiben. [10]) Über den Umfang des Viehhandels nach Köln gibt ein Schreiben des „Licentmeisters" von Lünen, der wichtigsten Übergangsstelle über die Lippe, an den Rat der Stadt aus dem Jahre 1623 Aufschluß. In diesem Schreiben werden zehn münster-

---

[5]) XI, 23 (1608).
[6]) Achelis, S. 182.
[7]) Jürgens, S. 159.
[8]) Achelis, S. 192.
[9]) RP 1610, 229/230.
[10]) Janßen S. 91: „. . . daß nae Michaelis die Burgere von Munster wie gebräuchlich nae Köln leißen drieven."

sche Kaufleute namhaft gemacht, die im Jahre 1622 insgesamt 899 Ochsen und „Kuhebester" durch Lünen nach Köln treiben ließen. [11])

Über Viehgeschäfte in Köln selbst liegen keine wesentlichen Nachrichten vor. Einen etwas größeren Raum nehmen nur Klagen und Verhandlungen über den Arrest münsterscher Ochsenkaufleute in Köln ein (1595 – 1600. [12]) Der Grund zu dieser Gewaltmaßnahme Kölns ist nicht zu erkennen. Die Sache wird erst beigelegt, als die Stadt Münster 1600 aus der Stadtkasse die „Pensionarii" befriedigt.

Gelang es dem münsterschen Kaufmann nicht, sein Vieh in Köln zu verkaufen, so trieb er es noch weiter rheinaufwärts bis Koblenz, wie z. B. 1623 die Handelsgesellschaft (Maschopei) von Carthausen-Loges (Münster). [13]) Ein Schreiben des Bürgermeisters und Rates von Köln an den Rat der Stadt Münster (1555), der eine Aufforderung an die münsterschen Bürger enthält, die Kölner Viehmarktsordnung in Zukunft besser einzuhalten, bestätigt noch einmal, daß der münstersche Kaufmann ein regelmäßiger Besucher des Kölner Viehmarktes war. [14])

Im Gesamtviehhandel Münsters nahm der Ochsenhandel den größten Raum ein. Der Handel mit Pferden und mit Schweinen stand allem Anscheine nach weit hinter jenem zurück. Schon die allgemein gebräuchliche Bezeichnung „Ochsenkäufer" in den Akten und Ratsprotokollen deutet darauf hin.

Über das Geschäft mit Schweinen im Besonderen liegt nur ein Bericht über einen Raub von 37 mageren Schweinen vor, der 1583 bei Schöneflieht dem Übergang über die Ems südlich von Greven, an münsterschen Bürgern ausgeübt wurde. [15])

Vom Pferdehandel münsterscher Kaufleute ist eine einzelne Nachricht überhaupt nicht vorhanden. Wir können nur aus der oben genannten Beschwerdeschrift an Emden schließen, daß der Handel mit Pferden in Friesland eine wesentliche Rolle gespielt hat, da das Pferd in der Aufzählung an erster Stelle genannt ist.

Einen guten Ruf hatten die Oldenburger Pferde. Die Stadt kaufte verschiedentlich solche für ihren „reisigen Stall". Der Gedanke, daß münster-

---

[11]) XI, 27 Schreiben des Licentmeisters vom November 1623. Die genannten Kaufleute sind:

Johann Beerhorst	Bernd Meyer
Henrich Buth (Bott)	Bernd Kronendorff
Johann Lobach	Rotger Modersohn
Johann Lohman	Henrich Modersohn
Johann Berndt	Henrich Mumme

[12]) XI, 6 (1595/1600); RP 1595, S. 6, 7, 80, 86; RP 1599 S. 88; 94, 153, 160, 162 f.; RP 1600, 12/14.

[13]) CC 1780 (1623) Wilh. von Carthausen zum Masthove hatte 35 Ochsen von Lobach-Münster gekauft, um sie in Köln an den Grafen von Hanau zu verkaufen. Da dieses Geschäft sich zerschlug, verband er sich mit Albert Loges (Münster-Deventer, s. S. 37) der die Tiere in Köln, Koblenz und anderen Orten verhandelte.

[14]) XI, 6 (1555).

[15]) XI, 18 (1583).

sche Kaufleute selbst Pferde im oldenburgischen kauften, ist daher sehr naheliegend.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Pferdemarkt auf dem Brockhof in Münster. Da er nicht nur von der Bevölkerung des Stiftes Münster besucht wurde, sondern auch von weiter abgelegenen Gebieten aus — 1645 wurde z. B. ein Kauf zwischen einem Mann aus Ankum und dem münsterschen Bürger Holthausen auf dem Markt auf dem Brockhof abgeschlossen [16]) — darf man annehmen, daß er auch sonst Bedeutung über das Stiftsgebiet hinaus hatte. Das soll heißen, daß nicht nur die fremden Verkäufer diesen Markt aufsuchten, sondern auch der ausländische Käufer, sofern nicht der münstersche Kaufmann selbst dieses Geschäft übernahm.

Ein Bürger aus Ankum (Wernicke) wird übrigens auch 1619 bei einem Viehgeschäft mit einem münsterschen Bürger Böntrup genannt. [17])

Vom Rat der Stadt wurde das Viehgeschäft des münsterschen Kaufmannes gefördert. Seit 1616 ist das Vieh, das der Bürger auf „seine Gefahr ausschicket und hereinbringt" frei von Abgaben. [18]) Die Fürsorge des Rates auch für diesen Zweig des Handels zeigt seine Bedeutung für Münster.

Lebensmittel

Über die Deckung des Bedarfs der eigenen Stadt hinaus trieb der münstersche Kaufmann einen ausgedehnten Handel mit Lebensmitteln.

Die münsterländischen Räucherwaren waren damals bekannt und begehrt wie heute. Verschiedene Zeugnisse sprechen dafür, daß der münstersche Kaufmann diese beliebten Erzeugnisse seines Landes überall dorthin mit sich führte, wo er handelte. So wissen wir, daß die münsterschen Kaufleute 1582 550 Pfund Schinken (das sind etwa 25 bis 30 Stück) nach Emden brachten. [1]) Aus dem Jahre 1608 ist uns bekannt, daß der Kaufmann Peter Ralle aus Münster zusammen mit Johann Kock aus Bremen neben Wolltuch und Weinen auch mit Schinken handelte. [2]) Westfälische Schinken führte der schon genannte Wilm Wirtz mit sich nach Frankfurt: er „verehrt" dort seinem Gastgeber einen solchen. [3]) Von einem münsterschen Kaufmann Schürmann berichtet eine Schuldforderung von 1619, daß er in Köln Speck gegen Wein eintauschte. [4]) Der münstersche Bürger Simon Butt schließlich schickte 1654 geräucherte Zungen und sechs Schinken an seinen Bruder in Amsterdam. [5])

[16]) CC 2045 (1645).
[17]) RP 1619, 253.
[18]) RP 1616, 424.
[1]) Hagedorn, S. 9.
[2]) CC 1638 (1617).
[3]) CC 82, 1617.
[4]) RP 1619, 408.
[5]) RP 1654, 37.

Stark ist der münsterſche Kaufmann an dem Handel mit Butter und Käſe aus Friesland und dem Groningerland beteiligt. Hagedorn gibt uns aufſchlußreiche Zahlen darüber.[6]) Im Jahre 1575 wurden 191½ Tonnen (= 7 660 Pfund)[7]), 339½ Schipspfund grober und 8 750 Pfund feiner Käſe von münſterſchen Kaufleuten aus Emden ausgeführt.

Der münſterſche Kaufmann kaufte dieſe landwirtſchaftlichen Erzeugniſſe nicht nur auf dem emdener Markt, ſondern auch auf dem Lande ſelbſt. Das zeigt uns die Beſchwerdeſchrift der münſterſchen Bürger aus dem Jahre 1586, in der ſie ſich unter anderm darüber beklagen, daß ſie bei der Durchfahrt zweimal Zoll für Butter und Käſe zahlen müſſen.[8]) Welch guten Ruf die frieſiſche und groningiſche Butter im Handel genoß, geht daraus hervor, daß die münſterſchen Kaufleute münſterſche Butter in frieſiſche und groningiſche Fäſſer packten, um ſie günſtiger zu verkaufen.[9])

Wie Friesland, ſo ſuchte der münſterſche Kaufmann auch das Land an der unteren Ems auf. Die Ems war daher für den Handel mit landwirtſchaftlichen Erzeugniſſen ſehr wichtig. Jede Zollerhöhung und neue Zollſtelle war für den „Botterkoeper" beſonders unangenehm. So richteten z. B. die Botterkoeper und Hoecker der Stadt, — nicht alle auf der Ems fahrenden Kaufleute! — 1554 ein Geſuch, betreffend die Beſeitigung der Erhöhung des Zolles bei Rhede und Aſchendorf, an die Stadt.[10])

Salz wurde in Weſtfalen in Salzkotten, Werl, Bevergern und anderen Orten hergeſtellt. Das lüneburgiſche blieb aber an Feinheit unerreicht und wurde im ſalzreichen Weſtfalen noch viel gekauft[11]); ſelbſt in Münſter, das ſeit 1580 an dem Salzwerk in Bevergern beteiligt war.[12]) Der münſterſche Kaufmann kaufte das lüneburgiſche wie auch franzöſiſches, portugiſiſches[13]) und andere Salze, z. B. ſchottiſches[14]) in Emden und Hamburg. Die münſterſche Ausfuhr an Salz aus Emden betrug 1582 49 Laſten 9 Tonnen[15]) (= 1 176 + 9 Tonnen).

Für den Handel mit Fiſch ſind, ſoweit wir ſehen, Emden und Holland wichtig. Für Emden mögen das die Ziffern der Aus- und Durchfuhr im Jahre 1575 deutlich machen. In dieſem Jahre führte der münſterſche Kaufmann aus und durch Emden: 37 254 Pfund Stockfiſch, 22 Tonnen Rot-

---

[6]) Hagedorn, S. 8 f Anm.
[7]) 1 Tonne Butter = 40 Pfund; XI, 19 Beſtimmung Emdens über das Höchſtgewicht der Buttertonnen (1598, 1608).
[8]) XI, 16 (1583, 1586).
[9]) RP 1605, 73.
[10]) XI, 12 (1554).
[11]) RP 1601, 128 Beſtimmung des Rates: niemand ſoll „falſches Salz" unter dem Namen „Lüneburgiſches" verkaufen.
[12]) RP 1580, 30.
[13]) Hagedorn, S. 225.
[14]) RP 1599, 154.
[15]) Hagedorn, S. 9 Anmerkung.
[16]) Hartmeyer, S. 4: 1 große Laſt = 24 t, 1 kleine Laſt = 11 t. In letzterem Falle würde es ſich um 539 t + 9 t handeln.

scher [17]), 7 Tonnen und für 10½ fl Raff [18]), für 237 fl Schollen und 25 Lasten ½ Tonne Hering. [19]) In den Beschwerdeschriften über den Zoll in Emden wird stets Hering mit unter den betroffenen Gütern aufgezählt.

In Holland sind Fischeinkäufe in Zwolle (1595) [20]) und Enkhuisen (1610) [21]) durch zwei Schuldforderungen bekannt. In Amsterdam sind trotz des Fehlens von Angaben große Fischeinkäufe getätigt, zumal wir wissen, daß der münsterische Kaufmann auch Krabben [22]) und Austern [23]) von dort bezog.

Eine Schuldforderung des Christoph Klein aus Bremen gegen Heinrich Steinkamp aus Münster von 19 Rt. für 3 Tonnen Schellfisch ist der Beleg dafür, daß der münsterische Kaufmann auch aus Bremen Fisch bezog. [24]) Der Fischhandel führte den münsterschen Kaufmann nachweislich noch im 16. Jahrhundert nach Bergen. 1575 führte er 33 704 Pfund Berger Fisch, 9 Tonnen Rotscher, 7 t Raff und 27 t Tran von dorther über Emden nach Münster. [25]) Wie lange diese Beziehungen nach Bergen bestanden haben ist nicht zu erweisen. Wahrscheinlich wurden sie im 30jährigen Kriege abgebrochen. An Fischarten und verschiedenen Formen ihrer Zubereitung werden in den Quellen genannt: Hering, Weichbücking [21]), Siepfen [22]), Stockfisch, Rotscher [25]), Selm, Sulek, Schellfisch, Stinte, Wifling, Meyfisch [26]), Schollen, Rochen und Aal. [27])

Kolonialwaren und Südfrüchte bezog der münsterische Kaufmann von den binnenländischen Großhandelsplätzen Köln und Frankfurt und den Seestädten Amsterdam und Emden. Einkauf von Reis ist 1617 in Frankfurt bezeugt [28]), von Tabak 1631, 1635 und 1648 in Amsterdam. [29])

Der Einkauf von Südfrüchten wie Feigen, Rosinen, Oliven und Limonen ist 1582 in Emden nachzuweisen. [27])

Gewürze muß der münsterische Kaufmann im 16. Jahrhundert mit Vorliebe in Antwerpen gekauft haben, denn der Rat der Stadt ließ den Gruet-

---

17) Rotscher ist vor dem Trocknen aufgeschnittener Stockfisch.
18) Raff = Flossen von gedörrtem Hailbutt.
19) Hagedorn, S. 9 Anmerkung.
20) Häpke Urkunden II, 958 (1597) Der münsterische Bürger und Kaufmannsdiener Engelbert Freitag kaufte in Zwolle u. a. 15 t Hering, 12 kleine Fässer Siepfen.
21) Häpke Urk. II, 1027 (1610) Jan Udingh und der Diener des Wilh. Udingh, beide aus Münster, schulden Rincke Siewerts, Geert Pieters und Geert Jansdochtern 104 Karlsgulden 11 Stuiver für gelieferten Weichbücking.
22) RP 1608, 121 Hermann Berning-Amsterdam schickte Severin Stoltenkamp-Münster zu Schiff einen Sack mit Krabben. Stoltenkamp wünschte sie aber in einem Faß geschickt zu bekommen.
23) CC 2524 (1638).
24) RP 1610, 111.
25) Hagedorn, S. 9.
26) RP 1602, 4.
27) Hagedorn, S. 9 Anm.
28) CC 82.
29) RP 1631, 68; RP 1635, 68; CC 514 (1648).

amtsrechnungen von 1546 und 1547 zufolge Beckeler und Sermentange zur Gruet in Antwerpen besorgen.[30]) „Drugenwaren" führten, einem Berichte von 1634 nach, münsterſche Kaufleute von Amſterdam nach Münſter und weiter.[31]) Aus der Aufſtellung von Hagedorn erfahren wir, daß nicht unbedeutende Mengen von Drogen und Gewürzen in Emden eingekauft wurden. 1582 z. B. wurden für 142½ fl und für 117½ fl Gewürze aus Emden von münſterſchen Kaufleuten ausgeführt.[32]) — Der münſterſche Chroniſt Röchell berichtet, daß im Jahre 1583 ein Zug von „etlichen Karren" beladen mit Gewürzen wie „Gengever, Pepper, Sucker, Vanil und dergleichen Kruderie" auf dem Wege nach Heſſen überfallen wurde.[33]) Der Handel mit Gewürzen war demnach nicht unbedeutend.

Eine weitere Ausfuhrware des münſterſchen Gewerbes iſt hier noch zu nennen: das Bier. Die münſterſchen Quellen ſchweigen über die Ausfuhr dieſes Erzeugniſſes. Der gute Ruf des münſterſchen „Koyts" aber[34]) und die ſtändig ſteigende Linie der Erzeugung[35]) ſprechen für die Wahrſcheinlichkeit einer bedutenden Ausfuhr dieſes „Nahrungsmittels".

Wein

Drei Gruppen von Weinen kamen für den Güteraustauſch des hier behandelten Zeitabſchnittes in Frage: 1) die deutſchen Weine, das ſind die Rhein-, Moſel-, und Straßburger Weine, 2) die franzöſiſchen Weine und 3) die Südweine (ſpaniſche und griechiſche Weine). Der Handel mit den deutſchen Arten war naturgemäß der größte. — Zu behandeln iſt in dieſem Zuſammenhang auch noch der Handel mit Branntwein.

Eine Durchſicht der Nachrichten führt zu der Feſtſtellung, daß der Weinhandel der münſterſchen Kaufleute im 17. Jahrhundert ſtärker war als im 16. Jahrhundert und daß der Weinhandel in Münſter ſelbſt unabhängiger von den fremden Kaufleuten wurde. Aus dem 17. Jahrhundert liegen doppelt ſo viel Nachrichten über dieſen Handel vor wie für das 16. Jahrhundert.

Um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert hatten die münſterſchen Weinhändler einen ſchweren Kampf gegen die fremden Kaufleute zu beſtehen. Davon zeugt eine Aufzeichnung aus den Ratsprotokollen von 1603.[1]) In dieſem Jahre wurde vom Rat erwogen, ob der ſtädtiſche Weinkeller, der

---

[30]) Grr 1546, 1547 In dieſen Jahren wird die Tatſache des Kaufes in Antwerpen beſonders angegeben. Wahrſcheinlich iſt es öfter der Fall geweſen. Eine andere Stadt wird nicht genannt.
[31]) CC 223 (1634).
[32]) Hagedorn, S. 9 Anm.
[33]) Janßen, S. 83.
[34]) Grewe, S. 9.
[35]) Siehe Karte S. 60. Der plötzliche Anſtieg im Jahre 1633 geht zum Teil auf eine Erhöhung der Abgaben zurück.
[1]) RP 1603, 133/138.

gänzlich heruntergewirtschaftet war, weitergeführt werden sollte oder nicht. Der Rat entschied sich zur Erhaltung dieser Einrichtung um, wie er zum Ausdruck bringt, dem drohenden Übergewicht der niederländischen und anderen fremden Kaufleute ein Gegengewicht zu geben. In diesem Kampfe hat der münstersche Kaufmann gesiegt, denn der Bau eines prächtigen Stadtweinhauses neben dem Rathause im Jahre 1615 [2]) legt Zeugnis davon ab, wie der münstersche Weinhandel in der Folgezeit geblüht hat.

Köln stand an erster Stelle in der Reihe der Städte, in denen der münstersche Weinhändler einkaufte. Von sieben Fällen, in denen die Ratsprotokolle von Weineinkäufen der städtischen Weinschenken berichten, wird Köln 6 mal als Markt genannt. [3]) Zwei Schuldforderungen aus Köln über verkauften Wein liegen aus den Jahren 1619 und 1625 vor. [4])

Eine belangvolle Aufstellung von Namen münsterscher Weinhändler, die 1622 in Köln Wein einkauften, finden wir in dem Schriftwechsel, der aus einem Rechtsstreit zwischen der Stadt Münster und dem Licentmeister in Lünen wegen Erhöhung des Zolles im Jahre 1622 herrührte. [5]) Die von dem Zollmeister genannten münsterschen Kaufleute, deren Weinsendungen 1622 nach der Kölner Michaelismesse durch Lünen kamen sind:

Hillebrandt Stall (Stael)
Dietrich Kolmer
Arndt Werniken
Henrich Stillen
Hermann Kantvein
Gerhartt Reitter
Johann Rhummen [6])
Dietrich Koller
Henrich Stall
Wilhelm Wirtz
Wilhelm Gruenberger
Cordt Raab (Rawe)
Christian Hupreter [6])

Die Menge des durch Lünen geführten Weines betrug, den Zollforderungen nach zu schließen, etwa 280 Ohm.

Über Köln hinaus zog der münstersche Weinhändler nach Mainz, Frankfurt, Worms und ins Oberland. 1598 z. B. ist der Weinschenk Hermann Ovelgünne in Mainz und im Oberland anzutreffen. [7]) In Mainz kaufte er unter anderem „vernen Wein" von einem Straßburger. Die besonedre Erwähnung dieses Kaufes spricht für die Beliebtheit des Straßburger Weines.

---

[2]) Geisberg, Denkmäler, S. 313 f.
[3]) RP 1599, 20; RP 1601, 51; RP 1605, 155, 197; RP 1610, 129; RP 1620, 583; RP 1658, 45, 67.
[4]) RP 1619, 414 Joh. Lummel-Köln gegen Bernhard Schürmann RP 1625, 222 Heimbach-Köln gegen Hermann Schmidt (80 Rt).
[5]) XI, 27 (1622, 1623).
[6]) Die beiden letzteren werden in einem Schreiben der Stadt als „unbekannt" bezeichnet.
[7]) RP 1598, 2.

Das Oberland, in dem die Stadt nach einem Ratsbeschluß von 1610 noch ein weiteres Mal Wein einkaufen ließ [8]), war offenbar das Land an der Mosel und Nahe. [9]) Der münsterische Kaufmann suchte also die Weinbauern selbst auf, um von ihnen unmittelbar zu kaufen. So berichtet uns auch eine Quelle von 1630, daß der münsterische Kaufmann Albert Loges vom Erzbischof von Trier für mindestens 2 000 Taler, die er noch schuldete, Wein kaufte. [10])

In den Akten einer umfangreichen Streitsache zwischen den münsterschen Kaufleuten Wilm Wirtz und Lukas Klute spielen die Weineinkäufe dieser beiden Kaufleute in Frankfurt, Mainz und Worms eine Rolle (1617/18). [11])

Von den münsterschen Bürgern wurden auch die näher bei Münster gelegenen Weinmärkte in Deventer, Wesel und Düsseldorf besucht. Von diesen Handelsplätzen kamen neben den deutschen vor allem die billigen französischen süßen Weine nach Münster. Wir erfahren dies daraus, daß der Rat, der die Verzapfung von französischem Wein für die Stadt verboten hatte, — das Verbot wurde bis auf die beiden schlechten Weinjahre 1628 und 1637 aufrecht erhalten [12]) — vielfach gerade die aus Wesel, Deventer und Düsseldorf kommenden Sendungen verdächtigte und daraufhin untersuchen ließ, ob sie mit französischen Weinen gemischt oder rein französische Weine unter falschem Namen waren. Die betreffenden Kaufleute mußten schwören, daß es „aufrichtige Rhein- und Moselweine" waren. [13]) Bei einer solchen Gelegenheit heißt es 1624 von den französischen Weinen, daß sie besonders von Wesel und Düsseldorf kämen. [14])

Das Verbot von französischem Wein in der Stadt hinderte den münsterschen Kaufmann aber nicht, mit französischem Wein außerhalb Münsters zu handeln. Ja die Zollpolitik förderte diesen Handel noch, wenn der münstersche Kaufmann den französischen Wein so schnell wie möglich wieder aus Münster ausführte. Lagerte der Bürger französische Weine über 14 Tage in der Stadt, so mußte er ganze Akzise zahlen, lagerte er kürzer als 14 Tage, halbe und führte er den französischen Wein gleich durch, dann nur Rheinweinakzise. [15])

Zu Beginn unseres Zeitabschnittes war auch das Verzapfen von Branntweinen in der Stadt verboten. Auf wiederholtes Ersuchen der Kramergilde hin wurde das Verzapfen von rheinischen und straßburger Branntweinen endlich 1606 erlaubt. Der französische und spanische blieb aber als „ganz schäd-

---

[8]) RP 1610, 129.
[9]) Siehe S. 45/46.
[10]) C. Cri. I (1630) Streitsache Lothar von Metternich gegen Johann Albrecht Lirfeld.
[11]) CC 82.
[12]) Der Stadthandel sollte bei „gutem rheinischen Wein erhalten bleiben. RP 1623, 276.
[13]) Zweifelhafter Wein oder erwiesenermaßen französischer Wein kamen: aus Deventer RP 1619, 408 aus Düsseldorf RP 1623, 176; RP 1624, 19; RP 1638, 88 und aus Wesel RP 1637, 153; RP 1638, 7, 9, 111.
[14]) RP 1638, 86, 88 z. B.
[15]) RP 1624, 191.

lich" und „ganz gefährlich" verboten. [16]) Branntweineinkäufe sind durch den Streitfall Wirtz-Klute 1619 bis zum Wert von 1 000 Rt in Frankfurt, Worms und Köln bezeugt. [17])

Die Ratsprotokolle, in denen die häufig erfolgende städtische Preisregelung, die Festsetzung der „Weinsaate", aufgezeichnet wurde, machen uns mit den gebräuchlichsten Weinsorten und mit den Preisen bekannt.

Die deutschen Weine kosteten bis zum Dreißigjährigen Krieg, je nach Ausfall der Ernte, die Quarte 4 bis 6 Schilling. Während des Dreißigjährigen Krieges schwankte der Preis zwischen 8 und 9 Sch. Der französische Wein kostete nur 2½ bis 5½ Sch. die Quarte. Die meistgenannten Südweine, die „heten" oder „hitzigen" Getränke waren: „Rumeney zu 7 bis 8 Sch., Bastart zu 11 bis 12 Sch., Canari Wein zu 8 bis 9 Sch., Vintint zu 11 bis 12 Sch., Perissemey oder Petersemey zu 9 bis 10 Sch., Malvasier zu 14 bis 15 Sch. und Lachrima Christi zu 14 Sch."

Diese spanischen und griechischen Weine bezog der münstersche Kaufmann aus den Seestädten Amsterdam und Emden. Von 1620 z. B. liegt eine Forderung von Velthaus aus Amsterdam gegen Jakob Wirtz vor [18]), wegen einer rückständigen Schuld von 6 000 fl für 4 Pipen Wein (1 Pipe = 112 Liter), 3 Pipen Seck [19]) und 1 Pipe Malvasir. — Der Bezug von spanischem Wein aus Emden wird durch eine Streitsache belegt, die 1639 zwischen der Witwe Johann Willen aus Emden und Lancelott Witton aus Münster um eine Sendung von Südweinen geht. [20])

Belege für aktiven Weinhandel der münsterschen Kaufleute in Hamburg fehlen ganz. Hamburg muß aber dennoch in dieser Beziehung von Bedeutung gewesen sein, denn die münsterschen Kaufleute weisen in Fragen des Weinhandels neben Köln und Mainz gerne auf Hamburg als Beispiel. [21]) Auch der eben genannte Streitfall Willen-Witton führt nach Hamburg. Die Kaufmannswitwe läßt nämlich die bei ihr bestellte Weinsendung aus Hamburg holen.

Zum Teil dienten die Weineinkäufe aus Süddeutschland, Köln, Düsseldorf, Wesel und Deventer natürlich der Bedarfsdeckung der eigenen Stadt. Aber, wie die Ratsprotokolle einmal selbst mitteilen, lag die „bürgerliche Nahrung" auch in der Ausfuhr von Wein. [22]) Aufschluß über diese Frage gibt ein Streitfall zwischen dem Kaufmann Johann Kock aus Bremen und der Witwe Peter Rallen aus Münster (1617). [23]) Daraus geht hervor, daß Kock und Rallen im Jahre 1608 eine Handelsverbindung miteinander ein-

[16]) RP 1643, 17.
[17]) CC 82.
[18]) RP 1620, 40.
[19]) Seckt ist süßer Wein, Baasch, S. 350.
[20]) CC 1132 (1639).
[21]) RP 1598, 33 Die Weinzapfer führen an, daß der Wein in Köln, Mainz und Hamburg auch gemischt würde.
[22]) RP 1626, 61.
[23]) CC 1638 (1617).

gegangen waren. Ihre gemeinsamen Unternehmungen erstreckten sich über das Gebiet zwischen Amsterdam und Hamburg. Wolltuche und Wein waren der Gegenstand ihres Handels. Hiernach zu schließen war also Nordwestdeutschland Absatzgebiet für den münsterschen Weinhändler.

Diese Annahme findet für Emden ihre Bestätigung in einer Klage Münsters über die besondere Erhöhung des Einfuhrzolles auf Wein (1586).[24])

Soweit Münster noch mit dem Osten in Verbindung stand, gehörte auch Wein zu den Gütern, die der münstersche Kaufmann dorthin schickte. So beteiligten sich 1577 münstersche Kaufleute an einer Weinsendung von kölner und zütphener Kaufleuten nach Danzig hin.[25])

Verschiedenes

Auf westfälisches Gewerbe stützte sich zum größten Teil der münstersche Handel mit Metallen und Metallwaren. Nägel, fertige Musketen, Musketen- und Kanonenrohre, Spieße, Hellebarden, Helme, Roheisen und Stahl wurden im nahen Eisenindustrieland besonders in Lüdinghausen, Dortmund und Essen eingekauft.[1])

Die einzige bisher vorliegende aufschlußreiche Quelle über die Ausfuhr von Stahl durch die münsterschen Kaufleute ist ein in den Niederländischen Akten und Urkunden aufgeführtes Schreiben des Hillebrand Plönies aus Münster an den Rat der Stadt Münster im Jahre 1569, in dem er um Unterstützung in einer Angelegenheit in Holland bittet.[2]) Er teilt darin mit, daß er in Maschopei mit den clevischen und märkischen Landsassen Johann und Franz Brechte und Gerhard von Sittart 1568 versucht hätte, in Antwerpen und Dordrecht Stahl zu verkaufen. Da ihnen dieses nicht gelungen sei, habe er im Juli 1569 den Stahl und andere Güter in Zütphen an Bord bringen lassen, um sie nach Ostland zu verschiffen. Das Schiff wurde aber von den Spaniern festgehalten. Darum wendet er sich an die Stadt mit der Bitte, dieserhalb an Alba zu schreiben. Eine Urkunde von 1570[3]) teilt mit, daß Hillebrand Plunies aus Münster 100 Tonnen Stahl nach Lübeck versandt hätte. Die Niederlande und das Ostseeland sind demnach bestimmt für den münsterschen Kaufmann Hauptabsatzmärkte für Stahl gewesen.

---

[24]) XI, 16 Hillebrand Plonies, Goddert Boland und Johann Lobach klagen besonders darüber.

[25]) Danziger Inventar 738.

[1]) Nägel: Krr 1541, 9; 1547, 1550, 45; 1552, 46; 1563, 18; 1581, 102; 1585, 2; 1586, 160; 1587, 19; aus Lüdinghausen und Dortmund.
Kr. 1588 Rohre und Musketen aus Essen für 225 Mark.
Kr. 1603 Spieße und Waffen aus Nottuln.
Kr. 1627 Pardisanen, Hellebarden und Helme aus Dortmund. Kr 1645 2 halbe Kartaunen von Dorsten über Lüdinghausen nach Münster.

[2]) Häpke, Urk. II, Nr. 588.

[3]) Derselbe, Urk. II, Nr. 640.

Über Einkäufe von Metall und Metallwaren außerhalb Westfalens liegen mehrere Zeugnisse vor. 1571 kaufte ein münsterscher Kaufmann 9 Zentner Blei für 55 Mark in Amsterdam. [4]) 1602 ließ die Stadt 634 Pfund ungarisches Kupfer aus Lübeck kommen [5]), und 1604 verzeichnen die Gruetamtsrechnungen den Empfang von schwedischem Kupfer [6]), das wahrscheinlich auch über Lübeck gekommen war. Feine Instrumente z. B. für die Münze, wurden in Nürnberg besorgt. [7]) Kunstgeräte aus Edelmetall, wie Pokale ließ die Stadt 1562 aus Antwerpen [8]), 1585 aus Frankfurt [9]) und 1598 aus Nürnberg [10]) kommen.

Die notwendigen Ergänzungen zu den Schußwaffen Schwefel, Salpeter, fertiges Pulver und Lunten kaufte der münstersche Kaufmann außer in den westfälischen Städten Blotho, Bielefeld und Dortmund in Hamburg und Amsterdam. 1563 bezog die Stadt Schwefel von Johann Langermann in Hamburg [11]); 1606 für 100 Rt Lunten für Geschütze und Musketen aus Holland. [12]) Ob die großen Mengen von Salpeter und Pulver, die die Stadt in den Kriegsjahren 1642 (2 130 Pfund für 639 Rt) und 1661 (für 2 657 Rt) aus Amsterdam bekam, von münsterschen Kaufleuten eingekauft wurden, ist nicht zu sagen. Sicher ist dagegen daß der münstersche Kaufmann Niehaus 1640 die Stadt mit „Eyergranaten" [14]) und 1658/59 mit „Handgranaten" versorgte. [15])

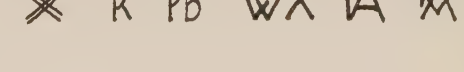
„Rigische, litauische und memelische" Leinsaat ist ein im 17. Jahrhundert häufig erwähntes Handelsgut des münsterschen Kaufmannes. Die meisten Nachrichten über den Handel mit Leinsamen verdanken wir den Klagen der Käufer über mangelhafte Leinsaat. Eine Folge solcher Klagen war z. B. 1602 ein Gesuch der „Kaufleute des Leinsamens" an die Stadt. [16]) In diesem Gesuch legen die „Mitbürger und semptliche Kaufleute so zu Riga mit Leinsamen handeln", dar, daß sie keine Gewähr für das Wachstum der Saat übernehmen könnten, da die Leinsaat, die schon bis Riga einen Weg von 8 bis 10 Meilen zu machen hätte, dort ohne Beisein eines Geschworenen in Fässer geschlagen würde und erst durch die zweite Hand in ihren Besitz käme. Ließ dieses Schriftstück schon vermuten, daß münstersche Kaufleute selbst in Riga Leinsamen kauften, so liefert Hagedorn in seiner Aufstellung über den

[4]) Kr 1571, 18.
[5]) Gr 1602, 450.
[6]) Kr 1604, 3.
[7]) Gr 1599, 36.
[8]) Geisberg, Ratssilber.
[9]) Gr 1585, 32.
[10]) Geisberg, Ratssilber.
[11]) Kr 1563, 36.
[12]) RP 1606, 197.
[13]) Kr 1642, 1661 (Juni).
[14]) Kr 1640, Ausgaben für die Artillerie.
[15]) Kr 1658, 65. 2 000 Handgranaten mit Fracht für 352 Rt — RP 1659, 22 Handgranaten aus Bielefeld (sie wurden in Harsewinkel und Warendorf angehalten).
[16]) XI, 22 (1602).

Handel münsterscher Kaufleute in Emden 1575 und 1582 den Beweis dafür: Unter den von münsterschen Kaufleuten durch Emden durchgeführten Waren befindet sich unter anderm Leinsaat aus Riga. [17])

Der größere Teil der münsterschen Kaufleute kaufte die Leinsaat aber wohl in den Seestädten Emden, Bremen, Hamburg und Amsterdam. Einkäufe von Leinsamen in Emden sind 1575, 1582 [17]) und 1612 [18]) bezeugt. 1609 bezog Jakob von der Tinnen-Münster litauische Leinsaat von Arnold Wenriger aus Bremen. [19]) Von David Wöstmann und Henrich Walrabe aus Münster erfahren wir aus den Ratsprotokollen, daß sie 1618 Leinsamen von Niklas Schwarten in Hamburg kauften. [20]) Eine Quelle von 1616 berichtet von dem münsterschen Kaufmann Hermann Berning, daß er schon jahrelang in Amsterdam Leinsaat einkaufte. [21]) Aus folgenden zwei Prozessen, die aus dem münsterschen Handelsverkehr mit Amsterdam stammen, geht hervor, daß der münstersche Handel mit ostländischer Leinsaat, die begehrt war, weil sie lang wuchs, in der Hauptsache auf die Deckung des Bedarfs des flachsbauenden Münsterlandes eingestellt war. 1612 nämlich kam es zwischen den Klägern Alhard von Balck und Anton Beaumont aus Amsterdam, die zunächst nur eine Schuldforderung über gekaufte rigische Leinsaat eingeklagt hatten, und den Beklagten Hermann Vorschepoel und Henrich Gyse aus Münster zu einem Prozeß, weil die Beklagten die Zahlung verweigerten [22]), da ihre Abnehmer in Havirbeck und Altenberge (im Münsterland) die angeblich minderwertige Leinsaat nicht bezahlen wollten. [23]) Nach Coesfeld, Wiedenbrück und Lippstadt lieferte Henrich Hausmann aus Münster die Leinsaat, für die er Jakob Croon (Crone) aus Amsterdam 1621 nach 1044 Gulden schuldete. [24])

Erwähnenswert sind aus den Akten des Prozesses Balck-Beaumont gegen Vorschepoel-Gyse noch einige Zeichen Rigaer Kaufleute, die neben dem Wappen der Stadt Riga auf die Leinsaatfässer gebrannt waren und die die Kläger als Beweis für die Güte der Leinsaat anführten:



[17]) Hagedorn, S. 8 f.
[18]) CC 2343 (1612) Ernst Hinrichmann, Diener Henrich Lohoffs, kaufte von Henrich Hundebeck in Emden Leinsamen.
[19]) RP 1609, 234 Einkauf für 274 Rt. Fol. 237 und 238 wird der Bremer Kaufmann Wegemeyer und Wedemeyer genannt.
[20]) RP 1618, 487.
[21]) CC 437 (1616).
[22]) CC 1379 (1613).
[23]) Die Tonne zu 13 Gulden.
[24]) RP 1621, 87; CC 50 (1621).

Wie umfangreich der Handel mit Leinsamen war, ist daraus zu ersehen, daß sich in den Gruetamtsrechnungen von 1627 bis 1648 unter den „Boringe [25]) von Wagenteken, Ve und Korn" eine besondere Abteilung für die Einkünfte von dem Leinsamenzoll findet.

Münsterländisches Gewerbe, nämlich die Baumwollwebereien in Coesfeld und Warendorf, waren wohl der Anlaß zu dem münsterschen Handel mit Rohbaumwolle. Wie der Fall Wirtz-Klute zeigte, kaufte der Kaufmann aus Münster Rohbaumwolle in Frankfurt. [26]) Die Protokolle eines Streitfalles von 1637 zwischen Joris de Wehrt aus Amsterdam und Jörg Kluten aus Münster um einen Sack „Cotton" [27]) erbringen den Beweis für den Einkauf von Rohbaumwolle in Amsterdam. Ein dritter Rohstoff für die Gewebeindustrie sei hier noch erwähnt: die Rohwolle. Einkäufe von Wolle sind 1601 mit Paderborn [28]) und 1632 in Lippstadt bezeugt. [29])

Felle, Häute und Teer sind Waren, die der Münstersche Kaufmann aus Riga mitführte. [30]) Der Handel mit Leder war nicht unbedeutend. 1629 ist ein Handelsgeschäft zwischen Johann Weidmüller aus Gotha und Balthasar Brünings Sohn aus Münster auf dem Markt in Kassel bezeugt, in welchem Brüning dem Weidmüller für 250 Rt Leder verkaufte. [31])

Ein Einkauf besonderer Art sei hier zu letzt noch angeführt: 1618 kaufte David Wöstmann für 505 Mark lübisch „Tripps" (Holzschuhe) von Niklas Schwarte in Hamburg. [32])

---

[25]) Boringe = Einnahmen.
[26]) CC 82 (1617/18).
[27]) RP 1637, 141.
[28]) RP 1621, 101 Edelblut aus Münster kauft in P. für 440 Rt. Wolle.
[29]) CC 984 (1637).
[30]) Hagedorn, S. 9.
[31]) CC 1600 (1629).
[32]) RP 1618, 487.

II. Hauptteil

Die Handelsbeziehungen

Amsterdam

Aus dem Kreise der Städte, mit denen Münster im 16. und 17. Jahrhundert Handel pflegte, treten Amsterdam, Emden und Köln in den Quellen besonders hervor. Für die Handelsbeziehungen Münsters zu Amsterdam liegen im Stadtarchiv aus dem 16. Jahrhundert insgesamt 4 Nachrichten, für die zu Emden und Köln je 16 Nachrichten vor. In das 17. Jahrhundert dagegen fallen für Amsterdam 62, für Köln 40 und für Emden 19 Nachrichten. Dieser Vergleich ergibt, daß zu Beginn unseres Zeitabschnittes Köln und Emden die für Münster bei weitem wichtigeren Handelsplätze waren, daß aber das aufblühende Amsterdam im Laufe der Jahre an Bedeutung gewann, um im 17. Jahrhundert die beiden anderen Städte zu überflügeln und damit der von Münster meistbesuchte Handelsplatz zu werden.

Für die beiden beteudendsten Handelsgüter, die der münsterschе Kaufmann führte, Leinen und Wolltuche, war Amsterdam im 17. Jahrhundert der wichtigste Markt. Die große Bedeutung des Amsterdamer Stapels für münsterсches Leinen und des münsterschen Leinens für den amsterdamer Stapel wurde durch die amsterdamer Zahlenangabe aus dem Buchjahre 1667/68 deutlich.[1]) 85% der münsterschen Leinenerzeugnisse gingen in diesem Jahre nach Amsterdam, wo sie 22% der gesamten Leinausfuhr ausmachten.

Die Ratsprotokolle von 1620 enthalten einen Erlaß, demzufolge es den Lakenbereitern erlaubt wurde, die von ihnen bearbeiteten Laken, besonders „Siegellaken", weiß und ungefärbt nach Amsterdam zu schicken, ohne daß dieselben vorher vom Lakenmesser geprüft werden mußten.[2]) Diese Bestimmung, die offenbar eine besondere Vergünstigung darstellte — sie wurde getroffen zur „Beförderung der Nahrung der Bürger" — galt nur für Amsterdam. Ist dieser Erlaß an sich von keiner besonderen Bedeutung, so kennzeichnet er doch die besondere Stellung, die Amsterdam im münsterschen Handel mit Wolltuchen einnahm. Dem Handwerker, dem sonst jeder Handel untersagt war, wurde nun um einer besseren Verdienstmöglichkeit willen gestattet, sein Erzeugnis auf den Großhandelsplatz zu schicken. Das heißt doch erstens, daß die Handelsbeziehungen nach Amsterdam so rege und so wohlgeregelt waren, daß der Handwerker ohne Gefahr eines Verlustes seine Waren

[1]) Siehe Seite 9.
[2]) RP 1620, 188.

mit großem Gewinn nach Amsterdam schicken konnte, und zweitens, daß die Tuchausfuhr Münsters nach Amsterdam so stark war, daß ein solches Geschäft des Handwerkers keine Konkurrenz des Gewandschneiders darstellte, der sonst stets eifersüchtig über seine Rechte wachte. — Amsterdam war nicht nur Absatzmarkt für münstersche oder in Münster bearbeitete Tuche, sondern in noch größerem Maße Einkaufplatz für englische und andere ausländische Wollstoffe. $^3/_5$ der in den Ratsprotokollen aufgezeichneten Schuldforderungen, für die nähere Angaben vorliegen, beziehen sich auf Einkäufe von Tuchen.

Außer mit Leinen und Wollstoffen handelte der münstersche Kaufmann in Amsterdam vor allem mit Seiden- und Baumwollstoffen, Modewaren, Schmuckgegenständen [3]), Leinsamen, überseeischen Erzeugnissen wie Baumwolle, Tabak und Gewürzen; Wein, — besonders Südweinen, — Drogen und „Kramwaren".

40 Schuldforderungen aus den Jahren 1604 bis 1658, eingeklagt von Amsterdamer Kaufleuten gegen münstersche Bürger, legen Zeugnis für die besonders lebhaften Handelsbeziehungen, die Münster mit Amsterdam pflegte, ab. Liegen doch im Vergleich dazu aus Köln nur 20 und aus den anderen Städten noch weniger vor. Sie sind ein Beweis für die große Kreditfähigkeit des münsterschen Kaufmannes in Amsterdam. 1638 z. B. kaufte Johann von Oseden, Gewandschneider in Münster, von Martin Kodde in Amsterdam für 2 543 Gulden Laken ohne Barzahlung. 1635 belief sich die Schuld des Bernhard Stoltenkamp aus Münster bei Isaias Loquin in Amsterdam auf 1 256 Rt für gekaufte Farben. Derselbe Stoltenkamp hatte 1631 an Frau Bonaventura Hinrichsen in Amsterdam 600 Gulden holländisch wegen einer geleisteten Bürgschaft zu zahlen.

Verzeichnis der Amsterdamer Schuldforderungen.

Quelle	Name des Amsterdamer Klägers	Name des Beklagten aus Münster	Gegenstand der Klage
RP 1604, 97	Peltz	Jos. Soon, Erasmus Forckenbeck	Laken
RP 1608, 121	Herm. Berning	Severin Stoltenkamp	Krabben
CC 1379, (1613)	Alhard v. Balck Anton Beaumont	Herm. Vorschepoel Henr. Gyse	Leinsamen
CC 1618, (1626)	Tousin Mayen	Wwe. Wilm Wirtz	Hüte
RP 1617, 395	Kemp	Wilm Wirtz	554 Gulden
RP 1619, 397	Joh. Simson	Bernd Steinwirk	
RP 1620, 40	Velthaus	Jakob Wirtz	600 fl. Wein
RP 1621, 34	Henr. v. dem Hove	Rövekamp	Obligation 631 Rt
RP 1621, 82 CC 50 (1621)	Jakob Croon (Crone)	Henr. Hausmann	1044 fl. Leinsamen
RP 1621, 185	Bernh. Sontage	Albert Hillebrand	280 Rt
RP 1625, 286	Jan Heinerik (chs)	Wedemhove, Henr.	50 Rt Laken? 526 fl

[3]) CC 94 (1637/39) für 223 fl Ringe.

Quelle	Name des Amsterdamer Klägers	Name des Beklagten aus Münster	Gegenstand der Klage
RP 1626, 12	Albert Mensing Wwe. Liggers	Hieronimus Stevening	78 Rt
CC 960 (1627)	Joh. Heinrich (nck) Jak. Simon	Henr. Wedemhove	Laken
RP 1627, 242	Stroyk	Lukas Gerwein	
RP 1628, 48	Melchior und Balthasar Rochel	Erben des Thyr und Joh. Uphaus	100 Rt
RP 1629, 111	Jan van Lyr, Cornelius Cooquial-Comp.	Johann Barwink und Wwe. Kellermann	
RP 1630, 18	Peter Hendrixen (Schiffer)	Johann Barlo	Tabak
CC 1502, (1631)	Bonaventura Hinrichsen	Bernh. Stoltenkamp	600 fl. holl. Bürgschaft
CC 1499, (1635)	Isaias Loquin	Bernh. Stoltenkamp	1256 Rt, Farben
RP 1637, 140	Joris de Wehrt	Christ. Schmeddings-Erben	624 Rt
RP 1636, 46 f	Jul. Mostart	Lazarus Hamelburg	
CC 714 (1639)	Jac. Simons, M. Kodde † Joh. Heinerik	Wwe. Wilh. v. Öseden	Laken
RP 1640, 73	Joris de Wehrt	Klute, (Georg) (?) Schmedding (Christian?)	
RP 1640, 119	Lucas und Heinrich Schulte	Peter Dirixen	1500 Rt
CC 94 (1637/39)	Jan Martz	Anna von Öseden, geb. Brunhagen	223 fl, Ringe
CC 1919 (1641)	Joh. Heinerich	Joh. von Öseden	Wand
CC 977 (1642)	Werner Martin Codde	Wwe. Joh. v. Öseden	Laken, 2543 fl + 1090 fl
RP 1644, 48	Hübers	Wwe. Grewing, Amite Stöury	23 Rt
RP 1644, 113	Abraham Sena	Wwe. Ridders	
CC 1396 (1644)	Joh. u. Ant. v. Hoeck	Wwe. Joh. Polle	Kramwaren
CC 2042 (1646)	Heinerich u. Simon	Joh. v. Öseden Erben	
CC 39 (1648)	Leydeken	Wwe. Joh. Otterstedt	Wand, 169 Rt
RP 1652, 3	Paul Pelt	Gert Wennemar	
RP 1654, 46	Abraham v. Hellmar Isaaks	Gerwin Sachtleben	
RP 1655, 100	Hoppensack	Sachtleben	
RP 1658, 69	??	Jost Wilte	
RP 1624, 86, 110	Liggers	Stevenningh	4000 fl

In Amsterdam handelte nicht nur der münstersche Kaufmann, auch der münstersche Handwerker war mit den amsterdamer Verhältnissen bekannt und deckte hier selbst seinen Bedarf an Material. So beauftragte der münstersche „Bordürer" Zeno Koning 1631 einen Boten damit, ihm in Amsterdam bei einem bestimmten, nicht genannten Kaufmann Gold und Seide für Bordüren zu besorgen. [4]) Er gibt ihm dazu genaue Anweisung über Art und

[4]) CC 755 (1631).

Preis der Ware und eine ortskundige Beschreibung von Straße und Haus des amsterdamer Kaufmanns. — 1635 kaufte der Schneider Kappenberg aus Münster selbst Stoffe und „golden, silbern und seiden Parsimenten" in Amsterdam. [6])

Wie gut und schnell die Verbindung nach Amsterdam gewesen sein muß und welches Vertrauensverhältnis zwischen münsterschen und amsterdamer Geschäftsleuten herrschte, ist daraus zu ersehen, daß der münstersche Kaufmann Johann Barlo sich 1636 2 t Austern von dem Kaufmann ter Borgh aus Amsterdam kommen ließ. [8])

Die mannigfachen geschäftlichen Beziehungen, die Münster mit Amsterdam verbanden, wurden noch dadurch gestärkt, daß münstersche Kaufgesellen in amsterdamer Geschäften dienten. So war Henrich Wedemhove aus Münster vor 1623 in dem Geschäft des amsterdamer „Lakenkoepers" Martin Kodde tätig. [7]) Münstersche Kaufleute blieben auch ganz in Amsterdam, wie z. B. Johann und Bernd von Gülich (1610) [8]) und Gördt Tongen (1643) [9]).

Einen sehr starken Aufschwung erfuhr der amsterdamer Handel im Dreißigjährigen Krieg. $^2/_3$ aller Nachrichten stammen aus dieser Zeit.

Über die Handelswege sind nur sehr knappe Angaben vorhanden. Als kürzeste Verbindung wird die Strecke Amsterdam-Deventer-Vreden-Coesfeld-Münster genannt. [10]) Wir begegnen münsterschen Kaufleuten auf den Wegen Amsterdam-Deventer-Enschede-Burgsteinfurt-Münster [11]), und Amsterdam-Zwolle (über die Zuidersee) [12])-Vechte aufwärts über Hardenberg nach Rheine-Münster. [13]) Der Wasserweg Amsterdam-Emden-Münster muß auch nicht selten benutzt worden sein, denn als den münsterschen Bürgern 1583 das Vorbeifahrtrecht in Emden eingeschränkt wurde, klagten sie darüber, daß ihr Amsterdamhandel stark geschädigt würde. [14])

Niederlande

Die Generalstatthalterin der Niederlande Maria von Ungarn nennt in einem Schreiben an Kaiser Karl V. vom 28. November 1546 [1]), in welchem sie handelspolitische Fragen der Niederlande, insbesondere Antwerpens

---

[6]) XI, 209 (1635).
[7]) CC 2524 (1636).
[8]) CC 960 (1623).
[9]) RP 1610, 13.
[10]) RP 1643, 22.
[11]) CC 2524 (1636).
[12]) CC 223 (1634).
[13]) RP 1637, 141 de Wehrt-Amsterdam schickte einen Sack Baumwolle nach Zwolle, wo ihn der münstersche Kaufmann Jörg Kluten abholen lassen wollte.
[14]) CC 770 (1607).
[1]) XI, 16 (1583).
[1]) Häpke, Urk. I, 516, S. 445, 446.

behandelt, die deutschen Städte, die für das Handelsleben in den Niederlanden von Bedeutung waren. Neben den Süddeutschen Augsburg und Nürnberg, den Ostdeutschen (australes) Lübeck, Hamburg und Bremen, werden als westdeutsche Städte Köln und Münster angeführt. Münster war demnach um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Köln die in den Niederlanden wohl am stärksten vertretene westdeutsche Stadt und gehörte in den engeren Kreis der deutschen Städte, die den größten Anteil am deutschen Handel in den Niederlanden, besonders in Antwerpen, hatten.

Über den Handel mit Antwerpen geben die Quellen einige wenige Anhaltspunkte. Die Kämmereirechnungen machen uns mit Derek Kording bekannt, den seine Handelsunternehmungen oft nach Antwerpen geführt haben müssen, denn ihn beauftragte 1547 und 1548 die Stadt Münster, Gewürze für die Gruet aus Antwerpen mitzubringen [2]), und in den Jahren 1545 bis 1553 besorgte er, ebenfalls für die Stadt, Bonette für die Stadtschützen in der Scheldestadt. [3]) — Aus dem Jahre 1568 wissen wir, daß der münstersche Kaufmann Hildebrand Plonies auf dem antwerpener Markt Stahl zum Verkauf anbot. [4]) 1565 und 1574 ist Glandorf aus Münster dort bezeugt. [5]) Und vor 1575 hatte Johann Gruiter-Münster ein Handelsgeschäft mit Paul de Champs in Antwerpen. [6]) Bei der sonstigen Knappheit der Nachrichten ist diese Zahl der Zeugnisse für einen Zeitraum von 50 Jahren erstaunlich, und man ist wohl berechtigt, daraus auf einen lebhaften Besuch Antwerpens von seiten der münsterschen Kaufleute zu schließen. — Durch den Fall Antwerpens hat der rege Handel dorthin allem Anscheine nach ein Ende gefunden. Aus dem 17. Jahrhundert liegen nur noch zwei Schuldforderungen vor. [7]) — Im Gegensatz dazu blühte der Handel nach den Vereinigten Niederlanden am Ende des 16. und im 17. Jahrhundert erst recht auf. 3/4 der münsterschen Nachrichten über den Handel mit Holland — außer mit Amsterdam — fallen in das 17. Jahrhundert. Insgesamt finden sich in den Quellen aber nur wenige Aufzeichnungen darüber. Über die Handelsbeziehungen zu Amsterdam allein sind mehr Nachrichten vorhanden als über alle anderen holländischen Städte zusammen. Die beherrschende Stellung Amsterdams tritt dadurch klar hervor. Wenn die münsterschen Leinenhändler davon sprechen, daß Holland ihr größtes Absatzgebiet ist [8]), so muß man diesen Ausspruch wohl in erster Linie auf Amsterdam beziehen. Trotzdem kann man aus den münster-

[2]) Kr 1547, Kr 1548.
[3]) Kr 1545 für 67 Joachimstaler, 1549 für 132 Mark, 1551 für 65 Taler, 1552 und 1553 für 133 Mark.
[4]) Häpke, Urk. I, 589.
[5]) K. J. I, S. 206 (1565). Das Antwerpener Kontor gibt Schutzzusicherung für Johann Glandorp aus Münster. K. J. II, 61, (1574) Glandorf gegen Jürgen Rentorf vor dem Kontor in Antwerpen.
[6]) K. J. II, S. 63 (1575).
[7]) RP 1617, 297 Elisabeth Kalmers gegen Wwe. Georg Gladen-Münster. RP 1649, 100 Walgast gegen Tellmann-Münster.
[8]) XI, 34 (1667); siehe Seite 7, 9.

schen Quellen schließen, daß der Handel zum übrigen Holland nicht gering war.

Deventer ragt aus der Reihe der holländischen Märkte an Bedeutung für den münsterschen Handel hervor. Wichtig war der Deventer Weinstapel. Besonders französische Weine gelangten von dort zur Ausfuhr nach Münster.

Einige Aufzeichnungen aus den Ratsprotokollen, die den münsterschen Kaufmann Albert Loges betreffen, beleuchten die Stellung, die Deventer im Weinhandel Münsters einnahm. Der münstersche Weinhändler Albert Loges, der uns schon von Weineinkäufen an der Mosel bekannt ist [10]), hielt sich in den Jahren vor 1610, wahrscheinlich nicht zum geringsten aus Geschäftsrücksichten, so häufig in Deventer auf, daß der Rat der Stadt Münster 1610 beschloß, ihn auszubürgern, da er in Deventer „Feuer und Rauch" gehalten hätte. [11]) Die Ausbürgerung wurde wahrscheinlich nicht vollzogen, denn 1619 begegnet er uns wieder in den Ratsprotokollen als münsterscher Bürger. Wichtig ist an der Nachricht von 1619 [12]) die Bemerkung, das Loges, der französische Weine aus Deventer empfing, ein Weinlager außerhalb der Stadt besaß, mit dessen Hilfe er die münsterschen Bestimmungen über den Handel mit französischem Wein umgehen konnte.

Hering und Hopfen werden an anderer Stelle als Ausfuhrgüter aus Deventer genannt. [13]) Dagegen führte der münstersche Kaufmann Laken und Eisen dorthin. Die Tatsache, daß die Stadt Münster 1607 einen besonderen Boten nach Deventer schickte, in Fragen, die den Lakenhandel betrafen [14]), läßt auf einen beträchtlichen Absatz schließen. — Eisen muß ein vom münsterschen Kaufmann häufiger nach Deventer geführter Gegenstand gewesen sein, denn 1628 verlangte Egbert Schulte aus Deventer von Johann zum Brinke aus Münster für eine Sendung Hering eine Gegensendung von Eisen. [15]) Der Bezug von Almanachen aus Deventer in den Jahren 1607, 1612, 1614, 1617 und 1618 deutet auf Beziehungen im Buchhandel hin. [16])

Münstersche Kaufgesellen suchten Deventer gerne auf. Von drei Geburtsbriefen für Deventer aus den Jahren 1621 und 1623 wurde einer dem Weinhändlerssohn Johann Varwing ausgestellt. [17])

Daß deventer Bürger 1570 Bürgschaft und Kaution für Hillebrand Plonies aus Münster übernahmen [18]), stützt noch die Vermutung, daß enge

---

[9]) RP 1610, 87, 129. Wilbrand Stael und Schwed Arnd empfingen französische Weine aus Deventer; RP 1619, 408 Albert Loges empfängt Wein aus Deventer.
[10]) C. Cri. 1 (1630) siehe Seite 26.
[11]) RP 1610, 87.
[12]) RP 1619, 408.
[13]) RP 1628, 36; RP 1651, 91 (Hering); RP 1618, 264, (Hopfen).
[14]) Gr 1607, 4, 2.
[15]) RP 1628, 36.
[16]) Grr 1607, 31; 1609, 29; 1612, 17; 1614, 18; 1617, 47; 1618, 38.
[17]) RP 1621, 447; RP 1623, 192, 193.
[18]) Häpke, Urk. II, 640 (1570).

Beziehungen zwischen beiden Städten bestanden. Schuldforderungen aus Deventer liegen aus den Jahren 1571, 1613, 1621, 1643 vor. [19])

In einer der Beschwerdeschriften, die Münster wegen des Vorbeifahrtrechtes 1596 an Emden richtete, spricht der Rat von den „münsterschen hantierenden Kaufleuten, so täglich uff der Niederlande und der ort ihre Commercia haben". [20]) Damit war, außer Amsterdam, offenbar das Groninger Land gemeint, das der münstersche Kaufmann von Emden aus aufsuchte. Das Groninger Land bot dem münsterschen Kaufmann Handelsgüter wie Butter, Käse, Speck und Vieh. An dem gefährlichen, aber darum besonders lohnenden Handel nach dem belagerten Groningen in den Jahren 1580 bis 1595 war der münstersche Kaufmann besonders stark beteiligt. [21])

Welche Bedeutung den anderen holländischen Städten im münsterschen Handel zukam, ist nicht zu ermessen. Die Beziehungen zu Zwolle finden ihren Niederschlag in den münsterschen Quellen nur in zwei Schuldforderungen [22]), einem Geburtsbrief [23]) und einer Streitsache über ein Geschäft zwischen Amsterdam und Münster. [24]) Die „Niederländischen Akten" berichten von einem Fischankauf in Zwolle (1559). [25])

Die Beziehungen zwischen Münster und dem an der Mündung der Berkel in die Issel gelegenen Zütphen zeigen sich uns darin, daß Zütphen 1602 seine Marktordnung an Münster schickte. [26]) Für Enkhuisen sind durch eine Schuldforderung von 1610 Einkäufe von Bückingen belegt. [27]) — Von Hillebrand Plonies-Münster wissen wir, daß er 1568 außer Antwerpen auch noch Dordrecht aufsuchte. [28])

All diese Angaben zusammengenommen, lassen vermuten, daß der münstersche Kaufmann im 17. Jahrhundert in ganz Holland anzutreffen war. Geburts- und Toversichtsbriefe für Deventer, Groningen, Zwolle, Leyden und Zütphen — und natürlich Amsterdam — bestärken noch den Eindruck reger

---

[19]) RP 1571, 19 Joh. Snellen-Dev. gegen Nickmann-M. RP 1613, 49, 324 Schlömer-Dev. gegen Franz Röleving-M. (70 fl); RP 1621, 61 Henr. v. Weseke-Dev. gegen Rövekamp (370 Rt.); RP 1643, 21 Bernd Eick-D. gegen Silikmann-M.

[20]) XI, 16 (1596).

[21]) Hagedorn, S. 83.

[22]) RP 1583, 7 Anna Haenkotten-Münster ist Gläubigerin in Zwolle; RP 1622, 36 Rötgers-Z. gegen Jak. Wirtz-M.

[23]) RP 1611, 62.

[24]) RP 1637, 14 Joris de Wehrt-Amsterdam, vertreten durch Joachim Klitzing, gegen Georg Klute-M. Klute hatte einen Sack Baumwolle bei de Wehrt bestellt, mit der Bestimmung, daß dieser ihn zu B. Reinery nach Zwolle schicken sollte.

[25]) Häpke, Urk. II, 45.

[26]) XI, 21 (1602).

[27]) Häpke, Urk. II, 1027 (1610) Jan und Wilhelm Udingh Schulden in Enkhuisen 104 Karlsgulden.

[28]) Häpke, Urk. II, 588 (1569).

Beziehungen zwischen Münster und Holland. [29]) War der münstersche Kaufmann viel in Holland tätig, so ist auch der Holländer häufig in Münster anzutreffen. Wahrscheinlich war er der in Münster meist vertretene fremde Kaufmann. [30])

An Verkehrswegen ist außer den bei Amsterdam genannten nur die Verbindung Groningens mit Westfalen zu nennen. In ruhigen Zeiten ging dieser Verkehr über Emden. Zur Zeit der Emsblockade aber wurde der Weg Groningen-Coevorden-vechteaufwärts nach Rheine zur Ausfuhr groningscher Erzeugnisse benutzt. [31])

Köln

Nächst dem aufblühenden Welthandelsmarkt Amsterdam war die alte rheinische Handelsmetropole Köln [1]), der Zahl und Bedeutung der Nachrichten nach zu schließen, für den münsterschen Handel von größter Wichtigkeit. Die zwei wesentlichen Stützen der wirtschaftlichen Beziehungen Münsters zu Köln waren der Handel mit Vieh und der Handel mit Wein.

Der große Kölner Viehmarkt war Hauptziel des umfangreichen münsterschen Viehhandels. Die Tiere, die der münstersche Kaufmann im Münsterland, in Friesland, Holstein und Dänemark aufkaufte, und die er selbst mästete, führte er in alljährlichem Zug auf den Michaelismarkt in Köln. [2])

Die früheste Nachricht, die wir aus unserm Zeitraum über den Handel mit Köln besitzen, ist bezeichnenderweise eine Schuldforderung des münsterschen Ochsenhändlers Bernhard Frie gegen Pauhuisen aus Köln im Jahre 1548. [3]) Die Sonderstellung, die das Viehgeschäft im Kölnhandel des münsterschen Kaufmanns einnahm, kommt darin zum Ausdruck, daß es allein Gegenstand verschiedener Schreiben und Erlasse der Städte Münster und Köln und der beteiligten Fürsten ist, die sich heute noch im Stadtarchiv be-

---

[29]) Für Deventer: Geburtsbriefe: Sebastian zur Horst (RP 1621, 447), Evert Magnus und Johann Barwink, Weinhändler (RP 1623, 92).
Für Groningen: Toversichtsbriefe (Hövel, Toversichtsbuch) für die Erbschaft des Mauritius Swerink (1567), der Elsa Brüning (1573) Peter ter Heiden (1574).
Für Zwolle: RP 1611, 62 Geburtsbrief für Rolemann (Kleinschnitzlerssohn).
Für Leyden: Geburtsbrief für Weinkelder (RP 1638, 16).
Für Zütphen: 1612, 143, eine Heirat der Anna Maeßen mit Thomas Keldowei, aus Zütphen.
Für Amsterdam: Geburtsbrief Klara Berning (RP 1614, 111), Toversichtsbriefe (Hövel) für die Erbschaft des Henrich Osthuese (1565) und Paul Glade (1590).

[30]) RP 1582 Swelingk aus Deventer; RP 1616 Henrich Möller aus Deventer; RP 1651, 91 Bernd Eich aus Deventer; RP 1581, 46 Brand aus Zwolle; RP 1632, 95 Bote aus Leyden; RP 1612, 147 Jensen aus Leyden.

[31]) Hagedorn, S. 100.

[1]) Vgl. Kuske, Köln.

[2]) Janßen, S. 91.

[3]) CC 71 (1548).

finden. So schickten 1555 der Bürgermeister und Rat der Stadt Köln an Münster die dringende Aufforderung, die Bürger anzuhalten, daß sie, sofern sie ihr Vieh auf den Kölner Markt trieben, die Viehmarktsordnung befolgen sollten. [4]) Die Antwort der „münsterschen Ochsenverkäufer" auf dieses Schreiben ist eine einzige Klage darüber, wie sehr sie durch die Kölner Ordnung geschädigt würden, und daß sie das Vieh, das sie mit so viel Gefahr nach Köln führten, dort auch nach bester Gelegenheit verkaufen wollten. [4]) Die Klage nutzte den münsterschen Bürgern aber nichts, denn der Rat von Köln wußte wohl, daß der kölner Viehmarkt für den münsterschen Viehhändler unentbehrlich, ja der Angelpunkt des weitergreifenden münsterschen Viehhandels überhaupt war. Köln gab seinem Verlangen nach Befolgung der Marktordnung noch einmal 1594 besonderen Nachdruck, indem es die Viehmarktordnung selber an Münster schickte. [5]) Wichtig sind darin vor allem die Bestimmungen, daß nur der in Köln Vieh verkaufen durfte, der es selbst aufgezogen, d. h. der es mager gekauft und nach Köln geführt hatte; zweitens daß nur zu bestimmter Stunde und an bestimmten Ort der Verkauf stattfinden durfte. Das Umgehen dieser letzten Punkte gab dem Kölner Rat wohl Anlaß, über den münsterschen Ochsenkäufer zu klagen.

Die Fragen der Ochsenzölle und der Sicherheit der Straßen gaben den Anlaß zu weiteren, im Stadtarchiv erhaltenen Schriften, die uns einen Beweis für die Bedeutung des Viehhandels von Münster nach Köln liefern. 1588 behandelt Ernst, Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster in einem Schreiben an den Statthalter des Stiftes Münster diese Fragen. [6]) Aus dem Jahre 1612 liegt ein Erlaß des Kurfürsten von Brandenburg vor über die Handhabung des Viehzolles in Jülich, Cleve und Berg. [7]) In einem Gesuch der münsterschen Ochsenkäufer an die Statthalter des Stiftes Münster aus dem Jahre 1586 bitten diese darum einen Zug von 230 Ochsen unbehindert durch das Stift ziehen zu lassen. [8]) — In den Jahren 1595 bis 1600 wurden die münsterschen Ochsenkäufer fortgesetzt von den Kölner „Pensionarii" mit Arrest belegt. [9]) Alle Beschwerden der Kaufleute und der Stadt selbst fruchteten nichts, bis die Stadt Münster die ausstehenden Gelder aus der Stadtkasse bezahlte. Wollte demnach Köln Münster zu Zahlungen zwingen, so brauchte es nur dieses Mittel anzuwenden. Der münstersche Handel wurde dadurch so empfindlich getroffen, daß Köln damit rechnen konnte, daß der Rat der Stadt für Zahlung sorgen würde.

1561 trat Münster zusammen mit Unna, Wesel, Hamm und Nymwegen an Köln mit der Bitte „um freie Weinkaufmannschaft" heran, d. h. die

---

[4]) XI, 6 (1555).
[5]) XI, 6 (1594).
[6]) XI, 6 (1588).
[7]) XI, 6 (1612).
[8]) XI, 6 (1586).
[9]) XI, 6 (1595–1600); RP 1585, 80, 86; RP 1599, 88, 94, 153, 160; RP 1599, 160, 162 f.; RP 1600, 12, 14.

Städte wünschten im kölner Weinhandel so gestellt zu sein, wie die kölner Bürger. [10]) Nach einer abschlägigen Antwort wurde diese Sache 1562 von Köln noch einmal in Erwägung gezogen. [11]) Da die Voraussetzungen zu solcher Bitte und zu der Haltung Kölns 1562 schon ein gewisser Umfang des münsterschen Weinhandels in Köln war, wird die Annahme E. von Rankes, daß die münsterschen Kaufleute selbst erst nach Beginn des 17. Jahrhunderts in Köln Wein eingekauft hätten, hinfällig. [12]) — Die münsterschen Quellen berichten zwar auch wenig darüber. Sie machen uns für das 16. Jahrhundert nur mit einem Weingroßhändler bekannt: mit der Stadt selber. Der städtische Weinschenk selbst oder sonstige Beauftragte der Stadt sind 1559 und 1599 in Köln bei Weineinkäufen bezeugt. [13]) Für das 17. Jahrhundert liegen nicht viel mehr Nachrichten vor. Vertreter des Stadtweinkellers sind 1610, 1620 und 1658 in Köln nachzuweisen. [13]) Man darf aber wohl annehmen, daß die Stadt alljährlich für den Weinkeller in Köln Wein einkaufen ließ.

Neben Vieh und Wein nennen die Quellen nur ganz vereinzelt andere Warengattungen. Ein Hinweis auf Tuchhandel findet sich in den Akten eines Streitfalles zwischen den Schneidern einerseits und den Kramern und Gewandschneidern andererseits (1619). [14]) Die Schneider erklären darin, daß es jedermann freistünde, „Want, Kirsey, Samt und anderes" in Köln, Wesel und Amsterdam zu kaufen. Zwei Schuldforderungen aus den Jahren 1606 [15]) und 1619 [16]) beziehen sich auf den Handel mit Butter und Speck. Auf Beziehungen im Buchhandel weisen die Tatsachen, daß der münstersche Buchdrucker Lambert Raeßfeld in den Jahren 1591 bis 1618 in regem geschäftlichen Verkehr mit den kölner Buchdruckern Gymnich und Henning stand [17]) und daß die Buchhändler Gebrüder Bingen aus Köln 1562 der Stadt Münster 25 Stück „eines Buches" verehrten. [18])

In engster geschäftlicher Verbindung mit dem kölner Kaufmann Anton Tonett fanden wir um 1620 den münsterschen Kaufmann Wilhelm Wirtz, der, dem Namen nach zu urteilen, ein gebürtiger Rheinländer war. [19]) Die Maschopei dieser beiden Kaufleute endigte 1622 mit einem Prozeß, der von

---

[10]) K. J. I, S. 145.
[11]) Häpke, Urk. II, S. 58 (1562).
[12]) E. v. Ranke, Hansische Gesch.-Bl. 1924, S. 144.
[13]) RP 1559, 3; XI, 6 (1599), RP 1605, 155; RP 1610, 229; RP 1620, 323; RP 1658, 45, 63.
[14]) Krumbholtz, S. 397.
[15]) RP 1606, 232.
[16]) RP 1619, 414.
[17]) Lucas, S. 37, 43.
[18]) RP 1652, 61.
[19]) Bestärkt wird diese Annahme noch dadurch, daß die Frau des Wirtz eine geborene Catharina de la Meer aus Mülheim war (RP 1625, 235) und daß seine Tochter wieder nach Köln heiratete RP 1629, 46: Theobald Hochstein).

Johann de la Meer [20]), als Beauftragten des Anton Tonett, gegen Wilhelm Wirtz geführt wurde. [21]) Aus den Akten dieses Prozesses ergibt sich, daß das gemeinsame Handelsgeschäft dieser beiden Kaufleute aus Köln und Münster mindestens den Raum Köln-Frankfurt-Leipzig-Paderborn-Amsterdam umfaßte.

In engster wirtschaftlicher Bindung mit Köln stand wohl auch der münsterische Bürger Johann Boland. 1599 als Kaufgeselle in Lissabon bezeugt [22]), hielt er sich um 1616 bis 1620 in Köln auf. In einem münsterschen Streitfall, in den er 1616 bis 1621 verwickelt war, wird er bald als münsterscher, bald als kölner Bürger behandelt. [23])

Diese beiden uns bekannten Fälle starker Handelsverbindungen zwischen Münster und Köln werden nicht allein gestanden haben. Davon legen 19, von kölner Bürgern gegen münstersche Kaufleute eingeklagte Schuldforderungen Zeugnis ab, von denen sich eine 1620 von Henrich Hueff aus Köln gegen Erasmus zur Möllen eingeklagte Summe auf 3 000 Rt belief. [23])

Verzeichnis der Schuldforderungen aus Köln.

Quelle	Name des Klägers aus Köln	Name des Beklagten aus Münster	Gegenstand der Klage
RP 1567, 15	Peter von Halve	Jodokus Boenecken, Wessel Turick, Hermann Voß	
RP 1599, 30	Schlebusch	Gerd Hase	309 Rt
CC 1279, (1609)	E. Schilling (Viehschreiber)	Witwe H. v. Detten	
RP 1605, 102	Soons	Henrich Loges	180 Rt
RP 1613, 44	v. Brück, Henrich	Peter Rallen	363 Rt
RP 1617, 303	?	Johann Wenig	300 fl
RP 1619, 204	Volzi	Wilhelm Wirtz	52 Pfund, 70 Grote
RP 1619, 414	Johann Lummel	B. Schürmann	Wein
RP 1620, 143	Henrich Hueff	Erasmus zur Möllen	3000 Rt
CC 507, (1622/24)	Anton Tonett	Wilhelm Wirtz	
RP 1623, 299	Goddert Matzfeld	Wilhelm Borchorst	100 Rt
RP 1625, 145	Jakob Otten	Wwe. Wilm Wirtz	23 Rt
RP 1625, 184	Johann Anselmi	Wwe. Wilm Wirtz	168 Rt
RP 1625, 185	Jakob Otten	Wwe. Wilm Wirtz	16 Taler brab.
RP 1627, 219	Hermann Gröppers	Wilhelm Borchorst	
RP 1628, 47	Esaias Loquin (vgl. Amsterdam)	Gerbrand Köning	44 Rt
RP 1631, 225	Raut	Broermann	
RP 1603, 90, 95	Heinrich Meyer	Hans Haversaat	185 Rt
RP 1620, 521	Christian v. Köln	Löwenstein	Pferde, Bomside

[20]) CC 507 (1622).
[21]) Johann de la Meer war der Schwager des Wirtz.
[22]) CC 2132 (1599).
[23]) CC 2451 (1620/21).

Die Einrichtung eines ständigen Postbotendienstes zwischen Köln und Münster im Jahre 1641 ist ein weiterer Beweis für die Stärke des Verkehrs zwischen den beiden Städten. [24]) — Eine Begleiterscheinung zu den lebhaften Handelsbeziehungen zwischen Köln und Münster ist die Bevorzugung Kölns durch die auswandernden jungen münsterschen Gesellen. In den Jahren 1613 bis 1629 wurden allein neun Geburtsbriefe für Köln ausgestellt. Davon fallen vier in das Jahr 1624. Neben einem Glaser [25]), einem Faßbinder [26]), einem Schmied [27]), einem Goldschmiede [28]), einem Schneider [29]), und nicht näher bezeichneten [30]) stehen die zwei Kaufgesellen Thomas Hausmann [31]) und Goddert Lennep [32]), von denen Hausmann zu einem Weinhändler in die Lehre ging.

Der Wasserweg Lippe-Rhein war die einfachste Verbindung zwischen Münster und Köln. Von Hamm ab ging es lippeabwärts bis Wesel, von dort rheinaufwärts bis Köln. — Der Landweg läßt sich nur in ganz groben Linien zeichnen. Die Quellen machen wenig Angaben darüber. Die Übergangsstelle über die Lippe war das schon genannte Lünen. Zwischen Münster und Lünen wird Lüdinghausen öfter genannt. Eine Quelle von 1601 berichtet von einem Überfall auf einen Ochsenzug bei Vörden. [33]) Von verschiedenen Orten Vörde(n) kommt wohl das südwestlich von Hagen gelegene in Frage. Eine frühe Nachricht von 1519 berichtet, daß münstersche Ochsenkäufer in Upladen (Opladen) aufgehalten wurden. [34]) Die Handelsstraße verlief demnach etwa Münster-Lüdinghausen-Lünen-Dortmund-Hagen-Vörden-Opladen-Deutz-Köln.

1626 wurde ein Warenzug münsterscher Kaufleute bei Ardey überfallen. [35]) Ob dieser Zug, der in der Hauptsache Wein mit sich führte, von Köln kam, ist nicht sicher. Vielleicht lag Ardey auch an einer der Straßen, die von Bonn, Linz oder Andernach durch das Sauerland nach Norden führten. [36]) Wahrscheinlich ist aber, daß mit Ardey der Höhenzug zwischen Dortmund und Hagen gemeint ist.

[24]) Grr 1641 ff.; Münster zahlte den Boten jährlich 52 Rt.
[25]) RP 1615, 414 G. v. Borken.
[26]) RP 1615, 347 Brüggemann.
[27]) RP 1624, 194 Arnd zu Barle.
[28]) RP 1624, 227 Wilhelm Meyer.
[29]) RP 1624, 400 G zu Bocholt, Schneider.
[30]) RP 1624, 277 Dietrich Hansen; RP 1623, 13 G. Stücker.
[31]) RP 1613, 111.
[32]) RP 1618, 374.
[33]) RP 1601, 2.
[34]) XI, 6 (1519).
[35]) RP 1626, 230 Georg Klute führte den Zug, an dem Schmitjohann, Bernhard Uphaus, Albrecht Stapelberg, Melchior Lennep, Typographie Dalen und Bertenhoff jun. mit Gütern beteiligt waren. Klute zahlte 700 Rt Lösegeld.
[36]) Janßen, S. 91 berichtet, daß münstersche Kaufleute, die einen beabsichtigten Überfall der Leute des Grafen von Mörs, die bei Deutz lagen, aus dem Wege gehen wollten, bei Nacht nach Bonn, Linz und Andernach entkamen, und von da durch das Sauerland sicher nach Münster gelangten (1585).

Frankfurt, Mainz, Worms und das Oberland

Für das 16. Jahrhundert sind wir über die Beziehungen des münsterschen Kaufmanns zu Frankfurt schlecht unterrichtet. Zwei Zeugnisse für die Anwesentheit münsterscher Kaufleute in Frankfurt (1545 und 1595) [1]) und der Bezug eines vergoldeten Trinkgeschirres für den Rat ist alles. [2]) — Für das 17. Jahrhundert fließen die Nachrichten etwas reichlicher. Einem Überfall verdanken wir die Nachricht aus dem Jahre 1612, daß Wilm Wirtz aus Münster Georg Schemmel (Schemann) aus Rheda beauftragte, Waren, darunter ein Faß „Studentengut" [3]), für ihn mit nach Frankfurt zu nehmen.[4]) 1614 berichten die Quellen von den Kramern und Gewandschneidern, die in Frankfurt waren, und „dießmal" Larsi, Zarpf und andere Gewebe mitbrachten, um deren Verkaufsrecht das Krameramt und das Gewandschneideramt einen Rechtshandel hatte. [5]) — 1617 (1618/19?) tätigten die münsterschen Kaufleute Lukas Klute und Wilm Wirtz auf der Frankfurter Ostermesse Einkäufe, die uns zum Teil noch in den Rechnungen aus einem umfangreichen Rechtsstreit zwischen diesen beiden Kaufleuten vorliegen. [6]) — 1625 ist der gleiche Wilm Wirtz und der münstersche Kaufmann Schmitjohann in Frankfurt bezeugt [7]), und 1628 schließlich besuchten nachweislich die münsterschen Bürger Johann zum Brinke, Niklas Lagemann, Schmitjohann und Henrich Funcke die Frankfurter Ostermesse. [8]) Aus dieser verhältnismäßig häufig bezeugten Anwesenheit münsterscher Kaufleute in Frankfurt und aus der Art dieser Zeugnisse darf man wohl schließen, daß die Handelsbeziehungen Münsters zu Frankfurt in der Hauptsache auf dem zu mindest im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts regelmäßigen Besuch der Frankfurter Messen, insbesondere der Ostermessen, seitens der münsterschen Kaufleute beruhte.

Der Frankfurter Markt war für den Handel mit Geweben, Modewaren, Wein und Branntwein besonders wichtig. Wie schon dargelegt wurde, brachte der münstersche Kaufmann Leinen nach Frankfurt und führte Woll-, Seiden-, Baumwoll- und Mischgewebe, fertige Kleidungsstücke, wie „Frankfurter Hüte", Zutaten zu Kleidungsstücken und Rohstoffe, wie Baumwolle, aus.

---

[1]) XI, 9 (1545) Schreiben des Frankfurter Rates. Siehe Seite 7.
[2]) Gr 1585, 32.
[3]) Gepäck?
[4]) CC 1582 (1612/13) Der Beruf des Georg Schemmel wird nicht genannt. Er war aber allem Anscheine nach ein Fuhrmann, ein „Bote", denn er spricht von seinem Sohn, der auch schon selbständig nach Frankfurt, Nürnberg und Leipzig führe.
[5]) Gr 1614, 227; Urk. Münster 1614.
[6]) CC 82 (1617 bis 1621); RP 1618, 314, 327, 342, 354, 355, 357; RP 1619, 65, 71, 73; RP 1621, 171.
[7]) RP 1625, 61.
[8]) RP 1628, 19.

Die Ratsprotokolle enthalten eine bemerkenswerte Angabe über Branntweinhandel in Frankfurt; sie berichten nämlich von einem einmaligen Einkauf von Branntwein für die ansehnliche Summe von 1 000 Rt. [9])

Daß der münsterſche Kaufmann in Frankfurt auch mit Wein handelte, zeigt die kleine Notiz aus dem eben genannten Rechtsſtreit, der zufolge Wirtz dem Frankfurter Bürger, bei dem er ſeinen Wein niederlegen konnte, einen weſtfäliſchen Schinken überreichte. [10])

Eine ähnliche Stellung wie Frankfurt, nur von geringerer Bedeutung, nahm Mainz im Handel des münſterſchen Kaufmannes ein. Rechnungen, die der Mainzer Kaufmann Emanuel Schmidt über Einkäufe im Oktober 1620 (Herbſtmeſſe?) an Albrecht Lirfeld und deſſen Schwager Henrich Stillen in Münſter richtete, geben uns hierüber Auskunft: Die Rechnung bezieht ſich faſt ausſchließlich auf Einkäufe von Gewebe- und Modewaren. [11]) Beſondere Bedeutung hatte Mainz im münſterſchen Weinhandel inſofern, als der münſterſche Kaufmann hier mit den aus Süddeutſchland kommenden Weinhändlern Geſchäfte abſchließen konnte. So kaufte z. B. der Weinſchenk der Stadt Münſter 1595 in Mainz „vernen Wein" von einem Mann aus Straßburg.[12])

Der münſterſche Kaufmann zog aber in Weingeſchäften auch ſelbſt noch weiter ſüdlich. Die ergiebigen Akten der Streitſachen Klute-Wirtz liefern auch hierfür den Beweis: Wirtz ließ 1617 Wein von Worms auf dem Waſſerweg nach Münſter befördern. [13])

Die münſterſchen Quellen ſprechen überdies von Weineinkäufen im „Oberland". Näher bezeichnet iſt dieſes Gebiet in den Quellen nicht. In Frage kommen für das „Oberland", das 1595 im Zuſammenhang mit Mainz genannt wurde, — Weineinkäufe in „Mainz und im Oberland" [14]) — entweder die oberrheiniſchen Gebiete etwa bei Straßburg oder aber die linksrheiniſchen Weingebiete an der Moſel (und Nahe?). Für das Moſelgebiet ſpricht die Tatſache, daß auch an anderer Stelle ein Weineinkauf an der Moſel bezeugt iſt. [14]) Und noch ein weiteres: In das „Oberland" brachten außer münſterſchen Kaufleuten auch Leinentuchhändler aus Hattingen und Langenberg münſterſches Leinen. Und ſie „bekommen" dort „ſchlechte Worte", als das Leinen nach 1661 minderwertiger wurde. Die Beſchwerdeſchrift „ſemptlicher" hattingiſcher und langenbergiſcher Leinentuchhändler aus dem Jahre 1667, aus der wir dieſes erfahren [15]), macht den Eindruck, als ob es ſich hier um Hauſierer im heutigen Sinne handelte, die abgelegene Gebiete

[9]) RP 1618, 314, Einkauf des Wilm Wirtz; die Aufzeichnung ſtammt aus den Verhandlungen über den Rechtsſtreit Klute-Wirtz.
[10]) CC 82.
[11]) CC 429.
[12]) RP 1595, 3.
[13]) CC 82.
[14]) C Cri 1 (1630).
[15]) XI, 34 (1668).

aufsuchten und dort ihr Leinen verkauften; und die „schlechten Worte" über die fehlerhafte Ware klingen ganz so, als ob sie sie von den Hausfrauen höchst persönlich bekommen hätten. Bei abgelegenen Gebieten möchte man in diesem Falle eher an die Gebiete an der Mosel als an die Umgebung von Straßburg denken.

Über den Landweg nach Frankfurt, der neben der Rheinstraße viel benutzt wurde — Wilm Wirtz z. B. ließ 1617 gleichzeitig Handelsgüter auf dem Wasser- und auf dem Landwege nach Münster befördern [16]) und die Kaufleute, die 1628 zur Ostermesse nach Frankfurt zogen, nahmen den Weg über Gießen — geben die Quellen bis auf die Nennung von Gießen keinen weiteren Aufschluß. [17]) Auf dem Wege nach Mainz, der vielleicht von Gießen abzweigte, wird nur Kamberg genannt. [18]) Selbst für das westfälische Gebiet liegen keine Angaben vor für diese Fernhandelsstraße. Führte sie über Hamm und Ardey, wo 1626 der Zug münsterscher Kaufleute überfallen wurde, oder durch Rheda, dessen Bürger Schemmel Wagenzüge nach Frankfurt, Nürnberg und Leipzig führte? Wahrscheinlicher ist letzteres.

Emden

Die starken Handelbeziehungen Münsters zu Emden [1]) beruhen auf der für Münster bedeutsamen geographischen Lage Emdens. Münster war mit diesem Nordseehafen durch einen denkbar günstigen Handelsweg verbunden: durch die Ems, die 15 km von Münster entfernt — von Greven ab — schiffbar war. Der Kaufmann benutzte diesen Wasserweg vermittels flacher Boote, der sogenannten „Pünten". Den Fluß entlang führte überdies noch ein Fahrweg. — Die Ems hatte für Münster solche Bedeutung, daß die Stadt, in deren Bereich sie gar nicht mehr lag, 1574 200 Taler zur Anlage eines Leinpfades an der Ems ausgab. [2])

Emden war für Münster das Tor zum Nordseehandel. Einige Beschwerden münsterscher Kaufleute über Verdoppelung des Durchfahrtzolles in Emden aus den Jahren 1583 und 1608 sprechen von münsterschen Warensendungen aus Amsterdam und dem Osten, die über Emden nach Münster gelangten. [3]) Aus einer Aufstellung Hagedorns über Durchfuhr münsterscher Waren durch Emden in den Jahren 1575 und 1582 ergeben sich Hamburg,

---

16) CC 82.
17) RP 1618, 19 In Gießen leistete Lagemann für Schmitjohann eine Bürgschaft für 500 fl.
18) CC 429 Lirfeld schickte auf seinem Rückweg von Kamberg aus noch eine Nachricht an Emanuel Schmidt in Mainz.
1) Siehe Seite 32.
2) RP 1574, 22.
3) Siehe Anmerkung 9.

Bergen und Riga als weitere überseeische Handelsplätze, die der münsterische Kaufmann von Emden aus aufsuchte. [4])

Emden war für Münster weiterhin der Schlüssel zu dem Lebensmittelhandel in dem landwirtschaftlich so bedeutenden Friesland. Über Emden fand sowohl der Handel ins Groningerland, wie auch der nach Ostfriesland statt. [5]) Durch Emden kam auch der münsterische Bürger, den der Weg über die Zollstelle Stickhausen ins Oldenburger Land führte. [6]) — Die Bedeutung Emdens als Durchgangsort für den münsterschen Kaufmann tritt in einem Handelsabkommen von 1572 und in einem langwährenden Streit zwischen Emden und Münster über das Vorbeifahrtrecht des münsterschen Kaufmannes in Emden klar zutage. — 1497 schon hatte der Bischof Conrad von Osnabrück und Münster mit dem Grafen Edzard von Friesland einen Handelsvertrag abgeschlossen. [7]) Der Hauptpunkt dieses Vertrages, das Vorbeifahrtrecht münsterscher Kaufleute in Emden, enthielt die Bestimmung, daß der münsterische Bürger außer den Marktzeiten drei Tage mit seinen Waren im Hafen liegen durfte, ohne daß er gezwungen war, sie auf den Markt zu bringen, und daß er bei der Durchfahrt nur einmal Zoll zu entrichten hatte. 1572 wurde dieser Vertrag nach vorhergegangenen Streitigkeiten in Aschendorf erneuert. [8])

Aus dem Jahre 1583 liegt die erste Klage münsterscher Kaufleute über Verletzung des Aschendorfer Vertrages durch Emden vor. [9]) In den Jahren 1586 [10]), 1594 [11]), 1595 [12]), 1596 [13]), 1597 [14]), 1602 [15]) und 1608 [16]), folgten weitere Beschwerden „semptlicher ingesessenen Kaufleute und Bürger der Stadt Münster". [16]) Vom Ostseehandel-treibenden Großkaufmann bis zum kleinen Höker, der in Friesland Lebensmittel einkaufte, war die münsterische Kaufmannschaft an den vertraglich festgelegten Handelsfreiheiten Mün-

---

[4]) Hagedorn, S. 9.

[5]) XI, 16.

[6]) XI, 16 (1595) Die münsterschen Kaufleute Asmus Forckenbeck (vertreten durch seine Diener Berthold Evers und Johann Greving), Joh. Hense, A. B. Otterstedt, Christian Schmedding, Henrich Forckenbeck, Henrich Dieckmann führen Klage darüber, daß sie in Stickhausen für Wolltuche, Leinen und Käse Zoll zahlen müssen.

[7]) Erhard, S. 268.

[8]) Hagedorn, S. 248.

[9]) XI, 16 (1583) Klage über erhöhten Zoll auf „engelsche Laken, Wullen, Win" und alles, was sie von Groningen, Amsterdam, von Osten und sonst zur See nach Emden führten.

[10]) XI, 16 (1586) Kaiserliches Mandat für den Grafen von Ostfriesland. Erinnerung an den Vertrag von 1572.

[11]) RP 1594, 16 Klagen wegen der Beifahrt in Emden.

[12]) XI, 16 (1595); siehe Anmerkung 6; RP 1595, 74.

[13]) XI, 16 (1596) Schriftwechsel zwischen Emden und Münster wegen dem Zoll; Betonung des holländischen Handels.

[14]) XI, 16 (1597) Kaiserliches Mandat mit der Begründung, daß es schändlich sei, in so schweren Zeiten den Zoll auf „Viktualien" zu erhöhen.(!)

[15]) XI, 23 (1602) Beschwerde über den Zoll in Emden und Leerort.

[16]) XI, 23 (1608) Beschwerde über die Erschwerung des Handels in das Groninger Land und nach Amsterdam und Friesland.

sters in Emden interessiert. Die stets wiederkehrenden Gründe in diesen Beschwerden sind erstens der doppelte Zoll auf alle durch Emden geführten Güter und zweitens der Zwang, alle Waren auf dem emdener Markt anzubieten. Die Schädigung des amsterdamer und groninger Handels durch die neue Handhabung des Vorbeifahrtrechtes wird in den Klagen von 1583 bis 1602 besonders hervorgehoben.

Der Markt in Emden selber war für den münsterschen Kaufmann nicht ohne Bedeutung. Münsterisches Leinen und Wolltuche sind die Hauptwaren, die er hinführte. Die Einfuhr münsterschen Leinens nach Emden erfuhr in den 70er und 80er Jahren des 16. Jahrhunderts eine große Steigerung. 1574 betrug die Einfuhr nach Emden 25 936 Ellen (= 17 Rollen), 1582 124 Rollen.[17]) 1583 führten allein 8 münstersche Kaufleute 107 Rollen (= 160 500 Ellen) nach Emden.[18]) Diese Steigerung der Leinenzufuhr hatte ihren Grund zum Teil in der Sperrung der holländischen Absatzmärkte während des spanisch-niederländischen Krieges[19]) und in der Anwesenheit der Merchant Adventurers in Emden.[19]) – In der Zeit der zweiten und dritten Niederlassung der Engländer in Emden (1580–1587 und 1599–1602) war der Engländer Hauptabnehmer für münsterisches Leinen. Davon berichten die Vorhändler des münsterschen Leinens in Emden 1601 in einem Schreiben an den Rat der Stadt Münster.[20]) Dafür spricht auch, daß ein englischer Kaufmann 1600 über 16 000 Ellen münsterscher Leinwand nach England führte.[21]) Der Handel mit münsterschen Wolltuchen nahm in Emden einen besonderen Aufschwung, als die Engländer es verlassen hatten.[22])

Der Absatz von deutschem Wein war in Emden umso bedeutender, als die Emder wiederum eifrig damit nach Dänemark handelten.[23]) Darum auch wurde 1586 besondere Klage über die starke Erhöhung des Weinzolles geführt.[24])

An Einkäufen auf dem Emder Markt sind besonders Südweine, französische Weine, lüneburger und französisches Salz[25]) und Getreide[26]) zu nennen. Die münsterschen Stadtbücher machen uns verschiedentlich Angaben über den Salzhandel. So ließ z. B. die Stadt 1579 für 581 Mark Salz in Emden kaufen.[27]) Die Salzeinfuhr von Emden ins Münsterische ließ am

---

[17]) Hagedorn, S. 74.
[18]) XI, 15 (1583).
[19]) Hagedorn, S. 64.
[20]) XI, 234 (1601), vgl. „Leinen" S. 8.
[21]) Schmitz-Kallenberg, S. 229.
[22]) Hagedorn, S. 257.
[23]) Derselbe, S. 260.
[24]) XI, 16 (1586) Hillebrand Plonies, Goddert Boland und Joh. Lobach klagen über besondere Zollerhöhung auf Wein.
[25]) Hagedorn, S. 259.
[26]) Hagedorn, S. 9 Ein- und Ausfuhr münsterscher Kaufleute in Emden.
[27]) Gr 1579, 49.

Ende des 16. Jahrhunderts nach. 151 Lasten im Jahre 1582 stehen nur 21 Lasten im Jahre 1593 gegenüber. [28])

In einem Bericht, den die zwei Amsterdamer Bürger, Jakob Reinerz und Henricz Opmeer, auf Wunsch des Bürgermeisters von Amsterdam 1555 über das Aufkommen Emdens ablegten [29]), findet sich neben der Feststellung, daß münsterſche Kaufleute 1554 viel Korn aus Emden ausgeführt hätten der bemerkenswerte Hinweis, „dat van Eemden een water loopt tot op 5 mylen an Munster"! Die Tatsache, daß Münster in diesem Bericht als einzige binnendeutsche Stadt erwähnt wird, spricht für die besondere Stellung, die es auf dem Emdener Markt einnahm und dafür, daß eine Ablenkung des münsterschen Handels von Amsterdam nach Emden in Amsterdam besonders unangenehm empfunden wurde. — Nach diesem Bericht zu urteilen fing der münsterſche Handel mit Emden um die Mitte des 16. Jahrhunderts an lebhafter zu werden. Im Jahre 1575 zählte Hagedorn 40 münsterſche Kaufleute, die 77 mal Emden aufsuchten. [30]) Die zwei letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts und das erste des 17. Jahrhunderts war eine Zeit besonders starker Handelsbeziehungen zwischen Münster und Emden. [31]) Der Güteraustausch stieg erheblich an, insbesondere der Absatz von münsterschem Leinen. Die rege Verbindung zwischen Münster und Emden hielt auch in der nachfolgenden Zeit noch an, wie einige Schuldforderungen zeigen werden. Bei dem großen Aufschwung aber, den der Handel Münsters nach Amsterdam und Köln im 17. Jahrhundert nahm, trat der Handel nach Emden an Bedeutung zurück.

---

[28]) Hagedorn, S. 259.

[29]) Häpke, Urk. I, 762 (1555).

[30]) Hagedorn, S. 8.

[31]) Hagedorn, S. 9 Anmerkung: „1582 betrug die Einfuhr der Münsterschen (nach Emden): 1 Ballen Reis für 30 fl.; ein Ohm Branntwein, 5 1/2 t Honig, 550 Pfd. Schinken; für 1230 fl. Nürnberger Kramgut; 700 Pfund Kupfer; für 32 fl. Garn; für 104 1/2 fl. und 140 Ellen feine Leinwand; 124 Rollen münsterſche Leinwand zu je 1500 Ellen; Ein Faß Barchent im Wert von 200 fl.; 103 münsterſche Laken, ein Ballen Papier für 60 fl.

Die Ausfuhr der Münsterschen betrug: 8 3/4 Lasten Roggen, 14 3/4 Last Gerste und Malz; 5 L 4 t Bohnen, Heringe; Mengen Erbsen, Hafergrütze, Senfsaat; 8 L 5 t Leinsaat; 2 1/2 Schipspfund Flachs; 30 1/2 resp. 13 Körbe Feigen und Rosinen; 150 Pfd. Pflaumen geringe Mengen Oliven u. Limonen; Zwiebeln; Theriak; für 142 1/2 fl Drogen; für 117 1/2 fl Gewürze; 5 Ballen Farbkräuter für 45 fl; für 50 fl Brasilienholz, 56 t (à 20 fl) und 6 Quarteln (= 258 fl) Öl; 14 Pipen, 7 Boten, 3 1/2 Ohm und 20 Kannen spanische und französische Weine; 3 L 3 t Essig, 6 t Bier, 1 1/4 Faß Jopenpier, 1200 Pfd. und 19 t Rotscher, 2 t Raff, 2 t Lengen, für 150 1/2 fl Schellfisch; für 381 fl Schollen, 100 Rochen, 1/4 t Aal, 28 L und 10 1/4 t Hering, 40 t Tran, 490 t Butter, 803 Pfd. groben, 140 621 Pfd. Handkäse; 1 t Fleisch, 1025 Pfd. 1 5/8 t und für 9 fl Schweinefett, 216 t und 508 Faß (= Achteltonnen) Seifen, für 30 fl Leim, für 58 fl Kork, 8 L 6 t Teer, 4 L 9 t Pech, 3 S-Pfd. Kupfer, 13 314 Pfd. Blei, 1 Korb Zinn, 49 L 5t Salz, 17 t Kreide, 1 t Zement, 416 t Walkerde, für 19 fl ander Gut. Davon waren durchgeführt: 8 L 5 t Leinsaat von Riga; 3 L 3 t Essig und gegen 20 L Salz von Hamburg; 2 L 6 t Seife von Amsterdam, 10 t Rotscher, 2 t Raff von Norwegen."

In den Jahren 1620 bis 1622 klagten die Emder Kaufleute Dierich Lenners, Sibens und Hermann Dopp gegen die Brüder Heinrich und Wilhelm Hausmann, Bernd Hagendorn, Bernd Rövekamp und „Konsorten" in Münster auf Schulden von 400, 557 und 715 Rt. ein.[32]) — 1637 erhielt Johann Lancelott Witton — ein gebürtiger Engländer — in Münster eine bestellte Sendung von spanischem Wein von der Witwe Conrad von Willen aus Emden, die diese aus Hamburg hatte holen lassen.[33]) Die Verbindung nach Hamburg über Emden wurde demnach auch in dieser Zeit noch gepflegt; vielleicht in verstärktem Maße wegen der Unsicherheit der Landwege in jenen Kriegszeiten.

Hamburg

Die Nachrichten, die den Handel mit Hamburg betreffen, — 26 an der Zahl — verteilen sich gleichmäßig auf die Zeit zwischen 1562 und 1633. Man kann demnach annehmen, daß der Umfang des Handels nach Hamburg sich bis zur Mitte des Dreißigjährigen Krieges gleichblieb, daß er nicht, wie der nach Amsterdam, einen besonderen Aufschwung nahm oder, wie der nach Emden, eine besondere Blütezeit erlebte. Erst die zweite Hälfte des Dreißigjährigen Krieges brachte eine Abnahme des Hamburghandels, der in dieser Zeit wahrscheinlich in der Hauptsache den Wasserweg über Emden nahm[1]), mit sich.

Bekanntlich ist die Anzahl eingeklagter Schuldforderungen ein gewisser Gradmesser für die Stärke der wirtschaftlichen Beziehungen, da sie, wenn auch mit entgegengesetztem Vorzeichen, die Kreditfähigkeit des münsterschen Kaufmannes in den einzelnen Städten zeigt. Demzufolge stand Hamburg in Bezug auf Bedeutung für den münsterschen Handel nach Amsterdam und Köln, gleichbedeutend mit Emden, an dritter Stelle. Aus Amsterdam liegen uns 40 Schuldforderungen vor, aus Köln 19, aus Emden 9 und aus Hamburg 9.[2]) Der Handel mit Laken und mit Leinewand hatte den größten Anteil an

[32]) RP 1620, 379, 457; RP 1621, 176, 40; RP 1622, 134, 348.
[33]) CC 1132 (1639/40).

[1]) 1633 (CC 326) und 1639 (CC 1132) wurden Waren auf dem Wasserwege von Hamburg nach Münster gebracht.

[2]) Die von hamburger Bürgern gegen münstersche Kaufleute eingeklagten Schuldforderungen:
CC 95 (1562) Kersten Wordemann gegen Joest Droste.
RP 1585, 35 Gert Gyse gegen Johann Volbert.
RP 1589, 35 Tulmann gegen Uphaus.
CC 11 (1590) Georg Walrave gegen Hermann Rodde (†) (Tuch).
CC 963 (1601) Georg Walrave gegen Ridders Erben (Tuch).
RP 1604, 35 Stempel gegen Wwe. Henr. Loges (67 Rt).
CC 1762 (1614) Steffen Wolters gegen Johann von Osede (Tuch).
RP 1618, 216 Steffen Wolters gegen Johann Wirtz (465 Rt).
RP 1618, 487 Niklas Schwarte gegen Henr. Walrave (Leinsaat) .
Niklas Schwarte gegen Woestmann (Leinsaat, Trips).
RP 1619, 421 Niklas Schwarte gegen Wöstmanns Sohn.

den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Münster und Hamburg. Unter 12 Erwähnungen der zwischen diesen beiden Städten gehandelten Waren in den münsterschen Quellen, finden sich 5 mal Laken [3]), 3 mal Leinen [4]), 2 mal Leinsamen [5]) und einmal „Trips" (Holzschuhe). [6]) — Münstersche Wolltücher wurden nach Hamburg geliefert, so z. B. 1562 von Conrad Nottelmann aus Münster an Kersten Wordemann und Hans Veldmann in Hamburg [7]), und englische Tuche nahm der münstersche Kaufmann den Hamburgern ab; so kaufte 1601 Hermann Rodde von Georg Wallrave [8]) und 1614 Johann von Osede von Steffen Wolters [9]) in Hamburg Tuche. Aus den Jahren vor 1574 ist eine Handelskompanie zwischen Johann Langermann-Hamburg und Johann Volbert-Münster bekannt, die in erster Linie auf Lakenhandel beruhte. [10])

Münstersches Leinen war in Hamburg eine begehrte Ware. Welchen Wert die Stadt Hamburg, wahrscheinlich im Hinblick auf ihren Englandhandel, auf münstersches Leinen legte, ist aus dem Brief zu ersehen, in dem der Rat in Hamburg 1619 der Stadt Münster mitteilte, daß der Zoll auf münstersches wie auf osnabrückisches Leinen herabgesetzt sei. [11]) — Von anderen Handelsgütern nennen die Quellen nur die schon angeführten Leinsamen und einen Einkauf von Holzschuhen für 505 Mark. Die starken Verbindungen zwischen Münster und Hamburg kommen noch besonders in verwandtschaftlichen Beziehungen, die uns aus Toversichtsbriefen und sonstigen Erbschaftsangelegenheiten bekannt sind, zum Ausdruck. [12])

Bremen

Bremen wird in den münsterschen Quellen wenig genannt. Das Forschungsergebnis ist dementsprechend auch sehr knapp. Die Nachricht von einem

[3]) Kaufabschluß zwischen:
CC 95 (1562) Konrad Notteimann-Münster und Kersten Wordemann-Hamburg und H. Veldmann-Hamburg.
CC 1550 (1584) Joh. Volbert-M. und Joh. Langermann-Hamburg.
CC 963 (1601) Rodde-Münster und Walrave-Hamburg.
CC 1761 (1614) Joh. v. Osede und Steffen Wolters.

[4]) XI, 232 (1618) Nyenhuis und Koep.
RP 1613, 400 Bern. Notbeck und Franzes de Bock.
XI, 9 (1619) Leinwandzoll in Hamburg.

[5]) RP 1618, 487 Henrich Walrave und Wöstmann von Niklas Schwarte.
CC 326 (1633) Stael-Münster empfängt Leinsamen aus Hamburg.

[6]) RP 1618, 487.

[7]) CC 95 (1562).

[8]) CC 11, (1590).

[9]) CC 1761 (1614).

[10]) CC 550 (1584) Eine Klage gegen die Abrechnung von 1574.

[11]) XI, 9 (1619).

[12]) RP 1664, 12 Langermann verwandt mit Midtmann-M. — Toversichtsbriefe für die Erbschaften des: Bernhard Staveldtz 1566, Hermann Hobbels (1682). — RP 1601, 164 Wwe. Kohaus hat Verwandte in Hamburg.

Brief an den uns schon bekannten münsterschen Kaufmann Wilm Wirtz [1]) und acht Schuldforderungen [2]) bilden das ganze Material. Keine größere Streitsache, Beschwerdeschrift oder Zollstreitigkeit, kein Erlaß des Rates oder eine sonstige Notiz gibt Aufschluß darüber, ob Bremen eine besondere Stellung im münsterschen Handel einnahm, ob es wichtig für den Handel mit bestimmten Waren war, oder ob seine geographische und politische Lage für den münsterschen Handel Bedeutung hatte.

Für das 16. Jahrhundert dürfen wir aus dem Fehlen jeglicher Nachrichten schließen, daß der Handel nach Bremen im Verhältnis zu den bisher genannten Städten nicht sehr bedeutend war. Die Zahl der seit 1609 eingeklagten Schuldforderungen dagegen liefert den Beweis für einen nicht geringen Handel münsterscher Kaufleute nach Bremen im 17. Jahrhundert. Leinsamen, Schellfisch, Laken, Wein und Schinken sind die in diesen Schuldforderungen genannten Güter. Wie eng die Beziehungen münsterscher und bremer Kaufleute waren zeigt die Schuldforderung, die 1617 von Johann Kock aus Bremen gegen die Witwe Peter Ralle eingeklagt wurde. [3]) Die Klage betrifft eine Schuld, die noch aus einer Geschäftsverbindung zwischen Peter Ralle und Johann Kock aus dem Jahre 1608 herrührte. Welcher Art diese Geschäftsverbingung war, ist nicht klar. Bekannt ist nur, daß Ralle Laken, Wein und Schinken an Kock lieferte, daß dieser Fracht und Zölle für Ralle auslegte, Provision verlangte und dafür von Ralle einen Wechselbrief auf Amsterdam erhielt. Die Frage, für welche Handelsgüter und -wege Kock Fracht und Zoll zahlte, müssen wir offen lassen. Schickte Kock die von Ralle erhaltenen Güter wie Laken, Schinken und Wein in die Umgebung von Bremen, nach Hamburg oder über See? Sandte er Ralle dafür wieder andere Güter nach Münster, machte er für Ralle auch in Amsterdam Geschäfte? Mit Sicherheit ist darüber nichts zu sagen.

Der Osten

Wenn man die Nachrichten über die Beziehungen Münsters zu Lübeck übersieht, kommt man zu der merkwürdigen Feststellung, daß es sich bei 17

---

[1]) CC 82 (1619) Wahrscheinlich handelt es sich um einen Geschäftsbrief, da er zusammen mit einem solchen aus Hamburg und Stade in dem Prozeß Klute-Wirtz genannt wird.

[2]) Eingeklagte Schuldforderungen: RP 1609, 234, 237 Arnold Wenriger (Wedemeyer)-Bremen gegen Jakob von der Tinne (Leinsamen).
RP 1610, 111 Christoph Klein gegen Heinrich Steinkamp (3 t Schellfisch zu 19 Rt).
RP 1617, 439 Joh. de Vogel gegen Wilm Wirtz (Zinsen).
CC 1638 (1617) Johann Kock gegen Wwe. Peter Ralle.
RP 1625, 49 Gert Barck gegen Henr. Vogelsang (30 Rt).
CC 1655 (1638) Gerhard Meyers Erben gegen Gerhard Schepmanns Erben.
CC 2418 (1644) Johann Meyer gegen Peter Dirksen.
CC 2473 (1616) Johann Schmitjohann-Münster gegen Hermann Oseden-Bremen (nicht eingeklagte Schuld).

[3]) CC 1638 (1617).

von 21 Notizen um Erbschaftsangelegenheiten handelt. Zwei Geburtsbriefe finden sich dazu und schließlich zwei Notizen, die den Handel Münsters nach Lübeck betreffen. Die verwandtschaftlichen Bindungen, die gerade zwischen Münster und Lübeck sehr stark waren, waren demnach noch sehr lebendig. Die wirtschaftlichen Beziehungen dagegen waren schon stark im Rückgang begriffen, wenn man sich auch nicht verleiten lassen darf, aus der kleinen Anzahl der Nachrichten, auf einen gänzlichen Abbruch der Handelsbeziehungen zu schließen. 1540 gab Goddert Rodde aus Münster über Lübeck einen Auftrag zu einem Stockholm-Geschäft. [1]) 1602 ließ die Stadt Münster 634 Pfd. ungarisch Kupfer durch einen Boten in Lübeck holen. [2]) Und 1603 erfahren wir von dem münsterschen Fuhrmann Bernhard Schmale, daß er unter anderem Waren von dem münsterschen Kaufmann Niklas Lendike nach Lübeck führte. [3]) Das Bestehen eines (regelmäßigen?) Botendienstes zwischen Münster und Lübeck über Hamburg ist ein weiteres Zeichen für eine noch vorhandene Verbindung zwischen den beiden Städten. [4]) Eine besondere Bedeutung hatte der Lübeckhandel für den münsterschen Kaufmann aber nicht mehr.

Auch über die anderen ostelbischen Städte und Gebiete sind nur ganz wenig Nachrichten vorhanden. Solche über den Handel münsterscher Kaufleute liegen überhaupt nicht vor. Toversichtsbriefe und Geburtsbriefe für Mecklenburg, Pommern und Danzig bilden das ganze Material. An den Geburtsbriefen ist bemerkenswert, daß es sich bei den Auswanderern nur um Handwerker-, nicht aber um Kaufmannssöhne mehr handelt.

Die Beziehungen zu Livland, insbesondere zu Riga, finden ihren Niederschlag in den münsterschen Quellen auch nur in Erbschaftsangelegenheiten. Ein Hinweis auf den Handel nach Riga findet sich nur in dem Gesuch der Kaufleute des Leinsamens, in dem von „semptlichen Kaufleuten, so zu Riga mit Leinsamen handeln" die Rede ist. [5]) — Hagedorn gibt uns in der Aufstellung der 1575 und 1582 durch Emden durchgeführten Waren einen Beweis für den münsterschen Handel nach Riga. Leinsaat, Kalbfelle, Häute und Teer führte der münstersche Kaufmann demnach von Riga aus. [6]) War der Handel nicht mehr sehr stark, die Verbindung wurde doch aufrecht erhalten.

---

[1]) Dösseler, Manuskript.
[2]) Gr 1602, 5.
[3]) EE 1878 (1603) Diese Tatsache wird dadurch bekannt, daß ein mindener Kaufmann (Jobst Lüders) bei dem Durchzug des münsterschen Fuhrmannes durch Minden die Waren des Lendike mit Arrest belegen ließ.
[4]) EE 326 (1633) Der „Lübische Bote" brachte Stael Leinsamen aus Hamburg mit. RP 1653, 103 Im Einvernehmen mit hamburgischen und lübeckischen Kaufleuten und Bürgern wurde an Stelle des Boten Dietrich Berning ein neuer, Henricus Studius mit Namen, eingesetzt.
[5]) XI, 27 (1602).
[6]) Hagedorn, S. 9.

Die Nordischen Länder

Die Bitte um Bestätigung der hansischen Privilegien für den münsterschen Kaufmann in Dänemark, die die Stadt Münster 1603 an König Christian IV. von Dänemark richtete [1]), ist ein Beleg für die noch im 17. Jahrhundert bestehenden Handelsbeziehungen Münsters zu Dänemark. Das wichtigste Geschäft des münsterschen Kaufmanns in Dänemark war, wie oben ausgeführt, der Viehhandel. Besonders der bedeutende dänische Viehmarkt in Kolding wird in den münsterschen Quellen genannt. [2]) Mit Kopenhagen war Münster, wie uns Toversichtsbriefe zeigen, durch verwandtschaftliche Beziehungen verbunden. [3]) Hand in Hand mit diesen werden sicher auch solche wirtschaftlicher Art gegangen sein. Außer einer Schuldforderung des kopenhagener Bürgers Borchorst gegen die Wwe. Thielon-Münster (1611) wegen nichtbezahlter Zinsen [4]), liegt jedoch kein Beweis dafür vor. — Auf wirtschaftliche Beziehungen zwischen Dänemark und Münster weist auch ein Rechtsfall aus den Jahren 1609 bis 1611, demzufolge der Däne Severin Hovemann 1609 bei einer Zwangsversteigerung das Haus des verstorbenen Henrich Rötgering, auf das er Anspruch hatte, durch seinen Bevollmächtigten Johann Nielsen erwerben ließ. [5]) Welcher Art die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rötgering und dem Dänen war, läßt sich leider nicht feststellen.

Über einen Handel mit Schweden ist außer dem allgemeinen Hinweis des Rates, daß münstersche Kaufleute „tagliches" Leinwand ins „Schwedenreich" (nach Dänemark, Ostland usw.) verkauften [6]), keine Nachricht in den münsterschen Quellen vorhanden. Einen Beweis für den Schwedenhandel münsterscher Kaufleute liefert aber Dösseler, der von einem Lakengeschäft des münsterschen Kaufmanns Goddert Rodde nach Schweden (über Lübeck) berichtet. [7])

Über einen Handel mit Norwegen schweigen die münsterschen Quellen gänzlich. Dafür erbringt uns Hagedorn auf Grund der Emder Quellen den Nachweis für den Handel münsterscher Kaufleute nach Bergen in den Jahren 1575 und 1582. [8])

---

[1]) XII, 12 (1604).
[2]) RP 1610, 229.
[3]) Toversichtsbriefe auf das Erbe von: Henrich Kock (1563); Johann Rocke (1565); Loißmann (1695), Anna geb. Overkamp (1572) in Helmstedt.
[4]) RP 1611, 9.
[5]) CC 1508 (1609); CC 2575 (1611).
[6]) XI, 234 (1601).
[7]) Dösseler, Manuskript (Lübecker Archiv, Stadt Münster, 1540).
[8]) Hagedorn, S. 9.

England

Waren im 14. und 15. Jahrhundert münsterſche Kaufleute ſtark am Englandhandel beteiligt [1]), ſo läßt ſich das für das 16. und 17. Jahrhundert nur noch in vereinzelten Fällen nachweiſen. 1610 und vorher war der aus England nach Münſter eingewanderte Johann Barlo [2]) in England (London). [3]) Da er dort Bürgſchaft für ſeinen Landsmann, den ebenfalls zum münſterſchen Bürger gewordenen Joſeph Soon leiſtete [4]), iſt anzunehmen, daß dieſer in den Jahren vorher auch dort war. Sicher iſt, daß der Sohn des Joſeph Soon 1615 und 1619 in England war, wo er u. a. für die münſterſchen Bürger Menſing und Langenwiek Schulden bezahlte. [5]) Von Johann Barlo iſt aus dem Jahre 1611 bekannt, daß er einen Faktor in England hatte. [6])

Die Stellung Münſters auf den Hanſe- und Städtetagen zeigen den ſtarken Anteil, den Münſter noch an den Fragen des deutſchen Kaufmannes in England nahm. Auf dem Kölner Drittelstag 1561 z. B. zeigte ſich Münſter ganz beſonders intereſſiert an den Fragen der Wiedereinräumung der Privilegien in England. [6]) In einem Zufuhrverbot von Waren nach England (1552) wurde außer dem Oſten, der England in der Hauptſache mit Waren belieferte, und den Städten Deventer, Nymwegen, Duisburg und Dortmund auch Münſter ganz beſonders zur Einhaltung dieſes Verbotes aufgefordert. [7]) — Da viele münſterſche Waren, beſonders Leinen nach England kamen, kann man wohl, da ja münſterſche Kaufleute auch in Bergen, Schweden, Riga und Dänemark zu finden ſind, annehmen, daß nicht nur fremde Kaufleute, ſondern auch der münſterſche Kaufmann ſelbſt dieſe Waren nach England führte.

Nürnberg und Mitteldeutſchland

Über die vielbeſuchte weſtfäliſche Stadt Paderborn führte der Weg den münſterſchen Kaufmann nach Mitteldeutſchland. Kaſſel iſt der erſte bedeutende Handelsplatz auf dieſer Strecke, der von münſterſchen Kaufleuten aufgeſucht wurde. So beſagt eine Nachricht, daß der Sohn des münſterſchen

---

[1]) Siehe Einleitung.
[2]) RP 1608, 117.
[3]) RP 1610, 144.
[4]) RP 1610, 144, 147; CC 449 (1610) und CC 157 (1610—1613).
[5]) RP 1615, 536; RP 1619, 474; RP 1611, 24.
[6]) K. J. S. 487.
[7]) K. J. S. 46.

Kaufmanns Balthasar Brüning 1627 auf dem Martinimarkt in Kassel für 200 Rt Leder an den Gothaer Kaufmann Johann Weidmüller verkaufte. [1]) 1626 hatte der münsterſche Kaufmann Lazarus Hammelburg mit demſelben Johann Weidmüller die Abmachung getroffen, 350 Rt für eine Weidſendung auf dem nächſten Martinimarkt in Kaſſel zu bezahlen. [1]) Zeit und Ort des Kaſſeler Marktes ſpielte demnach eine Rolle in dem Geſchäftsverkehr zwiſchen den münſterſchen und den mitteldeutſchen Kaufleuten.

Die Quellen enthalten ebenfalls Hinweiſe auf engere Beziehungen zwiſchen Münſter und Gotha. Zunächſt den, daß der ſchon genannte Lazarus Hammelburg aus Münſter zeitweilig Faktor des Ratsherrn und Kaufmannes Johann Baurmann (Burmann) in Gotha — der ſelbſt aus Münſter ſtammte [2]) —, war [3]) und wahrſcheinlich dieſe ſeine Beziehung auch ſpäter noch verwendet hat.

Handelsbeziehungen mit Weidmüller-Gotha wurden bereits angeführt. Und ſchließlich gibt die Tatſache, daß der Handelsweg Münſter-Gotha in das Kontorbüchlein des Jacob Stöve aufgenommen wurde Gewißheit über das Beſtehen eines münſterſchen Aktivhandels nach Gotha. [4])

Andere mitteldeutſche Städte werden nicht erwähnt. Mit „erfurdiſch Waid" handelte der münſterſche Kaufmann zwar, aber ſeine Anweſenheit in Erfurt iſt nicht nachzuweiſen.

Ob unmittelbare Beziehungen zu Nürnberg beſtanden haben, iſt ebenfalls nicht nachzuweiſen. Beziehungen zu Nürnberger Kaufleuten, wie ſie uns von Wilm Wirtz bekannt ſind [4]), können auch auf anderen Handelsplätzen, z. B. in Frankfurt, angeknüpft worden ſein. Von 1597 liegt eine Beſchwerde des Nürnberger Kaufmanns Cranepoel über geliefertes „undüchtiges" Wachs vor, das ihm von dem Nichtkaufmann Schupken aus Münſter geliefert worden war. [5]) 1603 wurde von dem Nürnberger Knoep eine Schuldforderung gegen die Witwe des Kramers Ralle eingeklagt. [6]) Aber weder dieſe beiden Nachrichten, noch die Erwähnung von „Nürnberger Kramgut" [7]), Piſtolen [8]), Münzinſtrumenten [9]) und Goldwaren [10]) aus Nürnberg beweiſen einwandfrei den Aktivhandel münſterſcher Kaufleute nach Nürnberg.

---

[1]) CC 1600 (1627).
[2]) CC 1557 (1622).
[3]) CC 2172 (1629/30).
[4a]) E. Schulte: Hanſiſche Maße.
[4b]) CC 507 (1619) Johann Anton Bartholomeo und P. A. Bracho.
[5]) RP 1597, 83.
[6]) RP 1603, 57.
[7]) Hagedorn, S. 9.
[8]) RP 1615, 57.
[9]) Gr 1599.
[10]) Geisberg, Ratsſilber (1598).

Zusammenfassung

Münster war als Handelsstadt durch seine Lage nicht sonderlich begünstigt. Es fehlte dazu der schiffbare Fluß oder die bedeutende Handelsstraße, die dem Einheimischen den Anstoß zum Handel gaben, die ihm den Weg in die Fremde erleichterten, und die andererseits den fremden Kaufmann in die Stadt führten und diese zu einem Umschlagsplatz machten. Die im frühen Mittelalter so hochbedeutsame Handelsstraße Köln-Münster-Bremen-Hamburg-Lübeck hatte ihre Bedeutung verloren, seit der West-Ost-Verkehr sich auf der Straße Brügge-Lübeck bewegte, die weit nördlich von Münster verlief, oder den Seeweg nahm.

Die wirtschaftliche Höhe, die Münster als Handelsstadt erreichte, verdankte es der eigenen Kraft und dem eigenen Unternehmungsgeist. In dem Augenblick, in dem diesem Unternehmungsgeist durch Christoph Bernhard von Galen (1661) unüberwindliche Schranken gesetzt wurden, sank die Stadt in kürzester Zeit zur Bedeutungslosigkeit herab. Dagegen hatte sie sich trotz der inneren Zerrüttungen und Verelendung in den Jahren 1534/35 nach der Eroberung der Stadt durch den Fürstbischof Franz von Waldeck verhältnismäßig schnell wieder erhoben, weil es ihr gelang, ihre politische Bewegungsfreiheit wieder zu erlangen. Die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt ruhte allein auf ihrem Aktivhandel. Daß diese Erkenntnis im 16. und 17. Jahrhundert in Münster herrschte, kann man aus den Maßnahmen des Bürgermeisters und Rates der Stadt, die selbst im Wirtschaftsleben stehend, seine Erfordernisse wohl kannten, ersehen. In der Einsicht, daß der gute Ruf eines münsterschen Erzeugnisses dem münsterschen Handel zugute kommen mußte, übte der Rat die Aufsicht über die Ausfuhr der wichtigsten münsterschen Erzeugnisse wie Leinen und Wolltuche aus. Um des besseren Absatzes willen nahm er sich der Gewerbe selbst an, indem er z. B. die Breite der Webekämme festsetzte und Vorschriften zum Färben englischer Laken erließ. [1]) Stets an die Gesamtheit denkend trat der Rat dem Eigennutz einzelner Kaufleute und Gewerbetreibenden gerade an dieser Stelle entgegen. Wo immer es ging, wurde der Handel, und gerade der Durchgangshandel, des münsterschen Kaufmannes vom Rat gefördert. Das zeigen Zollerleichterungen [2]) und zeitweise Zollfreiheit [3]) für die Bürger. Davon zeugt auch die Leggeordnung von 1574 mit ihrer Vorschrift, daß nur münstersche

[1]) Krumbholtz, S. 512 (1593).
[2]) RP 1606, 263.
[3]) RP 1616, 424; RP 1624, 201.

Bürger auf der Legge einkaufen durften. [4]) Damit hatte der münsterſche Bürger ſelbſt die Führung in dieſem wichtigſten einheimiſchen Handel übernommen.

Andererſeits tat der münsterſche Rat nichts beſonderes, um den Fremden an ſeinen Markt zu binden. Nichts von Stapelzwang oder ähnlichen Erſcheinungen iſt zu bemerken. Natürlich ſind Fremde auf dem münſterſchen Send vertreten und viel durch Münſter gekommen. In erſter Linie Holländer, aber auch Kölner, Bremer, Hamburger, Lübecker, Dänen, Mitteldeutſche und andere Kaufleute waren in Münſter. Dem Durchgangshandel wurde aber keine beſondere Bedeutung beigelegt. Das Hauptziel war und blieb die Förderung des münſterſchen Kaufmannes und der Schutz des münſterſchen Aktivhandels.

Der größte Anreiz und die feſteſte Grundlage für den Aktivhandel des münſterſchen Kaufmannes lag in dem Leinen- und Wolltuchgewerbe der Stadt Münſter und des Münſterlandes und in der Viehwirtſchaft des Letzteren. Und das iſt bezeichnend für den münſterſchen Handel: Dieſe Grundlage verließ der münſterſche Kaufmann im 16. und 17. Jahrhundert nie. Ob er in Amſterdam, Köln, Hamburg, Emden, in Frankfurt oder im Oberland handelte, ob mit Wein, Seiden oder Baumwolle, ſein Geſchäft ruhte auf der Ausfuhr der heimiſchen Erzeugniſſe Leinen, Tuche und Vieh. In zweiter Linie erſt iſt der münſterſche Kaufmann Zwiſchenhändler. Wein und Branntwein, Tuche, Seiden, rohe und verarbeitete Baumwolle und Leder waren ſeine wichtigſten Zwiſchenhandelsgüter.

Die zielbewußte Politik der Stadtregierung und die Bedeutung der einheimiſchen Erzeugniſſe für den deutſchen und internationalen Güteraustauſch ſchufen die Vorausſetzung zu einem bedeutenden, lebhaften Handel der münſterſchen Kaufleute im 16. und 17. Jahrhundert. Das Bild, das ſich aus den münſterſchen Quellen über die Handelsbeziehungen des münſterſchen Kaufmanns ergab, ſei hier noch einmal knapp umriſſen.

Der Wirkungsbereich des münſterſchen Kaufmannes erſtreckte ſich in den hier behandelten 125 Jahren nachweislich von Antwerpen bis Riga und von Bergen bis Frankfurt. — Die ſtärkſten Handelsbeziehungen pflegte Münſter mit Amſterdam. Auf dieſem Welthandelsplatz wurden vor allem münſterſches Leinen und Tuch gegen andere Gewebe, überſeeiſche Erzeugniſſe und Fiſch eingetauſcht. Köln nahm den zweiten Platz im münſterſchen Handel ein. Landwirtſchaftliche Erzeugniſſe und Wein waren die den kölner Handel bezeichnenden Handelsgüter. Emden war um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert der wichtigſte Ausgangspunkt für den Überſeehandel Münſters, ein bedeutender Abſatzmarkt für münſterſches Leinen und das Tor zu dem landwirtſchaftlich ſo bedeutenden Friesland. Reger Verkehr beſtand mit Bremen. Der Leinen- und Tuchhandel begründete die lebhaften Beziehungen zu Hamburg. Der Viehhandel führte den münſterſchen Kaufmann nach Wedel an der Elbe und nach Kolding in Dänemark. Antwerpen, Dordrecht, Zütphen,

[4]) RP 1574, 42.

Zwolle, Deventer und Groningen machen uns die Quellen in den Niederlanden namhaft. Am Niederrhein ist der münsterische Kaufmann, besonders der Weinhändler, in Wesel und Düsseldorf anzutreffen. In Mitteldeutschland waren Frankfurt und Mainz von Bedeutung. Gewebe, Modewaren und Wein waren die Güter, die der münsterische Kaufmann von diesen Umschlagsplätzen zurückbrachte. Der Weinhändler suchte außerdem noch Worms und das Oberland auf. Wahrscheinlich war der münsterische Kaufmann in Gotha und Nürnberg vertreten, vielleicht in Leipzig und Erfurt. Nachzuweisen ist er im Handel mit den Mitteldeutschen in Kassel. Über Emden und von den Hafenstädten der Süderse aus pflegte der münsterische Kaufmann Beziehungen nach England, Norwegen, Dänemark und Riga und über Lübeck nach Schweden.

Ein Wort sei hier noch gesagt über die Form, in der der münsterische Kaufmann den Handel trieb. Der münsterische Kaufmann ist in den meisten Fällen auf den Handelsplätzen selbst anzutreffen. Häufig ließ er auch seinen „Diener" oder seinen Sohn in den fernen Städten Geschäfte abschließen und die Waren begleiten. Handelsgesellschaften sind verschiedentlich bezeugt. Welcher Art sie waren, welche Verpflichtungen damit verbunden waren, geht aus den einzelnen Fällen nicht hervor. Wir begegnen sowohl solchen zwischen münsterschen Kaufleuten als solchen zwischen münsterschen und fremden Kaufleuten (z. B. aus Köln, Hamburg und Bremen). Ein Faktor eines münsterschen Kaufmannes ist nur 1611 in England bezeugt. [5]) Zu nennen sind in diesem Zusammenhang noch die „Vorhändler" des münsterschen Leinens in Emden, die den Hauptvertrieb des münsterschen Leinens in Emden in der Hand hatten.

Gebräuchlich war der Handel durch „Boten". Bei den „Boten" handelt es sich, so weit die münsterschen Quellen davon berichten, um Fuhrleute, die entweder von den beteiligten Städten angestellt und bezahlt wurden — so z. B. der „lübische" [6]) und der „leydische" Bote [7]) — oder als Eigenunternehmer bestellte Waren besorgten und ihnen anvertraute Waren an ihren Bestimmungsort führten. Als solche sind uns der Coesfelder Fuhrmann Henrich Hödecker bekannt, der in der Hauptsache nach Amsterdam fuhr [8]), und der Fuhrmann Georg Schemmel aus Rheda [9]), der Waren nach Leipzig, Nürnberg und Frankfurt führte.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts nahm der münsterische Handel einen starken Aufschwung. Die Beziehungen zu Köln, Frankfurt und Mainz wurden lebhafter. Auffallend ist vor allem die überragende Bedeutung, die Amsterdam seit Beginn des Dreißigjährigen Krieges im Handel des münsterschen Kaufmannes einnahm. Hand in Hand mit dieser engeren Verkettung mit dem

[5]) RP 1611, 24.
[6]) CC 1878 (1603); CC 326 (1633).
[7]) RP 1632, 95; RP 1632, 84.
[8]) CC 2524 (1636).
[9]) CC 1582 (1612/13).

westlichen Wirtschaftsgebiet ging eine weitere Lösung der Beziehungen nach dem Osten vor sich; eine Erscheinung, die schon im 15. Jahrhundert ihren Anfang genommen hatte.

Der starke wirtschaftliche Aufstieg der Stadt, der auf dem Handel des münsterschen Kaufmannes beruhte, spiegelte sich auch in den Finanzen der Stadt wieder. Es ist daher sehr lehrreich, einmal die Linien zu verfolgen, die die einzelnen Einkünfte der Stadt in dieser Zeit beschreiben. Der Anstieg der Einnahmen von der Legge wurde oben schon besprochen. In ziemlich ruhiger und steter Linie steigt das Einkommen von den Bierakzisen von 1 823 Mark im Jahre 1536 auf 14 634 Rt (= 34 146 Mark) im Jahre 1647 an. [10])

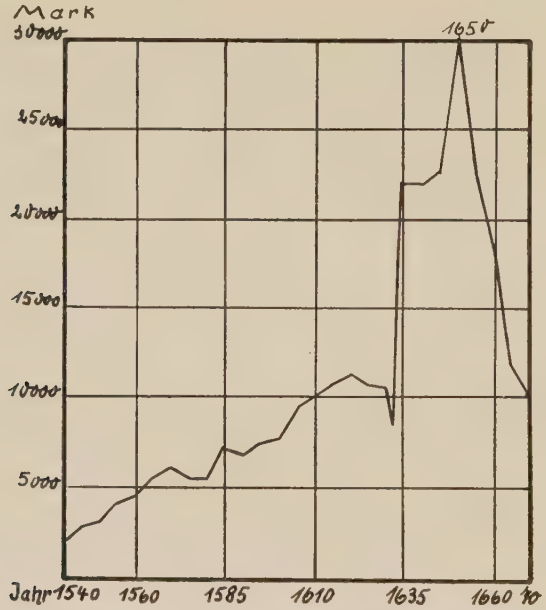


Abb. 2: Bierakzisen.

Beachtenswert ist die Linie des Gesamteinkommens auf dem Gruetamt der Stadt [11]); mit dem Beginn von 3 373 Mark im Jahre 1536 steigt das Einkommen in der Folgezeit in unruhiger Linie an, ohne bis 1600 17 000 Mark zu überschreiten. Dann geht es in großen Sprüngen aufwärts bis 1624

[10]) Gr 1536 – 1661 Das münstersche Braugewerbe arbeitete weitgehend für die Ausfuhr. Siehe Abb. 2.

[11]) Gr 1536 – 1661 Es handelt sich hier nicht um die Gesamteinkünfte der Stadt überhaupt; das Gruetamt war aber die Hauptträgerin der städtischen Finanzwirtschaft. – Siehe Abb. 3.

die Höhe von 98 000 Mark erreicht ist.[12]) In den folgenden Jahren, besonders nach 1627 machen sich starke Zerrüttungen bemerkbar, wie bei den anderen Linien auch. Die Zahlen überschlagen sich, es geht herunter auf 43 000 Mark, um sich plötzlich 1641 bis zu 107 089 Rt (= 249 172 M.) hochzuschwingen. 43 000 Mark werden aber bei diesen Schwankungen nicht unterschritten. Seit 1650 tritt dann in Höhe von durchschnittlich 30 000 Rt eine Beruhigung ein.

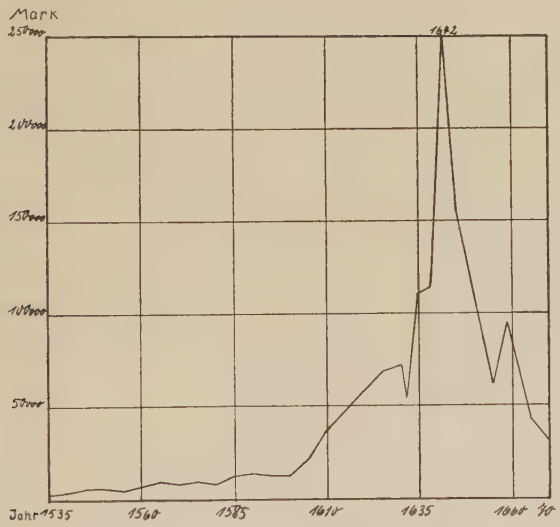


Abb. 3: Gesamteinnahmen auf dem Gruetamt.

Ähnlich verhält es sich mit den Einkünften vom Stadtkeller. Das sind die Einkünfte von „Wagenteken, Ve und Korn, so utgefort".

[12]) Seit 1623 nahm die Stadt Anleihen auf in der Höhe von 1 000 bis 18 000 Rt. Das Geld wurde in der Hauptsache für Verteidigungszwecke verbraucht.

*) Den Zeichnungen liegen die Durchschnittssummen von je 5 (Abb. 3 und 4) oder 10 (Abb. 2) Jahren zugrunde. Daraus sind die Abweichungen von den Zahlen des Textes zu erklären.

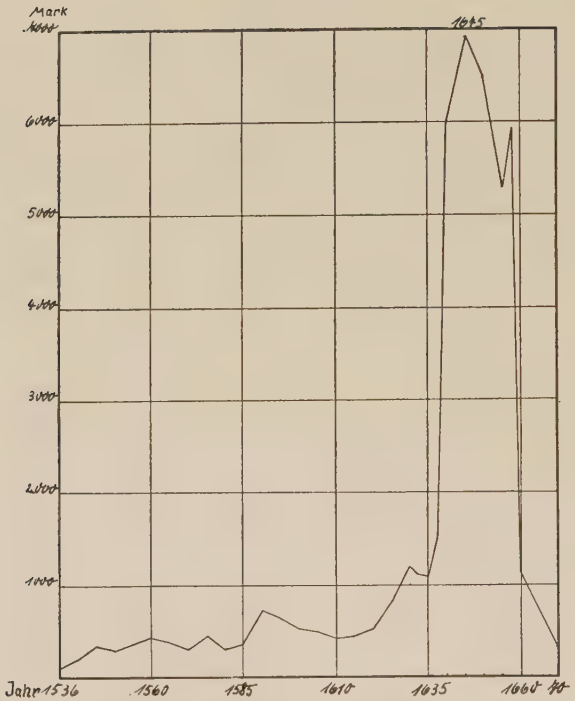


Abb. 4: Einnahmen vom Stadtkeller.

So verschieden diese Linien zu Zeiten verlaufen, ein Ansteigen bis zu den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts und ein jäher Aufstieg in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges, der bis 1660 anhält, sind ihnen gemeinsam. Selbst wenn man mit einer Entwertung des Geldes in den Kriegszeiten rechnet, bleibt dieser letzte Aufschwung beträchtlich.

Auf eine Blütezeit der Wirtschaft und des Handels der Stadt deuten noch verschiedene andere Erscheinungen. So sehen wir junge münsterſche Kaufgesellen in den Handelshäusern von Amsterdam [13]) und Gotha [14]), von Dänemark [15]) und Lissabon [16]), in England [17]) und in Frankreich [18]) Erfahrungen

[13]) CC 960 (1623). [14]) CC 2172 (1629) Lazarus Hamelburg bei Johann Baurmann.
[15]) RP 1610, 229, 230 Der Sohn der Adelheid von Borken bei Friedrich Arnolds in Kolding.
[16]) CC 2132 (1599) Goddert Ralle und Johann Boland aus Münster standen im Dienst des Johann Bergedieck in Lissabon. Stammte Bergedieck auch aus Münster? 1589 starb dort ein Barbier namens Bergedieck.
[17]) RP 1619, 474.
[18]) CC 2451 (1616) Es ist in diesem Fall nicht ganz sicher, ob es sich bei dem in Frankreich sich aufhaltenden Hans Eberhard Buck, Sohn des Bürgermeisters Lamprecht Buck von Sintering, nicht um einen Studenten handelte.

sammeln und lernen. Diese gingen aber naturgemäß nicht in die Schule von Welthandelsstädten, um später im bescheidenen Umkreis von etwa 75 km Handel zu treiben. — Ein großangelegter Stadtkeller und eine neue Legge entstanden in den Jahren 1569/71.[19]) Die große Anzahl prächtiger Bürgerhäuser — die Häuser des berühmten Prinzipalmarktes stammen mit wenigen Ausnahmen aus dieser Zeit — das stattliche Stadtweinhaus und die historisch gewordene Ratskammer — „der Friedenssaal" — die 1576 und in den folgenden Jahren ihre bis heute erhaltene Gestalt und Ausstattung erhielten[20]), zeugen noch heute von der Wohlhabenheit und dem Selbstbewußtsein der Stadt jener Zeit.

Es ist nun noch die Frage zu erörtern, warum Münster gerade in den schlimmsten Jahren des Dreißigjährigen Krieges einen solchen Aufschwung erlebte. Der Schlüssel zur Beantwortung dieser Frage liegt in der engen wirtschaftlichen Verbundenheit Münsters mit Holland, insbesondere mit Amsterdam. Diese guten Beziehungen mußten in den Kriegszeiten von großer Bedeutung werden, denn das naheliegende und befreundete Münster, das selbst vom Kriege nicht so stark betroffen war, — die schlimmsten Jahre waren für Münster 1630 bis 1634, in denen die Pest wütete, Teuerung und Geldnot herrschten und die kaiserlichen Truppen in Münster einquartiert waren — stand plötzlich an bevorzugter Stelle und hat das auszunutzen verstanden. Dem münsterschen Kaufmann war der Absatz der Waren sicher, so wie ihm der Bezug sicher war. Es blieb für ihn nur die Gefahr bei der Beförderung der Güter. Es war jetzt wieder, wie schon der Fall Groningen gezeigt hatte: je dringender die Nachfrage nach Waren, je größer die Gefahr bei der Beförderung derselben, desto gewinnbringender der Handel. So ist es auch kein Wunder, daß $^2/_3$ der vielen Nachrichten über den Handel mit Amsterdam aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammen. — Die fünfjährigen Friedensverhandlungen mit ihrem großen Aufwand von anspruchsvollen Menschen haben das ihre zu dem Aufschwung noch beitragen, sodaß bedrängte Landadelige einmal sagten: Münster müsse „Freudenthal" genannt werden, während das übrige Deutschland „Jammerthal" heiße.

Fünf Jahre Kongreßstadt, drei Jahre Neutralität von Reich und Territorium und der starke wirtschaftliche Aufstieg entfachten aufs neue den lebhaften, langgehegten Wunsch, eine freie Reichsstadt zu werden. Der Stein kam ins Rollen, als der neue Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen seine Herrschaftsansprüche geltend machte. Münster konnte und wollte sich nun nicht mehr beugen. Es forderte die Entscheidung bewußt selbst heraus. Als der Fürstbischof mit Gewalt drohte, suchte Münster Bundesgenossen. Es verhandelte eifrig mit den Generalstaaten, mit denen es sich am engsten verbunden fühlte, es verhandelte mit Lübeck und Hamburg, ja es verhandelte mit Schweden. Es galt ja die Freiheit einer „Hansestadt", wie sich Münster noch einmal stolz nennt.

[19]) Geisberg, Stadt Münster, Bd. III, S. 202 ff.
[20]) Derselbe Stadt Münster, Bd. II, S. 354 ff.

Zweimal brach der Fürstbischof die Belagerung ab, beim dritten Male, 1661, fiel die Stadt. Der Sieger nutzte den Sieg rücksichtslos zur Vernichtung des Gegners. Er zerschnitt den Lebensnerv der stolzen und blühenden Handelsstadt: die freie Wahl des Rates und die Gilden in ihrer bisherigen politischen Form wurden abgeschafft. Die Privilegien wurden genommen, der Wohlstand auf jede Art zerstört. Was nach diesem Fall blieb war ein verarmtes Landstädtchen, dessen Handel über das Gebiet Westfalens nicht mehr hinausreichte.

Lebenslauf.

Am 8. Februar 1911 wurde ich als Tochter des jetzigen Landesrates Walther Planeth und seiner Frau Karoline geb. Herborn zu Stadthagen in Schaumburg-Lippe geboren.

In Soest i. Westf. besuchte ich von 1917 bis 1919 die Volksschule und anschließend in Münster i. Westf., wohin mein Vater versetzt worden war, das evangelische Oberlyzeum, die nachmalige Freiherr-vom-Steinschule, an der ich 1930 die Reifeprüfung bestand.

Im Wintersemester 1930/31 begann ich in Münster das Studium der Geschichte, der deutschen Sprache und Literatur, des Englischen und der Philosophie. Außer den Sommersemestern 1931 und 1932, die ich in Tübingen und Graz belegte, studierte ich in meiner Heimatstadt Münster, deren Geschichte dann auch meine Forschung galt. — Die Anregung zu dieser Arbeit gab Herr Professor Dr. Hermann Wätjen, dem ich an dieser Stelle herzlichen Dank sage. Besonderen Dank schulde ich auch den Herren vom Stadtarchiv Münster, insbesondere Herrn Stadtarchivar Dr. Ernst Hövel, für die stete Förderung durch Rat und Tat.

Elsbeth Planeth.